LEXERiana

III, 4, Nr. 1-50

Briefe an Karl Weinhold (1-50)

1

Lieber Herr Professor!

Mit dem heutigen Tage geht das Wintersemester zu Ende, u. ich beeile mich, dem Auftrage des hohen Ministeriums nachkommend, Ihnen von meiner hiesigen Tätigkeit, u. deren Ergebnissen zu berichten, obwohl Sie schon aus meinen früheren Briefen den Gang meiner Studien ersehen konnten.

Meine Tätigkeit richtete sich nach drei Seiten hin, u. ich habe daher zu sprechen von meinen Studien an der Universität, an der kgl. Bibliothek, u. von meinen häuslichen Arbeiten.

1. Ihrem Ratschlag gemäß wählte ich für das abgelaufene Semester folgende Vorlesungen: Erklärung Parzivals bei Prof. Haupt; vergleichende Grammatik bei Prof. Bopp, Sanskritgrammatik bei Prof. Weber (sämtlich Privat-collegia) u. die öffentliche Vorlesung über Göthes west-östlichen Divan bei Dr. Gosche. — Da mein hiesiger Aufenthalt eigentlich den Zweck hat, mich in der deutschen Sprach-

[illegible]

Lieber Herr Professor!

Mit dem heutigen Tage geht das Wintersemester zu Ende, u. ich beeile mich, dem Auftrage des hohen Ministeriums nachkommend, Ihnen von meiner hiesigen Tätigkeit, u. deren Ergebnissen zu berichten, obwol Sie schon aus meinen früheren Briefen den Gang meiner Studien ersehen konnten.

Meine Tätigkeit richtete sich nach drei Seiten hin, u. ich habe daher zu sprechen von meinen Studien an der Universitaet, an der kgl. Bibliothek, u. von meinen häuslichen Arbeiten.

1. Ihrem Ratschlage gemäss wählte ich für das abgelaufene Semester folgende Vorlesungen: Erklärung Parzivals bei Pf. Haupt; vergleichende Grammatik bei Pf. Bopp, Sanskritgrammatik bei Pf. Weber (sämtlich privat-collegia) u. die öffentliche Vorlesung über Göthes west-östlichen Divan bei Dr. Gosche. — Da mein hiesiger Aufenthalt nemlich den Zweck hat, mich in der deutschen Sprachwissenschaft weiter auszubilden, so mußte es mir sehr erwünscht sein, daß Hr. Pf. Haupt gerade jenes Gedicht der mittelhochdeutschen Poesie in ausführlicher Weise erklärte, dessen sachliche u. sprachliche Schwierigkeiten das Selbststudium, auf welches ich bisher beim Parzival angewiesen war, fast zu einer Unmöglichkeit machen. Denn schon Pf. Haupts Einleitung, die über Wolframs Leben, dessen Werke u. die Quellen derselben viel neues brachte, u. meine früheren Ansichten teils bestärkte, teils aber auch als unrichtig erkennen ließ,

u. mir unter anderm die Wesen der ersten Kreise
in Sprachen kennen lernen zeigte, so bot die Kenntnis der
Sprache ersten Theile des Gedichtes so vielen Anlass zu sachlich
u. sprachlich erläuternden Bemerkungen, daß ich beständig gestochen
wurde, dadurch dem Verständnisse des mhd. überhaupt u.
dem Einleben in die Sprache u. Dialekt des Dichters insbe-
sondere, wodurch sich der Philologe aber vom Linguisten
unterscheidet, bedeutend näher gebracht zu sein.
Freilich war auch Pf. Haupt nicht im Stande alle Schwierigkeiten
dieses wunderbaren Gedichtes zu lösen; u. wenn er z. B.
auch nachgewiesen hat, die Gahmureti Vater Gandin
von einem Dorfe bei Pettau in der Steiermark
benannt sei, die den Königen von Anjou des steirischen
Wappen, den Panther, im Schilde führen, so sind die
Räthsel dadurch ~~nur~~ noch vergrößert, aber nicht
beseitigt. Meine Sache wird es nun sein, in Mußestunden
den Rest übrigen dieses von Parzival auf dem mir angegeben-
ten Wege durchzuarbeiten, was um so leichter gehen wird,
da mir Pf. Haupt freundlichst erlaubte, bei schwierigen
Stellen seinen Rat einholen zu dürfen.

Herr Pf. Bopp, der ehrwürdige Begründer der ver-
gleichenden Grammatik, gab in seinen Vorlesungen zwar nur
einen Auszug seines umfassenden Werkes, doch in seiner
vollendeten klaren Weise, die mir zum Verständnisse
seines Buches viel beitrug. Einige Partien, z. B. den
Abschnitt über die Pronominalstämme, behandelte er
selbst weitläufiger als es in seinem bereits Werke
geschehen; doch ward dafür leider die wichtige Wort-
bildungslehre zu stiefmütterlich bedacht. Indessen glaube
ich, auch in der vergleichenden Sprachforschung den Grund so
gelegt zu haben, daß ich in Zukunft, namentlich bei

grösseren Kentnis der edlen saṃskṛtā, dieser Wissenschaft nicht fruchtlos durch Selbststudium betreiben würd. —

Durch das gratuitische Colleg bei Hr. Prof. Weber wurd ich in d. Studium der Sanskritsprache eingeführt. Die ganz vorzügliche Methode, die Pf. Weber anwendet, seinen Zuhörern den Formenreichtum der genannten Sprache einzuprägen, brachte mich auch ohne viele Mühe soweit, daß ich nun mit Hilfe d. Boppschen Glossars die leichteren indischen Schriftwerke, wie Nalus, Hitopadeça, Ghaṭakharpari, Raghuvamça verstehen kann. Interpretirt wurd das erste Buch d. Nalus, der grösste Teil d. Hitopadeça u. die Sprüche d. Ghaṭakharpari. Daß mich aber die Sanskritgrammatik dem Verständnisse der germanischen Sprachen (besonders den etymologischen Teil betreffend) viel näher brachte, bedarf wol kaum erwänt zu werden. — Hr. Dr. Gosche sprach wöchentlich einmal über Göthes vortrefflichen Divan, worin eben Göthe das Verhältnis seiner dichterischen Anschauung zu den höchsten Dingen ausgesprochen hat, die den Menschen überhaupt berüren. Auf die Erläuterung der wichtigsten Lieder des Divans, wobei die künstlerartige Einführung d. orientalischen in die deutsche Litteratur gezeigt werden konnte, ließ d. Gosche eine Besprechung d. Einflusses folgen, den der Divan auf die Entwickelung der nachgöthischen Poesie, bis auf Bodenstedt herab, ausgeübt hatte.

Ich bemerke noch, daß mir der Kollegienbesuch von den betreffenden Herren Docenten mit ausgezeichneten Noten bestätigt wurd.

2. Die reichhaltige königliche Bibliothek suchte ich vor allem für meine mundartlichen Studien auszubeuten, da hier so ziemlich alles beisammen ist,

was über deutsche Dialekte u. in denselben geschrieben worden. Außer den Idiotiken u. den wichtigsten mundartlichen Dichtungen welche ich noch nicht kannte, durchsuchte ich auch die reichhaltigen Sammelbände von Volksliedern aus der Naglerschen u. Meusebachschen Bibliothek, deren Gebrauch freilich nur spärlich sein konnte, da sie zum Zwecke der Veröffentlichung bereits Uhland vor einigen Jahren durchforscht hat. Auch was über rotwälsche Sprache zu finden war (besonders mehrere Ausgaben des liber vagatorum) zog ich nicht ohne Gewinn in meine Untersuchung. Wenn ich diese dialektischen Studien als meine Hauptthätigkeit an der Bibliothek hinstellen muß, so war sie doch nicht die einzige, denn ich übte dort unter andern auch mhd. Lektüre, u. las die umfangreichen Abhandlungen in den Schriften der hiesigen Akademie. Überdieß wurde mir auf mein Gesuch der Zutritt in das reichhaltige Journallesezimmer der kgl. Bibliothek vom h. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten gütigst erlaubt.

3. Meine häuslichen Arbeiten hatten vor allem den Zweck, den an der Universität gehörten ergänzend zur Seite zu treten, was namentlich bei der vergleichenden u. Sanskritgrammatik notwendig war. Im übrigen vergaß ich auch hier meine Lieblingsaufgabe nicht, nämlich die Bearbeitung meiner heimatlichen Mundart, namentlich machte ich mich an die Darstellung der Lautverhältnisse derselben, u. vollendete diese Arbeit auch nach dem mir bisher vorliegenden Material. Hand in Hand mit meinen mundartlichen Studien ging auch mein Unter[illegible]

./.

B ST. B. MÜNCHEN

1

des Wortgebrauches in der Sprache Heinrichs von dem Türlin, eine Arbeit, die bis in die Mitte der über 30000 Verse umfassenden „Crône" gediehen ist.

Aus allem diesem meinem aufrichtigen Geständnisse werden Sie hoffentlich ersehen, daß ich es mir angelegen sein ließ, das vom hohen Ministerium u. von Ihnen in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, u. wenn auch die Ausführung oft hinter dem guten Willen zurückblieb, so wird es, wenn mir Gott die Gesundheit bewahrt, im folgenden Semester schon rascher vorwärts gehen, da nun die mir anfangs hemmenden Verhältnisse nicht mehr störend auf mich wirken. Ich wünsche aufrichtig, Ihnen bald zeigen zu können, daß ich auf der Grundlage, welche Sie vor Jahren in mir gelegt, richtig u. nicht ohne Fortschritt vorwärts gearbeitet habe. Je weiter ich aber in das Studium eindringe, desto mehr wird mir die Notwendigkeit einer gründlichen Kenntnis der Sanskritsprache einleuchtend, namentlich wie sie uns in den Vêden vorliegt. Daß aber diese Kenntnis, bei noch so großem Fleiße, nicht in kurzer Zeit zu erwerben ist, wissen Sie selbst. Aber außerdem habe ich noch etwas anderes auf dem Herzen. Um mein mundartliches Werk zum Abschluße bringen zu können, ist es nämlich unbedingt notwendig, daß ich mich längere Zeit in Kärnten aufhalte, um außer der lebenden Mundart mancher Gegenden z. B. des Gurk- u. Metnitzthales, auch die ältere Mundart, wie sie namentlich in den Pfarrarchiven u. s. w. vorliegt, zu durchforschen. Ich glaube, wenn mir das hohe Ministerium für

Cultus u. Unterricht die Gnade zu Teil werden
ließe, das Reisestipendium auch noch im folgenden
Jahre genießen zu können, so würden dadurch
meine beiden Wünsche erfüllt. Ich würde nämlich, im
Falle mir diese meine Bitte gewährt wird, auch er-
suchen, das künftige Schuljahr so benützen zu dürfen,
daß ich im Wintersemester hier noch den deutschen
u. sanskritischen Studien obliegen, im Sommersemester
aber zu dem oben angegebenen Zwecke meine
Heimat nach allen Richtungen durchwandern könnte.

Den Index welchen ich zu Anfang dieses Monats
abschickte werden Sie erhalten haben, u. ich ersuche
Sie daher, mir für das nächste Semester die
Vorlesungen auswählen zu helfen.
Zum Schluße spreche ich noch den Wunsch aus, daß
sowol das h. k. Ministerium als auch Sie, geehr-
tester Herr Professor, mit der angegebenen
Verwendung meiner Zeit zufrieden sein möchten!

Ich empfehle mich Ihrem Wohlwollen u.
verbleibe Ihr dankbar ergebenster
Schüler
M. Lexer.

Berlin, 20. März 1858.

B. ST. B.
MÜNCHEN

ad 5074

2

Lieber Herr Professor!

Anliegend übersende ich Ihnen meinen Bericht über das Sommersemester, der mir dieses Mal selbst kurz ausgefallen ist; da bei der enormen Hitze, wie meist im Leben u. gegenwärtig wieder leben, die Arbeiten nicht recht von statten gehen, brauche ich wol nicht zu bemerken. Ich bitte Sie nun recht herzlich Ihren Bericht aus München bald abzusenden, damit ich noch vor dem eigentlichen Beginn der Ferien über mein künftiges Schicksal entscheiden kann.

Ich befinde mich, Gott sei Dank, recht wol. Die Ferien werde ich wol zum größten Theile hier zubringen, vielleicht daß ich den Gosche aus Warnemünde, wohin er mit Beginn des nächsten Monats reist, abhole, u. mit ihm einen Ausflug nach der Insel Rügen mache.

Der Index fürs nächste Semester ist noch nicht erschienen: ich weiß nur so viel, daß Bartsch des Minnesangs Frühling erklären u. Weber Zend, Atharvaveda, eine Upanishad, u. vielleicht auch eine Einleitung in Pâṇinis Gramm. [lesen wird].

B.St.B. MÜNCHEN

liefern wird. An Müllenhoffs Nennung zweifelt man wieder, da er 1800 Rthlr verlangt, die Reg. kaum es nicht geben wolle.

Haupt scheint sich nun etwas besser zu befinden, obwol er beständig klagt. Bei J. Grimm war ich Mitte Mai das letztemal u. fand ihn auffallend zusammengeknickt; auch hatte seine Hörkraft bedeutend abgenommen; auch wohnte er der letzten feierlichen Sitzung der Akademie, in welcher Weber u. Mommsen ihre Antrittsreden hielten, nicht bei, was mich nichts gutes vermuthen ließ.

Der gnädigen Frau bitte ich meinen Handkuss zu melden. Indem ich Ihnen recht vergnügte Ferien wünsche u. um Ihr ferneres Wohlwollen bitte, verbleibe ich

Ihr dankbar ergebenster
Schüler M. Lexer.

Berlin 18. Juli 1858.

B. ST. B. MÜNCHEN

[illegible]

[illegible] 18. Febr. 1858.

Lieber Herr Professor!

Da das Wintersemester seinem Ende naht, so beeile ich mich, Ihnen über meine Thätigkeit in diesem Semester Bericht zu erstatten.

Ihrem Rate nachkommend nahm ich folgende Vorlesungen an: 1. deutsche Grammatik bei Pf. Haupt, 2. Geschichte der philosophischen Systeme seit Kant bei Pf. Trendelenburg 3. Allgemeine Litteraturgeschichte bei Dr. Gosche 4. Mahâbhârata Episoden bei Pf. Bopp, 5. Kalidâsas Meghadûta bei Pf. Weber, 6. über iranische Sprachen bei Dr. Gosche.

Die Vorlesung bei Pf. Haupt war mir in doppelter Beziehung nützlich, da durch meine früheren Arbeiten die Grundzüge deutscher Grammatik mir befestigt u. andererseits durch die vielen Vergleichungen u. Beiträge zu Grimm's deutsch. Grammatik u. Bezugnahme auf die neueren u. neuesten Erscheinungen dieses Gebietes erweitert wurden. Da Prof. Haupt seit Beginn dieses Monates wöchentlich dreimal etwas deutsch. Gr. liest, so steht zu hoffen, daß er trotz der Kürze des Wintersemesters die ges. Laut- u. Formenlehre der gothisch- althochd.- mittelhochd.- neuhochd.- Sprache vollenden u. somit ein abgeschlossenes Ganzes geben wird.

Prof. Trendelenburg entwickelte in seiner geistreichen u. lichtvollen Weise die philosoph. Systeme seit Kant u. ging namentlich auf die Schleiermacher'sche u. Hegel'sche Philosophie ausführlich ein. Die Sanskritvorlesungen bei Bopp u. Weber brachten mich in der Kenntniss dieser schwierigen Sprache einen bedeutenden Schritt weiter, indem sich mir der Wortvorrath mehrte u. die grammatischen Regeln mehr in Fleisch u. Blut übergingen. Die geistreichen Vorträge Dr. Gosche's über allgemeine Litteraturgeschichte sowie dessen Anwendung der Bopp'schen Zergliederungs- u. Vergleichungsmethode auf den Kreis der iranischen Sprachen trugen viel zur Erweiterung meiner Kenntnisse bei, u. zeigten mir namentlich in der Geschichte der Weltlitteratur den richtigen Weg, die allgemeinen Gesichtspunkte zu finden, von welchen aus die einzelnen Erscheinungen zu betrachten sind.

Meine häusliche Thätigkeit setzte zunächst theils die im Wintersemester begonnenen Arbeiten und Sammlungen fort, namentlich legte ich mir ausführliche Collectaneen an zu einer Arbeit „über die Bildung der Nomina in den germanischen Sprachen". Außerdem brachte ich wöchentlich einige Stunden in der Handschriften-Abtheilung der Königl. Bibliothek zu, u. habe mir manches copirt, was wichtig schien u. noch nicht veröffentlicht ist. Viel Zeit beanspruchte die Vorbereitung zur Sanskritlectüre, da namentlich Kalidâsa's Meghadûta dem Anfänger bedeutende Schwierigkeiten macht; ich begnügte mich daher, wie selbstverständlich, nicht mit einer Vorbereitung nur, sondern nahm jede im Collegium vorgekommene Stelle wieder ausführlich durch, u. arbeitete aus den einzelnen Notizen ein vollständiges Heft heraus. Das letztere that ich auch mit der deutschen Grammat. nach Heinzel's Besprechungen, in denen sonst viele werthvolle Bemerkungen endlich durch dem Gedächtnisse entschwinden.

Ich hoffe, daß Sie aus meinen kurzen Darlegungen sehen werden, daß ich mitten im Studium stecke, u. genug zu thun habe, alles mir Gebotene zu verarbeiten. Beim Studium der Skr. Sprache sehe ich aber immer mehr ein, wie

B.12.8 MÜNCHEN

lückenhaft das ganze System bleiben muß, wenn nicht eine genauere Kenntniß der älteren Sprache, wie sie uns in den Werken vorliegt, hinzukommt.
Aus diesem Grunde, u. weil, wie man vernimmt, im folgenden Semester auch die seit dem Tode v. d. Hagens erledigte Lehrkanzel wieder besetzt werden wird, richte ich an Sie, wie in meinem vorigen Bericht, aber auch die herzliche Bitte, beim hohen k. k. Ministerium dahin zu wirken, daß ich mit gütigster Belassung des Stipendiums das künftige Wintersemester noch hier zubringen, im Sommersemester aber meine Heimath Kärnten nach allen Richtungen durchstreifen darf, um meine Arbeit über die kärntisch-deutschen Mundarten zum Abschlusse bringen zu können.

Gewiß werde ich immer trachten der hohen Gnade des k. k. Ministeriums u. Ihrer gütigen Verwendung u. Theilnahme mich würdig zu zeigen.

Bleiben Sie ferner gewogen

Ihrem dankbar ergebenen Schüler

Berlin 18. Juli 1858.

M. Lexer.

B. ST. B. MÜNCHEN

4

Lieber Herr Professor!

Gleichzeitig mit diesem Schreiben geht auch ein Gesuch an das Professoren Collegium ab – leider ohne die nöthigen Beilagen, weil sich diese jetzt in Wien befinden. Ich hatte mein Eingabe ans Staatsministerium am 18. August an Freund Egger abgehen lassen, der vor der Übergabe desselben noch mit M. R. Mozart zu sprechen Gelegenheit hatte. Dieser rieth nun ab, das Gesuch jetzt, wo Sie noch nicht Ihre officielle Entlassung hätten, einzureichen, weil es leicht „in Ermangelung einer erledigten Stelle abschlägig beschieden werden könnte. Später stünde dem Ansuchen nichts entgegen; doch meinte M. R. es besser sein würde, das Gesuch gar nicht zu überreichen, wenn ich die Gewißheit hätte, unter den von der Facultät „als einer competenten Corporation“ Vorgeschlagenen zu sein: alles, was für mich empfehlend wäre, könnte von dem Vorschlagenden selbst beigebracht werden, „über das Facultät könne er noch gar nichts sagen; denn wie er die Persönlichkeiten kenne, würden vielleicht 10 Vorschläge gemacht werden“. Egger fügt noch hinzu, d. Moz. grundsätzlich auf den Vorschlag d. Facult. warten wolle. Damit steht nun freilich in Widerspruch, was der gut unterrichtete Prof. Sickel, der von meiner Bewerbung nichts weiß, mir gestern erzählte. Er meint nämlich, mit Anfang des nächsten Semesters würde d. „Unterrichtsrath“ schon in Wirksamkeit treten, der dann allein die Besetzungsvorschläge zu machen hätte; u. zwar sei es für diesen Fall schon ausgemacht, d. Tomascheck an erster u. Šafařik an zweiter Stelle würden vorgeschlagen werden. Ich bin nun in großem Zweifel, ob ich mein bei Egger liegendes Gesuch noch soll einreichen lassen oder nicht.

Wollten Sie mir Zeit gewinnen, um darin Ihrem Rath zu entspre-
chen, so bitte ich darum.

Was Sie über die Absicht von „Haupt u. Comp." schreiben
hat mich höchlich überrascht: daß ich um eine derartige Verwen-
dung nicht nachgesucht, werden Sie mir auch ohne die Versicher-
ung glauben, da ich seit Nöllekes(?) Abgang (also seit mehr als
neun Jahren) mit den Berlinern in keinerlei Verbindung
mehr stehe. Was könnte aber auch Haupt für mich thun?
höchstens an v. Karajan schreiben, der sich aber mit Pfeiffer
seinen Candidaten schon ausgesucht hat, nämlich den Dr. Herr-
mann, dem ich die Stelle herzlich gerne gönnen würde, wenn
ich nicht die Überzeugung hätte, daß er zum Lehrer nicht im minde-
sten taugt. Ich kann mir nun freilich auch erklären, war-
um Herm. trotz vielfacher Gelegenheit mit mir bisher(?)
mit keinem Worte über diese Sache gesprochen hat, so wenig als Pfeiffer,
der vor 14 Tagen hier war.

In dieser Woche werden die Jahresversammlungen des germ.
Mus. abgehalten. Auch Maßmann (jetzt mit langem weißem Barte)
ist hier, u. hat sich bereits gestern gründlich blamirt, und
als er sich einem Verwandten(?) gegenüber als „Modell der Bra-
vheit(?)" hinstellte, fand er Beifall! Lieb war es mir, den
Prof. Ad. Keller kennen zu lernen; auch Bergmann aus Wien ist
hier. Unter den Petitionen um Aufnahme in den Gelehrten-
ausschuß liegt auch eine von Sacher Mass. in Graz vor!

Mit Ende dieses Monates werden es zehn Jahre, daß ich
von der Schule abging u. daß ich Ihr Schüler wurde. Ich habe in die-
sem Zeitraume viel durchgemacht, habe viele Wanderungen an-
getreten u. noch kein bleibendes Ziel gefunden, aber Eines ist aus-
gemacht u. ich werde es nie vergessen, daß ich alles, was zu er-
reichen war, mittelbar u. unmittelbar nur durch Sie erreichte,
nah u. fern sind Sie mir der rathgebende u. helfende Lehrer
geblieben, der von seinem Schüler freilich noch nichts als Worte
des Dankes – des aufrichtigsten Dankes – geerntet hat. – Die Tage,

die Sie noch in Österreich verbleiben, sind gezählt; noch kann
ich mich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Sie nun hinweg u.
so weit hinweg ziehen, daß für mich vielleicht keine Gelegenheit
sich ergeben wird, Sie je wieder zu sehen. Doch was schreib
ich! Ihr Bild wird ja ewig in mir leben, der Gedanke an Sie wird
mir der lebendigste Mahner sein nicht nachzulassen auf der Bahn,
die ich betreten u. die Zuversicht, daß Sie mir auch in der
weiten Ferne Ihr altes Wohlwollen noch bewahren werden,
wird mir den Verlust erträglich machen. Ich wollte, daß in dem
Augenblicke ganz Österreich in mir vereinigt wäre, um Ihnen
zu danken für die geistigen Wohlthaten, die Sie ihm erwiesen;
so kann ich den Dank nur für meine Person wiederholen mit
dem aufrichtigsten Wunsche, daß mir vielleicht Gelegenheit gege-
ben werden möchte, Ihnen denselben auch thatsächlich zu
beweisen.

Nun ziehen Sie denn glücklich, begleitet von den be-
sten Wünschen aller, die Sie kennen gelernt, daß es Ihnen in der
neuen Heimat gefallen, daß Sie dort auch eine wirkliche
zweite Heimat finden mögen! Empfehlen Sie mich der Frau
Professor bestens u. bleiben Sie mit altem Wohlwollen
eingedenk

Ihres dankbar ergebensten Schülers

M. Lexer.

Nürnberg 12. Septemb. 1861.

S. 1689.

Von Mitte bis Ende October werde ich eine Reise machen. Ich möchte
nämlich zur Beruhigung der Gräfin Hunyady das Versprechen abgeben, Herrn
Sohn, meinen früheren Zögling, an die Universit. Bonn zu begleiten u.
einige Zeit bei ihm zu verbleiben.

Eben war Sickel bei mir u. bat mich, Sie bestens
von ihm zu grüßen!

L.

5

Lieber Herr Professor!

Das Jahr geht nun bald zu Ende u. mahnt mich ernst an die vielen Briefschulden, zu deren Abzahlung ich nun endlich die ruhigen Tage der Weihnachtsferien benutzen will.

Ihr lieber Brief vom 5. Aug., für welchen wir beide herzlichst danken, hat uns noch hier in Heidelberg getroffen. Nach Rippoldsau wollte ich meine Frau nicht führen, sie brauchte einen ruhigeren Ort u. so brachte ich sie nach dem nicht weit von hier entfernten lieblichen Bad Suggenthal, das uns noch aus Ihren Vorlesungen über deutsche Mythologie in Erinnerung war. Wir erholten uns beide ganz gut u. benutzten auch den übrigen Theil der Herbstferien zu vielfachen Ausflügen in den herrlichen Schwarzwald. Die übrige Zeit mußte ich dem nun erscheinenden 4. Band der Städtechroniken widmen, bei dessen Glossar ich Sie manchmal gerne um Rath gefragt hätte, so z. B. über die goldene Vesper. Wackernagel konnte keine Auskunft geben u. so begnügte ich mich, meine erste Vermuthung auch ins Gloss. aufzunehmen.

Dieser namentlich gegen Ende der Ferien drängende Arbeit hinderte mich auch nach Heidelberg zur Philologenversammlung zu gehen, bei welcher, gerade bei der Sitzung der histor. Commission in München, ja auch der kleine Mannhardt wieder sein Unwesen trieb. So kam ich schließlich ziemlich gehetzt mit meiner [illegible] Arbeit zu Ende – doch die Hauptsache ist, daß sich meine liebe Frau trefflich erholt hat. Auch ihre trübe Stimmung ist verschwunden, seit sie sich wieder Mutter fühlt – möge sich nun der Himmel günstiger erweisen!

Mit meinen Vorlesungen (Nibelungen, Deutsche [illegible] u. [illegible]) bin ich auch in diesem Semester zufrieden u. hoffentlich wird auch bald [illegible] die ordentliche Professur, obwol es jetzt in Karlsruhe seit [illegible] Abgang eben nicht günstig für die Universit. aussieht. Herr Pfeiffer hat mir sein altd. Übungsbuch geschickt, das ich allerdings für die Gesellschaft besser brauchen kann als die Müllenh. Sprachproben – doch hätte ich mir's lieber gekauft, statt nun ein Dankschreiben an den Hochmuthsteufel in Wien zu erlassen. Was übrigens den Hochmuth anbelangt, [illegible] Scherer hat auch wieder Beweise finden sich genug in seinem „Jacob Grimm", wenn mir auch sonst die Schrift belehrend u. Vergnügen bereitet hat.

Wackernagel hat mich vor einiger Zeit hier aufgesucht; er sieht wieder ganz gut aus u. hat mir einige [illegible]. Da er nicht dazu zu bringen ist, sich photograph. zu lassen, habe ich Ihnen mal schon gemeldet; nur das lithograph. Bild, das Sie wol selbst besitzen, ist photogr. worden.

Von Scherer höre ich nichts – von Schröer nur so viel, daß er schon zwei Buben hat. Er soll sehr viel Privatstunden geben od. geben müssen, um sich sein „altum silentium" wol zu erklären. Aus Österreich höre ich sonst nichts als Jammer über Jammer; die Volksarmuth hat eine schaudererregende Höhe erreicht. Sie sind nun freilich auch wieder österreichisch geworden (hoffentlich nicht mehr lange!) wie Sie bei Ihrem Abgang aus Graz nur gedacht hatten – doch die preußischen Schleswiger sind ja auch nicht auf Rosen gebettet, so sehr es Hr. v. Treitschke es zu zeigen sucht, den ich überhaupt seit nicht mehr verstehen kann.

Und nun empfangen Sie meinen langen Schreiben; empfangen Sie beide unsere herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr u. behalten Sie auch ferner lieb

Ihren dankbar ergebenen

Schüler M. Lexer.

Fbg. 29. 12. 65.

An Nöldeke herzlichen Gruß; hoffentlich ist er ein glücklicher Vater!

6

Lieber Herr Professor!

Schon vor Empfang Ihres lieben Briefes vom 8. April wollte ich Ihnen schreiben. bei näherer Überlegung habe ich mich aber doch entschlossen, die Zeit des „Hoffens u. Bangens" vorübergehen zu lassen, denn es ist nichts traurigeres, als eine Freudenbotschaft durch eine Trauerbotschaft zu nichte machen zu müssen. Sie können sich meinen Schrecken vorstellen als am 18. März meine liebe Frau abermals von einem frühzeitigen Kinde entbunden wurde. Ich dachte nicht anders als es müsse wieder so traurig gehen als im vorigen Jahr. Doch der liebe Gott hat es diesmal beim Schrecken bewenden lassen, denn das Kind gedeiht prächtig, wozu einmal viel beiträgt, daß es von der Mutter selbst „geschenkt" werden kann, wie man hier zu Land sagt. Nun sind wir aber die Zeit

der Schule hinaus auch dem Ihren u. Ihrer lieben
Frau jetzt mit den gerührten Vaterfreude das
Ereigniß melden. Meiner Frau geht es recht
gut. Wir haben die Osterferien freilich nicht die
gewünschte Erholung gebraucht, die ich auch des andern-
[illegible] wegen auch wol gebraucht hätte.
Jetzt lese ich wieder seit dem 13. April Litteratur
vom 18 u. mhd. Grammatik vor 26 Zuhörern.
Mit dem „Parzival" bin ich wol bald zum
Herbst entlastet worden. Für mich war der
Lichtblick von Quint ein wahrer Genuß.

Immer habe ich gehofft den Schmellerschen Nachlaß
zur Herausgabe zu bekommen – es ist nun auch vorüber;
die Arbeit hat Frommann erhalten. Ich habe nun den
Hoffmann'schen Antrag angenommen, die große Reimch-
[illegible] Chron. zu bearbeiten, denn so lange
meine hiesige Stellung so bleibt ist muß ich mich
solchen Arbeiten zuwenden, die auch Geld,
was etwas eintragen. Zacher hat nicht ge-
schrieben, was könnte er von mir wollen?
Vielleicht daß ich nach Halle zu [illegible] brauchen
kommen soll? Es werden meine Mittel freilich

nicht erlauben u. zudem werde ich in den
Herbstferien wahrscheinlich in Mecklenburg mich auf-
halten müssen. – Bei Wackernagel war ich ge-
stern. Er hat Pfeiffers Antrag, den Ottokar.
sehr Reimchron. zu bearbeiten abgelehnt u.
auch nicht hingewiesen „auf genügende Motive.
[illegible] auch nicht statt auf kl. Schriften u. Doch wird
trotz dessen sich wol an Pfeiffer wenden,
der ja z. Germania als den rechten Mann u. für
die Arbeit bezeichnet hat. Wackernagels letztes
Programm werden Sie wol schon erhalten u.
sich namentlich über den grammat. Theil der
Arbeit gefreut haben. – Von der Haupt'schen
Zeitschr. soll, wie mir Müllenhoff schreibt,
nächster Tage wieder ein Heft kommen. Müllenh.
ist mit seinen Schülern auch darüber, das Heldenbuch
neu herauszugeben. Der zweite Band soll nächstens
erscheinen u. der erste mit dem Ortnit u.
Laurin nachfolgen. Auch seine Alterthums-
kunde stellt er bald in Aussicht.

Die Heiligenstädtischen neuen Arbeiten sind
mir nicht bekannt – mir gefällt er jedenfalls

sich wegen einer Anzeige in dieser Zeitschrift-
doch sehe ich jetzt, nach mehrfachem Gebrauch des
Buches, daß ich ihn viel zu glimpflich behandelt.

Über die politische Lage will ich schweigen,
denn sie ist zu jammervoll. Das Elend in Österreich
muß haarsträubend sein. Der Refrain lautet:
Mag nun kommen was da will, denn schlechter
kann's ja doch nicht mehr werden!

An Herrn Mödl[illegible] erlaube ich mir ein paar
Zeilen beizulegen. Prof. Lachmann bitte ich zu
grüßen; mein Schwager [illegible] hat sich kürzlich mit
dem [illegible] von Lachmann's Frau verlobt.

Nun leben Sie recht wohl und beglücken Sie
mich, wenn es Ihre Zeit erlaubt, wieder einmal
mit einem Schreiben. Wir grüßen Sie
beide herzlichst und ich verbleibe wie
immer Ihr dankbar ergebenster Schüler

Freiburg i. B. 7. Mai 66. M. Lexer.

7

Lieber Freund!

Daß ich Ihr Schreiben vom 23. Sept. in Würzburg, wo ich mit Frau u. Kind die Ferien zubrachte, wird Ihnen einstweilen schon Lehmann berichtet haben. Indem ich meine Antwort aufschob, kann ich Ihnen nun die freudige Mittheilung machen, daß ich endlich Ordinarius geworden, freilich nur mit einer Gehaltszulage von 100 fl. Aber das hat auch meine Freude nicht verkümmert, denn nun kann doch manches für mich hier anders werden, wenn ich nicht einfach brauche über mich verfügen zu lassen.

Was hat sich nun alles seit meinem letzten Schreiben in der Welt zugetragen! Gar manchmal weiß man sich kaum recht zu fassen und es zu glauben, daß man noch da ist und alles das miterlebt hat. Bei allem Unglück das Österreich erlebt und das die Regierung in noch größerem Maße verdient hat, freut mich das deutsche Unglück halbwegs(?) gründlich umschwung, denn „die Deutschösterreicher" sehen ich hoffentlich nun noch auch Preußen werden.

ist der schöne alte Brief, den ich von Dorothea erhielt. Möge Ihnen recht bald die Eingangsthür geöffnet werden, die freilich bei jetzt auch wo noch geschlossen ist, aber nicht lang geschlossen bleiben kann.

Auch Ihr liebes Kind gedeiht prächtig u. macht uns nur [illegible] Freude; wie es uns immer die [illegible] glücklich überstanden hatte! Auch meiner Frau geht es recht gut. — Mit Lochmann(?) bin ich in Wbg. nicht viel zusammengekommen — [illegible] und [illegible] fühle ich auch keine besondere Sehnsucht zu ihm. Doch hat er mich recht interessirt, so manches und Kiel durch ihn zu vernehmen. Nun leben Sie ja auch [illegible] dort! Ich bitte Sie, ihn freundlichst von mir zu grüßen. Ich war u. werde mit seinen Ansichten, zumal mit der Art, wie er sie vorbringt, nie ganz einverstanden sein, aber ich achte u. schätze in ihm den Charakter, als welchen ich ihn [illegible] kennen gelernt habe. Ich glaube aber nun noch nicht, daß er mit seinem Temperament nach Kiel passt u. daß er sich dort recht glücklich fühle. Die Zeitungen brachten freilich die Nachricht von dem [illegible] Studenten u. seinen Zuhörern,

aber werde auch viele übrig bleiben, sobald die [illegible] beschäftigt ist! Und mir wollte Kolberg(?) gestern zu mir [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] bedürftig.

Bei [illegible] war ich vor 14 Tagen, u. besuchte Sie leider nicht. Zu Weihnachten gedenke ich nach Mecklenburg zu gehen und mit den [illegible] zu bringen. Der V. Band der Chroniken wird nächstens ausgegeben werden; das letzte Ms. habe ich vor einigen Tagen abgeschickt. Über ein größeres lexical. Arbeit werde ich Ihnen nächstens berichten. Vorläufig nur so viel, daß es ein Taschenwörterbuch werden soll, zu dem ich von verschiedenen Seiten angegangen worden bin. Ein einzelnes Werk ist gesichert. Die Durcharbeitung der Quellen wird freilich noch manches Jahr kosten u. schon jetzt wachsen mir die Zettel fast über den Kopf zusammen.

Uns grüßen wir Sie beide bestens u. geben Sie recht bald wieder einmal Nachricht

Ihrem treu u. dankbar
ergebenen Schüler
M. Lexer.

Freiburg i. B. 11. Nov. 66.

Ich darf Sie wol um Bestellung der inliegenden Briefe bitten.

8

Lieber Freund!

Später als ich es gewünscht hätte, komme ich zur Beantwortung Ihres lieben Briefes vom 17. Nov., für dessen Glückwünsche ich herzlich danke.

Was nun zunächst Ihre Anfrage bezüglich der bair.-österr. Mundarten betrifft, so habe ich dieselbe zu verschiedenen Malen überlegt u. kann Ihre Ansicht nur unterschreiben. Freilich kann ich mich nur einer ziemlich genauen Kenntniß der Kärntischen rühmen, als sie weit mir die der steir. tirol. u. bekannt ist, unterscheidet sich die kärnt. kaum mehr, als die einzelnen Theile des Landes untereinander – u. diese Theile selbst wieder kaum mehr als einzelne Ortschaften. Man wird den Gailthaler vom Lavant- Drau- Möll- u. Lieserthaler in Kärnten genau zu scheiden wissen,

so gut wie man z. B. im Schatzthal
den Ursprung von Kitzbühel gleich an d.
Landschaft gewußte Werk erkennt u. erkennt
den von Rennat. St. Jacob, Brüggen
u. Bemgau – aber wie Du richtig sagst,
es sind dies nur „Zeitungen" [illegible]
Fundstellen, nicht geschickte Glaubensorte. –
Die Schatzthal nimmt allerdings in Kärnten
durch die Altertümlichkeit seiner Lande
eine besondere Stellung ein aber nicht im
bair. [illegible]. – Solche Lande finden sich
fast alle wieder im Tirol. Burggrafenamte.

Ich meine also, daß Du die von mitgetheilten
Stellen in ungeänderter Gestalt kannst drucken
lassen.

Mit dem Urk. Buch. Bd. ist man aller-
dings ein großes Loch ausgefüllt, das wohl
erst in 5–6 Jahren wird können abgeschlossen
werden. Aber so weit ich in die Quellen-
durchsicht vordringe, [illegible] noch [illegible]
[illegible] kann ich zu umfassender Arbeit,

die, wie ich sie vollenden kann, gewiß
eine große Lücke ausfüllen wird. Alle
Schätze zu heben, wird man kaum je gewiß
sein – u. viele Stellen wird auch schon
die Vergleichung der Schatzbücher [illegible]
[illegible]. Ich würde nur wünschen, daß ein
Anderer an die noch unedirten urbarialen
ad. Urk. sich machte; vielleicht können
wir gemeinsam [illegible].

In diesem Semester lese ich nur 4 stündig
privat. und bleibt also Zeit genug,
um die Arbeit im Laufe des Winters ein
gutes Stück weiter zu bringen. Ich
kann mich nur an gedrucktes Material
halten, doch ist mir von manchen kirchlichen (?)
Archivaren Hilfe zugesagt, die auch un-
gedruckte urkundliche Beiträge bringen (?)
wird, allein ich aber [illegible] nur als
Hilfsmittel gebrauchen werde. Alles
durchschnittlich gedruckte Material wird
mir kaum vorenthalten, u. so weit ich
es überblicken kann, auch nicht zu bewältigen

sein, namentlich die in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten. Auch hier muss ich mich nach einer Beihilfe umsehen, nachdem ich die lange Arbeit niemals ganz überschauen kann.

Bei unserm Kinde ist gestern der erste Zahn durchgebrochen, also große Freude im Hause!

Nun leben Sie recht wohl u. empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau mit den besten Grüßen, die ich auch herzlichst u. bestens zu melden bitte.

Ihr dankbar ergebenster Schüler.

Freiburg i. B. 20. Nov. 66. M. Lexer.

sein, namentlich da ich verschiedene Hand-
schriften gesendet. Auch hier muß
ich mich noch um Beihilfe umsehen, nach-
dem ich die lange Arbeit niemals ganz über-
tragen kann.

Bei unserem Kind ist gestern der
erste Zahn durchgebrochen, also große
Freude im Hause!

Nun leben Sie recht wohl und empfan-
gen Sie mit Ihrer lieben Frau unsere
besten Grüße, die ich auch Benfeys
u. Sauppes zu melden bitte.

Ihr dankbar ergebenster Schüler.

Freiburg i. B. 20. Nov. 66. M. Lexer.

9

Verehrtester Freund!

In aller Eile melde ich Ihnen die freudige Nachricht, daß mir ein Söhnchen geboren worden ist, daß zwar auch gleich seinem Schwesterlein (welches man Ihnen durch alle Zeiten [illegible]) etwas zu früh das Licht der Welt erblickt hat, sich aber sammt der Mutter ganz wohl befindet. Möge Gott auch ferner beide beschützen. Ich bitte auch Weldkens u. [illegible] mit meinen besten Grüßen das Ereigniß zu melden.

Die Weihnachten habe ich fast ganz in Merseburg bei den Schwiegereltern zugebracht. An Dr. Koerner habe ich gleich nach Empfang Ihres letzten lieben Schreibens u. ihm angetragen mit mir gemeinsam Sache zu machen, da es mir lieb wäre einen Zweiten als Mitarbeiter zu haben. Er hat mich keiner Antwort gewürdigt. Inzwischen war

Mattenberg hin, von dem ich erhoffe, d.
hin u. Zangerle Verarbeitung sich und
auch Zeitschrift bekümmern begehen, wo wol
auch mit Gewinn Arbeit d. Fall sein
wird. Augenblicklich ist freilich bei
mir am Mittelhochd. fast alle Arbeit unterblie-
ben u. in diesem Semester werd ich schwerlich
noch zu Stande bringen, da ich alle ange-
kündigten Vorlesungen halte, was mir kaum
genug Zeit macht.

Nun sind Sie beide von mir u. meiner
Frau herzlich gegrüßt u. überlassen Sie
sich mir stets [illegible] Wohlwollen
auch auf dem neuen häuslichen [illegible]
stellen [illegible] [illegible].

Mit [illegible] dankbar ergebenster
Mathias Lexer.

Wbg 26. Mai 67.

10

Theuerster Freund!

Für mein unverzeihliches langes Schweigen haben Sie die edelste Rache genommen: ich habe heute durch die Wagner'sche Buchhandl. Ihre bair. Grammat. bekommen u. es soll nun auch kein Tag mehr vergehen, ohne daß ich Ihnen für das herrliche Buch meinen wärmsten Dank gesagt habe. Könnte doch Schmeller noch seine Augen darauf richten! Er würde Ihnen wol auch in anderer Weise gedankt haben als z. B. [illegible] nicht [illegible] hören, der [illegible] „Geschichte d. deutschen [illegible]“ [illegible] Wissenschaft [illegible] u. manche andere unüberlegt geschriebenen Worte [illegible] in die [illegible] ward. — Heute habe ich nun alle Arbeit bei Seite geschoben u. mich in Ihre Grammatik gemacht, die mir noch weit näher liegt als die alemannische. — Sollte mir bei näherer Durchsicht einiges aufstoßen, wo ich gern anderer Meinung sein möchte, so werde ich es Ihnen auch offen mittheilen. Was Sie S. 368 [illegible] sagen, wird wol seine Richtigkeit haben.

Warum nennen Sie K. § 32 den Umlaut von üns unecht? (vgl. alem. Gr. § 412 Weinh.) Sie sehen, ich habe heute nur in alle Ecke herumgetappt. Übrigens habe ich mich auch, der paar Zeilchen zu den Nachträgen u. zum Handwörterbuch doch wenigstens Ihre Gram. einige Bücher gebraucht haben. Für die besonders auszeichnende Erwähnung meines Wb. u. der [illegible] habe ich Ihnen noch extra zu danken; seine Mängel kenne ich am besten, aber es macht mir doch nur Freude, wenn ich sehe, daß die Arbeit nicht umsonst gewesen.

Sie wollen nun mal auch wissen, wie ich lebe. Zunächst habe ich Ihnen die lieben Meinigen im Guten zu berichten: [illegible] ist ein kleines Schmeichelkätzchen u. Plaudertäschchen geworden u. der dicke Heinz ist den ganzen Tag vergnügt u. hat es nun auch schon bis zum ersten Zähnepaar gebracht. Ihre [illegible] häuslichen Freuden sind herzlich von Allen u. [illegible] begleitet, die hoffentlich in nächster Zeit durch Selbstbesichtigung [illegible] werden [illegible] wird.

Sie haben vielleicht schon anderweitig erfahren, daß mir Hirzel die Ausarbeitung eines mhd. Handwörterbuchs angetragen hat, an welchem ich nun seit mehr als einem halben Jahre (u. es wird noch wie lang noch!) drin stecke. Dasselbe [illegible] Verweisung auf das große mhd. Wb. (das natürlich bei der Ausarbeitung die Hauptgrundlage bildet) soll es zugleich als Register zu diesem dienen. Bis mitten der

von Benecke-Müller-Zarncke noch gar nicht oder nur theilweise benutzten Quelle bleibt schon durchgenommen u. weil die Nachträge, namentlich im 1. u. 3. Band kaum mehr unterzubringen. Wackernagel hat mir auch seine noch nicht erschienen altd. Hand. zu benutzen überlassen. Am meisten hat mich [illegible] Vocabularienstudium gereizt, die dem [illegible] fast ausschließlich Quelle zugeführt hat, namentlich [illegible] Wb., die W. Grimm mit Nachträgen [illegible] hat, die ich freilich systematisch [illegible] bei der Ausarbeitung für den Druck verarbeiten kann, allerdings nicht zum Wohle meiner Augen, da die [illegible] Nachträge fast alle nur mit der Lupe zu lesen sind. Neben der [illegible] habe ich auch schon längst die „Verzettelung" des Materials begonnen u. bin bereits durch die zwei Bände des 2. Theiles durchgedrungen, so daß ich, wenn die Arbeit so fortschreiten kann, [illegible] wol nach Schluß des Halbjahres den Druck wird beginnen lassen können. Viele der großen Mängel des mhd. Wb. hoffe ich zu beseitigen (es kommen gar wunderliche Sachen namentlich in der Zarnckeschen [illegible] vollen Arbeit vor) – manches werden meine Augen freilich [illegible] bleiben u. oft, wo ich in argem Zweifel bin, lassen mich die Hilfsmittel im Stich oder sind mir nicht zugänglich. Im Sommer will ich deshalb alle Wochen einen Tag in Basel zubringen u. mit Wackern. über schwierige Punkte zu conferiren – leider ist – manchmal

wie ein Buch mit sieben Siegeln. Sie werden mit dem mhd. Wb. ohne Zweifel auch erst zu thun gehabt haben u. wenn Sie sich dabei vielleicht einiges angemerkt haben u. es mir mittheilen wollen, werde ich es mit Dank annehmen. Der liebe Gott erhalte mir nur die Gesundheit u. verleihe mir eine solche Portion Geduld wie Ihnen, dann wird's zu Ende gehen.

Nun fangen Sie aber auch die Nächte an zu dämmerigen Stunden u. ich muss mich [illegible], wenn d. Bf. noch in diesem Jahre fertig werden soll: so sende Ihnen u. Ihrer lieben Frau nur noch meine u. meiner Frau herzlichsten Glückwünsche für d. Jahr zu Ihrem [illegible] [illegible] Jahr [illegible] mit der Bitte, d. Sie beide uns auch ferner so gewogen bleiben wie bisher. Lassen Sie mich mein langes Schweigen nicht zu sehr entgelten u. melden Sie uns recht bald viel Erfreuliches v. Ihrem Leben u. Treiben. Und nun will ich mit meinem lieben Weibchen zu den [illegible] gehen u. dort die Glocke zwölf Uhr schlagen hören.

Leben Sie recht wol u. behalt Sie lieb Ihren dankbar ergebensten Schüler

Würzburg 31. 12. 67. M. Lexer

11

Lieber Freund!

Sie haben meinen Brief vom 21. Dezember hoffentlich erhalten, in welchem ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für die bereits fr. ausgesprochene Liebe – wenn nicht, so wiederhole ich denselben hiermit nochmals. Ich habe mir die Grabrede Buch mit größtem Interesse durchgenommen und u. kennt, es war mir nicht versagt, zumal es auch Ruchets Wunsch war, eine Anzeige davon in die Zeitschrift f. rel. Th. zu geben, die demnächst mit diesem Brief an Ruchet abgeht. Da Sie sich aber vielleicht doch einen andern u. competenteren Referenten wünschen, so wollte ich es Ihnen doch anheimgeben zu verstehen Thun, indem ich in einem solchen Falle meine Anzeige gerne zurückziehen würde. Ich habe mir vielleicht in einigen Bemerkungen andern Ausdruck zu frei u. weit in Gegensatz, die Sie mir nicht übel aufnehmen werden.

Bei mir ist alles wol u. hoffentlich ist bei Ihnen das gleiche der Fall. Die Arbeit greift mich oft allerdings ziemlich an u. ich werde wol die Osterferien benutzen müssen, um ein paar Wochen in Nbg., wohin meine Frau mit den Kindern anfangs März ziehen wird, auszuruhen. Ich fürchte auch, daß ich hier allein nicht zu lange werde aushalten können.

Mit den herzlichsten Grüßen von mir u. meiner Frau an Sie u. die Ihrigen

Ihr dankbar ergebenster
Schüler
M. Lexer.

Wzb. 28. Jan. 68.

[illegible]
bei Ihnen [illegible]
[illegible] allerdings [illegible]
[illegible]
[illegible] Paar Wochen [illegible]
[illegible] mit den [illegible]
[illegible] und, auch [illegible]
[illegible] Wünsche auch, daß [illegible]
[illegible]
[illegible]

Mit den herzlichsten Grüßen [illegible] meiner Frau [illegible]

Ihr dankbar ergebener
[illegible]

12

Lieber Freund!

Seit April glaubte ich von Woche zu Woche Ihnen etwas Entscheidendes oder Entschiedenes wegen meiner Lehrkanzel oder Versetzung melden zu können; und so wurde das Antwortschreiben von einem Sonntag auf den andern verschoben. Nun geht auch das Sommersemester seinem Ende zu und ich muß Ihnen doch mit ein paar Zeilen melden, wie die Dinge stehen.
Im März bin ich in Würzburg u. im April in Graz primo loco vorgeschlagen worden; beide Male war Scherer an zweiter Stelle vorgeschlagen. — Nach Würzb. würde ich schon meiner Frau wegen gerne gegangen sein u. pecuniär würde sich dort meine Lage um 600 fl. verbessert haben. Von Berlin aus wurde natürlich alles für Scherer in Bewegung gesetzt u. in München machte Hofmann für ihn Agitation, so daß man auch schließlich immer noch schwankte, freilich auch die Scherer'sche dadurch nicht besser wurden, da man es in München

auf Betreibung der schwäbischen Heimat-Freunden u. Gönner Dr. Hertz abgesehen hatte. Einen etwaigen Ruf nach Graz würde ich nie beachtet haben, um meine hiesige Stellung aufzugeben; in Graz will das Wiener Ministerium durchaus nur den systemisirten Gehalt von 1200 fl. geben; da ich nun 2000 verlangt hatte, so war da gar kein [illegible] [illegible]. Nach Graz wird also der tertio loco vorgeschlagene Weinhold als der billigste kommen.

Nun hat Pfeiffer an s. Stelle, wie Du wol schon wissen wirst, Bartsch gut wie ernannt ist – u. zwar als ordinarius. Er fällt also für Würzburg fort – aber nun wird in München von der Heyse-Liebig'schen Bande Alles aufgeboten für Hertz zu wirken, seit man in Würzb. schon darauf gefaßt ist, sich „[illegible] [illegible] zu [illegible]". Ich werde alle Rücksichtslosigkeit noch aus den aufregenden Affairen ohne allen Vortheil hervorgehen u. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] v. den Ministern die Lehrmittel zu verschaffen, was bei der wachsenden Theuerung immer schwieriger wird, daß ich auch fast so viel zugesetzt als ich erhalten habe.

Wackernagel war hier nicht sehr günstig – als in München, wo Hofmann ihn noch empfohlen hat, hat mir das nicht geschadet; denn Hofmann ist, seitdem ihm Wackern. [illegible] Weise die Schullehrer[illegible] hat abzunehmen, auf ihn sehr erbost u. natürlich auch auf alle die, die von Wack. empfohlen werden. – Lange kann die Entscheidung übrigens nicht mehr auf sich warten lassen u. ich werde Ihnen das Resultat unverzüglich selbst melden. Die Schrift hat mir gar manche Stunde der Arbeit u. dem Schlafe entzogen. Dazu kam noch ein sehr anstrengendes Semester, indem ich 10 Stunden gelesen habe u. das Handwörterb. durfte u. auch nicht liegen bleiben. Ich will nach Semesterschluß wenigstens auf einige Tage in den Schwarzwald, um meine Kräfte zu sammeln. Zu Weihnachten, wo ich mich zu erholen 14 Tage aufgehalten habe ich auch der Schwarzwaldluft u. der Krankheit meines Schwiegervaters wegen freilich schlecht erholt. Meine lieben Kinder ab- gerechnet [illegible] kräftig; auch die kleine gemüthliche Luise fängt seit einiger Zeit an allein zu laufen u. [illegible] ist schon so stark, daß [illegible] vom Boden aufzuheben, wenn er nur mal hinfällt. Aus den lieben klaren Kinderaugen schöpfe ich auch manchen Trost u. Muth.

So viel ich mich erinnere habe ich alle
Briefe Ihrer zur langen Zeit, in d. Allgem.
Zeitung Kulturbild [illegible] zum
[illegible] geliefert; wenn richtig,
so bitte ich ihn mit meinem Dank
auch mein Gratulation zu melden.
Da werden Sie bei Frommann zu lesen
und [illegible] Sie den gar nicht müde
d. [illegible] den Abzug d. [illegible], wenn
ich Sie hier begrüßen könnte!
Die Ausgabe d. bair. Gramm. hab ich
schon Ende April corrigirt u. noch
keinen Abzug bekommen!

Nun entschuldigen Sie nochmals
mein langes Schweigen u. seien Sie
mit Ihrer lieben Frau von mir u.
d. meinigen herzlichst gegrüßt!
Ihr dankbar ergebenster Schüler

Wrzb. 26. Juli 68. Lexer.

N. In Meinem Mundstrome hat man alle
Lust nach ein andern Grund gegen mich als
den „Goldgrund": d. Astronaut [illegible]
[illegible]: „Zuerst müssten wir für die
sorgen, die [illegible] in [illegible] und [illegible]
leben — [illegible] ist ja ins Ausland gegangen,
gen" (!) —

13

Lieber Freund!

Meinen ersten Gruß aus Würzburg wird Ihnen wol schon Nöldeke gemeldet haben. Mit dem Schreiben wollte ich warten, bis ich mich hier etwas behaglicher fühlte. Nun haben wir die lästigen Antrittsbesuche (72!) hinter uns, die Vorlesungen sind im Gange u. wir fangen an etwas aufzuathmen. Nur die lieben Kinder machten uns noch Sorge, indem beide von einer Art Bauchruhr befallen wurden, die nun Gott sei Dank wieder gehoben ist.

Von der philol. Versammlung habe ich nach den Schwanz erwischt: ich freute mich, alte Bekannte wieder zu treffen u. neue, darunter besonders Hildebrand, zu erwerben. Müllenhoff [illegible] ich zur nächsten Versammlung nach Kiel; das wäre ein Freude! Vorläufig aber sitze ich an der Mainlinie fest u. kann nun genau beobachten, wie die Wälle überschritten werden. Haben Sie denn noch nicht gewagt, durch Lage außerhalb der Schweiz, mit Ihrer Grammatik weiter zu wandern? Das bair.-österr. u. alemann. Gebiet

Ich [illegible] [illegible] [illegible] doch!

liegt hier vor u. nun bin ich Ihnen in 6 fränkisch nachgefolgt, der Sie hoffentlich zu allgemeinem Nutz u. Frommen bald bekannt werden. Des germanist. Seminar d. Philol. Gesammth. hat Ihnen einen entsprechenden Zuwachs geschickt, den Sie hoffentlich nicht übel aufnehmen werden; es war mir ein wirkliches Bedürfniß den Antrag zu stellen.

Gemüthlich ist mir's hier noch nicht geworden obwol es an freundlichem Entgegenkommen nicht fehlt. Der akad. [illegible] wird hier auch der medicinischen Hochschule [illegible] [illegible] als in Freiburg, wo ich doch durchschnittlich [illegible] meiste mich zwanzig Zuhörer hatte. Deutsche Gramm. hab ich vorgestern mit etwa 15 Hörern begonnen; ich werde nicht viel [illegible] sich [illegible] werden. Mit den zwei andern Vorlesungen will ich erst in nächster Woche anfangen. Da Müller hier 7 Jahren nicht mehr gelesen hat, muß ich den Faden erst wieder neu anknüpfen gewinnen. Auch auf der Bibliothek sieht es schlecht aus [illegible] ich lebe mir viel lieber aus Freiburg nachkommen lassen, wo wie durch die Preiskataloge Bibliothek recht gut

bestellt waren.

Heyne war primo loco vorgeschlagen in Freiburg. Es thut mir herzlich leid, daß er [illegible] [illegible]. In Karlsruhe hatte man über haupt etwas anderes im Sinn, da man für Freiburg einmal [illegible] will. Auf unser Vorschlag kam alsobald ein ministerielles Rescript, daß man die fragliche Professur vorläufig nicht wieder besetzen wolle, sämmtliche [illegible] waren unterrichtet u. bringen mir auch ein Promemoria ausgearbeitet. [illegible] und mein [illegible] ergangen werden, schrieb ich zwei Bogen voll mit allen Gründen, davon ich nur fertig bin. Facultät und Senat traten [illegible] auch ich bei, die am 7. Octob. nach Karlsruhe abging u. jetzt am 16. war Martin ernannt, den wir secundo loco vorgeschlagen hatten.

Anfangs Septemb. war ich auf einige Tage hier in Wzb. um mir Wohnung zu suchen – während der Zeit war Pebal auf [illegible] in Freiburg; es thut mir unendlich leid, ihn verfehlt zu haben.

Und nun lassen Sie mich auch recht bald etwas hören. Meine Frau grüßt Sie beide mit

Ihrem dankbar ergebenster Schüler

Wzb. 6. Nov. 68. M. Lexer.

14

Lieber Freund!

Es ist wirklich der letzte Tag des Jahres herangerückt, bevor ich zu meiner Beantwortung Ihres lieben Briefes gekommen bin, u. da kann ich die Gelegenheit zugleich benutzen, um unsere besten Wünsche für Sie u. Ihre werthe Frau Gemahlin auszusprechen u. um Ihre fernere Freundschaft u. Gewogenheit zu bitten.

Es gefällt uns hier im Ganzen recht gut; die schwarze Partei ist freilich noch schwärzer als in Freiburg, aber ich kümmere mich nicht um sie. Theologen hören keine bei mir, wol auch nie bei Wegele aus dem Grunde, weil ich meine Kinder protestantisch taufen lassen. So lese ich wöchentl. sechs Stunden vor nicht vielen aber fleißigen Zuhörern. Zum Glück hat die lexical. [?] Arbeit weniger Unterbrechung erfahren, als ich befürchtete.

Ich habe nun noch den Buchstaben L in Zettel zu bringen – bis Ende Januar kann das geschehen sein, denn nun ist für den Druck vorgearbeitet, so daß er zu Ostern beginnen kann. Aus W. Grimm's Nachlass hat mir Strack nun ganz Kisten voll Zettel geschickt, die aber kaum neue Ausbeute gewähren, da sich fast alles in den 3 Zeitmann'schen schon eingetragen findet. Ich werde Gott danken, wenn ich die Arbeit vom Hals habe. Strack will mir für die Wiener Germ. die Bearbeitung Ottakars übertragen. Was meinen Sie dazu?

Wegen der Monatsnamen kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben. Wohl möglich, daß der eine und andere in meinen Zetteln steckt – aber wie das finden? Wenn Sie wegen bestimmter Ausdrücke anfragen wollen, so will ich gerne nachschlagen.

Auf d. hiesig. Biblioth. befinden sich zwei durchschossene Exemplare von A. Köls kleinem Wörterbuch (Würzb. 1790), in die Köl zahlreiche Nachträge aus d. Würzburger Mundart gemacht hat.

Ich glaube, daß Ihnen für die fränk. Grammatik die Beiträge von Nutzen sein könnten. Wenn Sie sich direkt deswegen auf meine Mittheilung an den Oberbibliothekar Dr. Ruland wenden wollen, so zweifle ich nicht, daß er Ihnen selbe schicken wird.

Mögen Sie mit Ihrer lieben Frau beim Empfang dieser Zeilen das neue Jahr recht vergnügt u. gesund angetreten haben, das wünscht

Ihr dankbar ergebenster Schüler

Wbg. 31.12.78.

M. Lexer.

N°

15

Lieber Freund!

Ich habe noch vor Empfang Ihres lieben Schreibens an Strobl meine Antwort abgehen lassen, die allgemeinen Zugeständnisse vorausschickt, daß bis zur Vollendung des Wb. gewartet werden kann. Die Schwierigkeit der Arbeit verhehle ich mir nicht – doch habe ich mir schon ziemlich dicke Haut bekommen! Wackernagel hat mir sehr gerathen auch Strobl und Weigand einzuziehen, u. Wackern. wird wol der Hauptleiter derselben sein.

Was Ihre Anfragen betrifft, kann ich Ihnen für die betreffenden Wörter leider nichts Neues angeben. Sie wissen ja, wie höchst selten in Urkunden irgend ein Monat genannt wird. Weinhold alem. Gramm. S. 35 ff haben Sie wol schon eingesehen. Wolfmonat kommt auch in Diefenb. nov. gl. 265b vor für November u. Dief. gl. 383c. Es wird in meinen Zetteln wol noch manches für andere Wörter stecken; aber es ist ein Zufall wenn ichs finde. So in Frankfurter Urkunden des 15. u. 16. Jh. (nach Kriegks Mittheilung) der babsts monat wofür auch mensis papalis (beneficia

so ins babsti monat fallen; bezw. so in mense papali vacierend *). Für den seltenen Ausdruck retmånöt hat mir Schönwerth ein Beitrag geliefert. Eine Züricher Urkunde im Donaueschinger Archiv ist datiert: den zehenden tag Redmanodes 1391.

In d. nächsten Woche wird wol schon die erste Manuscript-Sendung nach Leipzig abgehen d. h. etwa für 3–4 Druckbogen u. dann muss aber so weiter geschickt u. gearbeitet werden bis das Lex. gemacht ist. Ich habe mich so kurz als möglich u. wo schon den Druck sehr ökonomisch eingerichtet, aber unter 80 Bogen wird's nicht abgehen, wenn nur nicht mehr! Ich hab also eine recht angenehme Zeit vor mir, die mir's wol auch unmöglich machen wird zur Philolog. Versamml. nach Kiel zu kommen, so sehr es mich auch hinzieht. Wenn ich's mir irgendwie möglich machen kann, komme ich gewiss.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr dankbar ergebenster Schüler

Wbg. 31. 1. 69.

Lexer.

[illegible]

1871.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

16

Lieber Freund!

Die erste Lieferung d. Wb. ist nun Gott sei Dank seit etwa 14 Tagen fertig u. sie wird wol bald in Ihre Hände gelangen. Nehmen Sie dieselbe wie alle folgenden nachsichtig auf. Fehler u. Irrtümer sind bei einer solchen Arbeit, die so vielerlei Dinge berücksichtigen muß, unvermeidlich; sollten Sie erhebliches bemerken so bitte ich ergebenst, mir dieselbe für die Nachträge zu notieren.

Daß es mir unmöglich ist zur Philolog. Vers. zu kommen werden Sie schon durch Freund Nöldeke erfahren haben, nicht nur der für einen Familien-vater ziemlich bedeutende Kostenpunkt sondern hauptsächlich die Arbeit hält mich zurück: ich muß trachten, in den Ferien etwas voraus zu kommen damit ich mich im nächsten Winter nicht wieder so abzuhetzen brauche wie im Sommer.

Ich hätte gerne, im Anschluß an unsere vorjährige Verhandlung die Sprache auch auf mein Buch gebracht u. da ich es nun nicht selbst thun kann so möchte ich Sie darum bitten. Es wird sich ja wol Gelegenheit finden, daß Sie die Germanist. Sektion auf die erschienene erste Lfg. aufmerksam machen u. dabei in meinem Namen

folgende Erklärung beizufügen:

Ich sei zwar nach wie vor bereit die im vorig. Jahre gegebene Zusage zu Ausarbeitung eines Urkundenwörterbuchs zu erfüllen, wenn ich bei der Bearbeitung die gehörige (mir noch immer zweifelhafte) Unterstützung finden sollte. Da aber die Möglichkeit doch nahe liege, daß es zu Ausführung jenes Planes nicht kommen werde, so hätte ich den beträchtlichsten Theil des von mir aus Urkunden schon gesammelten Materiales schon im mhd. Wb. benutzt, worüber ich mich erst im Vorworte zum 1. Bande werde aussprechen können. Zugleich bitte ich im Interesse der Sache die gesammelten Fachgenossen mir für das unvermeidliche Nachtragsheft wichtige Ergänzungen u. Berichtigungen gütigst einzusenden.

Ende d. Monats will ich auch ein paar Tage nach München, wo ich die üblichen Aufwartungen noch immer nicht gemacht habe. Hoffentlich sehe ich dort Wackernagel wieder (bei der Sitzung der histor. Commission) der leider wieder krank gewesen ist u. auch mit Stretz möchte ich ein näheres Rücksprache halten.

Grüßen Sie Gattin u. Kinderchen bestens; für letztere [illegible] die beiden Veilchen, das andere natürlich für Sie. Und nun recht vergnügten [illegible] anzunehmen!

Herzlichst Ihr dankbarer Schüler

Wbg. 12. Sept. 69.

Lexer.

17

Lieber Freund!

Für Buch u. Bf. meinen herzlichsten Dank; das erstere kommt mir für meine Arbeit sehr zu statten.

Wohl sind meine Gedanken in den Versammlungstagen oft nach Kiel geflogen! Wie vergnügt die alten Genossen habe ich durch Zingerle in München erfahren, hoffentlich sehen wir uns im nächsten J. in Leipzig. In München habe ich vorzugsweise mit Wackernagel u. Pertz verkehrt u. auch die Starkersche Frage zum Abschluß gebracht. Ich glaube es wird zu bewältigen sein. Von Wackern. wird demnächst ein kleines Buch über Fischart erscheinen.

Zarncke hat mir gestern für die 1. Lfg. gedankt, nachdem er seinen „Unmuth für Wortvergewaltigung", den er hat empfunden, d. mein Buch ihm u. Müller gegenüber „gerade zu wie eine feindliche Arbeit auftrete". Bei meinem unablässigen Streben,

des mhd. Wb. dadurch meine Arbeit erst recht brauchbar zu machen hat mich die Aufforderung allerdings überrascht u. ich habe höflich aber entschieden geantwortet. Ich bin nun neugierig auf seinen Gebrauch im Centralbl.

Die ersten Bogen waren bei dem schwierigen Satze sehr incorrect gesetzt u. auch mein Auge musste sich erst an die Correcturarbeit gewöhnen. So sind leider noch einige Fehler stehen geblieben, die ich auf dem Umschl. der 2. Lfg. berichtigen will: 29,10 v.u. zeichen st. zeisen; 101,10 v.u. schlangenart; 154,17 disc. anserechman ist zu streichen, = antaezer man!

Frau u. Kinder geht es gut; das neue Jahr wird uns auch Vermehrung bringen; möge nun alles gut ablaufen!

Mit herzlichstem Gruße
Ihr dankbarer Schüler

Wbg. 10.10.69. Lexer.

18

Lieber Freund!

Zunächst meinen herzlichsten Dank für Ihre Wünsche, die ich für mich u. meine Frau zum bevorstehenden Jahreswechsel herzlichst erwiedere mit der Bitte, uns auch ferner lieb zu behalten u. Ihr Theilnahme zu schenken.

Das Jahr schließt traurig. Der für mich wie der schmerzliche Tod Freund Wackernagels wird auch Sie tief ergriffen haben. Mir war er ein väterlicher Freund, dem ich ungemein viel verdankte. Im October, als ich einige Tage in München mit ihm verlebte, war er so lebensfrisch u. wohlaussehend wie nie zuvor, seit ich ihn kannte! Am 21. Novemb. schrieb er mir den 2. Theil seiner Vorrede; auch die Druckschriften der Abdrucke stand auf dem Krankenbette u. da er schon seit Jahren im Winter an Magenkatarrh zu leiden hatte, so hatten mich jene drei Worte eben nicht erschreckt. Ich schrieb ihm aber gleich meine besten Wünsche für baldige Besserung. Am 6. Decemb. erhielt ich von ihm ein starkes Paket, enthaltend drei Quartanten

seiner lexicalischen Sammlung erhielt. Meinen mit Bleistift aber sicherer Hand geschriebenen Briefe (es war vielleicht der letzte, den er geschrieben!), worin er mir seine Sammlung während seiner Krankheit frei zur Verfügung stellte. Wie freute mich das! Eben war ich daran, einige Punkte, die mir in seinen Aufzeichnungen unklar geblieben waren, zusammenzustellen, als am 21. Decemb. Abends sein Sohn Gottlieb mir den Tod seines Vaters telegraphierte. Ein bald nachfolgender Br. gab näheren Aufschluss über das Ende. Am 12. Decemb. trat plötzlich Schlingkrampf ein u. starker Blutabgang durch den Harn, der nur durch den Katheter abgeholfen werden konnte. Er hatte fürchterliche Schmerzen auszustehen. Endlich half auch der Katheter nicht mehr, es trat Bewusstlosigkeit ein, die ein Schlaganfall in den Tod umwandelte.

„Es war ein Leben mit u. um ein Sterben
und kam, auch mein Herz sich zu erwerben" –
dies „Herz", das er zurückgelassen, wird uns unvergänglich bleiben!

Für Ihre Autographensammlung kann ich Ihnen leider keinen Br. von Stark schicken, da ich dieselben geschäftshalber doch noch aufbewahren möchte; sie sind übrigens nur von ihm unterzeichnet, nicht geschrieben. Es wird also vorläufig auch die beifolgd. Karte genü., die er selbst geschrieben hat. Von Schmeller habe ich nichts, doch kann Ihnen Frommann gewiß zu einem Autogr. verhelfen. Von Wackernagel werden Sie ohnedies Briefe haben. Ich lege von Kalm u. Stälin etwas bei, wenn Sie's brauchen können. Kann ich Ihnen mit anderen meiner Correspondenzen dienen (Sie kennen ja den Kreis derselben), wird's mir ein Vergnügen sein.

Der letzte Bogen der 2. Lief. ist im Drucke, sie wird also im Jan. wol erscheinen; könnte ich das nur schon von der letzten Bogen sagen!

Indem wir herzlichst wünschen, daß das bevorstehende Ihrer lieben Frau sich zu größten Wohl gestaltet haben, u. unsere Wünsche für das neue Jahr wiederholen, verbleibe ich mit Gruß

Ihr dankbar ergebenster

Wbg. 28. 12. 69. M Lexer.

Daß Egger schon das Kronprinzen geworden, haben Sie wol schon vernommen; jedenfalls wird's ihm Geld einbringen!

19

Lieber Freund!

Mit dem größten Bedauern habe ich soeben den Tod Ihres Bruders, dessen ich mich noch ganz gut erinnere, als Ihr eigenes Unwohlsein zu vernehmen. Möge letzt. es nun gründlich beseitigt sein! Auch mir droht manchmal die Kraft auszugehen – u. doch finde ich die beste Erholung wieder bei der Arbeit. Der abscheuliche [?] Winter verleidet mir selbst den gewohnten Spaziergang, es wird mit dem Frühlinge wieder anders werden.

Ein Lf. Separat [?] liegt bei. Wollten Sie von einem der nachfolgd. etwas wünschen, so stehe zu Verfügung: Diez, Ebert, Zarncke, W. Grimm, Kausler, Schreckenstein, Raumer, K. Hofman, Wegele, Kriegk, Reuss (Straßburg), Jülg, Weigand, Weizsäcker, Keller, Treitschke, Schreckenstein; die Verlagen [?] Haupt Müllenhoff Scherer haben Sie ja wol.

Ich denke, beifolgende Gabe meines Freundes Sieber in Basel wird Sie auch interessiren, doch bitte ich um gelegentl. Rücksendung derselben.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr dankbarer

M. Lexer.

Wbg. 12. 1. 70.

Liebe Freund!

Meinen besten Dank für Ihre hübsche kleine Arbeit u. meine nachträgliche Gratulation zu dem seltenen Feste, dem Ihr Vorschlag den Ursprung verdankt. Ich habe meinen Collegen Dahn veranlaßt für die Anstaltsdruckerei eine ähnliche Zusammenstellg. zu machen, was er denn auch thun will.

Sie werden inzwischen auch die 3. Lfg. der [illegible] erhalten haben; vergebens habe ich für die Stelle Ihren in der Schrift erhaltenen Beitrag erwartet u. kann mir wol denken, daß die Aufsichtsrathgeschäfte Ihre Zeit sehr in Anspruch nehmen. Noch gebe ich aber die Hoffnung nicht auf, auch Ihren Namen unter den Beiträgern nennen zu können.

Unser kleiner August ist das liebste u. freundlichste Kind der Welt u. macht uns mit den zwei andern, die groß u. stark werden, unsere tägliche Freude. Die Frau hat sich auch ganz erholt, nur ist sie von allen Seiten gesuchten [?] Hilfe [?] bei ihren Reisen [?] manchmal leidend u. macht schließlich die „Ferien" froh [?], die wenigstens nur einer Arbeit zu dienen brauchen. Werden Sie nach Leipzig kommen? Ich denke doch, u. dann würde ich jedenfalls auch erscheinen u. mich endlich nach mehr als 11 Jahren wieder sehen.

Mit den besten Wünschen u. Grüßen für Sie u. Ihre liebe Frau von uns u. den Meinigen bin ich wie immer

Ihr dankbarer

M Lexer

Wbg. 25. Juni 70.

21

Lieber Freund!

Nun erst schulde ich Ihnen meinen Dank für Ihre Beiträge zu meinem Wb., die mir sehr willkommen gewesen sind u. manches Neue gebracht haben. Aber Sie gehen nun zu Ende u. wenn Sie mir bis nächstes Frühjahr L weiter einiges schreiben wollten, würde es mir sehr erwünscht sein. Ich kann die benutzten Blätter entweder gleich zurückschicken, wenn Sie dieselben brauchen sollten, oder nach vollendeter Arbeit; verloren gehen wird davon nichts.

Es waren Ferien! aus der einen Anstrengung in die andere, von der einen Zerstreuung zur andern; von einer Arbeit fast keine Rede, als auch der Druck sistirt worden war. So konnte ich auch einmal die verfliegende Zeit mit vollen Zügen genießen u. wenn ich alte Tage erleben soll, wird mir das eine der liebsten Erinnerungen sein.

Nun aber ist die Sehnsucht nach dem Frieden
groß; möchte er uns bald in einer den
großen Opfern entsprechenden Weise zu
Theil werden! Die deutsche Einheit wird
zwar, durch die bayerischen Hartköpfigkeit
die auch andern Vaterlandsliebenden bange gemacht
hat, nicht so ausfallen wie wir wünschen –
aber die Herrschaft ist doch erreicht u. d.
weitere Ausbau verhältnißmäßig leicht.

Bei uns ist alles wol auf, hoffentlich
auch bei Ihnen. Die Kleinste, 8 Monat alt,
fängt schon jetzt an das erste Wort zu
sprechen u. die ersten Schritte zu machen
u. dabei eine Hauptfreude, die es mir
wahrhaft wert ist.

Von Reuß in Breslau hat ich gleich
nach d. Capitulation einen ausführlichen Brief
erhalten, d. mich aufs höchste erschüttert hat.
D. alte Herr hat viel durchgemacht u. von
dem allgem. während d. Belagerung herrschenden
Elend, kann wir uns Kenner einen
Begriff machen. Hoffentlich erleben wir noch
den Frieden, d. Ihm braven u. lustigen

Rudolf (Schreiber), der als Pfarrer alle
Schrecken der Zeit mitgemacht hat, mein
herzliches an d. neuen Straßb. Universität
erhält. Es hat mich gefreut, daß er bei allem Jammer
den er zu schildern hatte, doch schließlich seine
Freude aussprechen konnte darüber, daß es
so gekommen, wenn er auch die guten
Folgen nicht mehr erleben werde.

Meine Frau grüßt bestens Sie u. die Ihrigen

Ihr dankbarer
Lexer.

Wzb. 27. Nov. 70.

22

Lieber Freund!

Wol habe ich aus dem schwarzen Siegel Ihres geehrten Briefes richtig auf den traurigen Inhalt geschlossen. Seien Sie unserer herzlichsten Theilnahme versichert u. mögen Sie darin einen Trost finden, daß es Ihnen vergönnt war, den theuren Verblichenen so lange zu erhalten u. ihm so viele Freude zu machen.

Bei uns alles wolauf, nur ich bin seit einigen Tagen in Folge einer Erkältung ans Zimmer gefesselt. Dieser Winter ist aber auch zu [illegible] (wir hatten zu wiederholten Malen 20° R.) u. was mögen die armen Truppen im Felde ausgestanden haben. Möge doch aus dem Waffenstillstand ein dauernder Friede werden!

Ihre Sendung vom 3. Decemb. habe ich richtig erhalten u. danke bestens. Reuss, von dem ich Ihnen auch ein Autograph sende, ist der berühmte Bibelgelehrte, der einen der größten Privatbibliotheken (nicht nur für sein Fach) besitzt, ein[illegible] schon vor Ausbruch des Krieges dem protestant. Seminar [illegible]

hat, die also einen schönen Grundstock der kaiserlichen Straßb. Universitäts-Bibliothek bilden wird. Die [illegible] Bibliothekare heißen, wenn ich mich recht erinnere, Saum u. Reusner.

Barack, der Herr "Hofrath", hat nun endlich sein Ziel erreicht – er ist auch wirklich Holtzmanns würdigster Nachfolger!

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr dankbarer
Lexer.

Wbg. 2.2.71.

Lieber Freund!

Zunächst die besten Dank für einige weitere Beiträge für M.N.O. Könnte ich doch schon ein Heft für [illegible] bitten! Der Wb. wächst mir schrecklich an, aber ich kann dem von allen Seiten zufließenden Strom nicht aufhalten. Band I ist demnächst fertig u. schließt wie der ursp. Wb. mit L, werden also auch bei mir dem Bande herauswachsen zu meinem eigenen Schaden.

Die Ferien vergingen mit Arbeit u. mancherlei Sorge, namentlich um unsere Kleinste, die in Folge der s.g. Kinderschwäche durch 8 Wochen vollständig gelähmt war, nun aber wieder so weit ist, daß sie laufen kann. In den Ferien habe ich, da ich mit der Arbeit durchaus nicht gehen wollte, nur dreiwöchentliche Ausflüge ins Algäu, [illegible] u. Schwarzwald unternommen. Im Elsaß war es mir in [illegible] aufgebrachte [illegible] [illegible] zu Theil! Die Verwelschung gefiel mir gar nicht: in dem mir befreundeten [illegible] [illegible] [illegible], der Vater deutsch gesinnt, Mutter u. Kinder verfranzösischt, oder wie sie dort sagen „[illegible]“!

Nun sitzt auch Herr v. Bergmann dort
u. will den Professoren für die neue
Universität ... zu Ich kenne die
Leute, die dazu kommen.

Auch Wunsch der Familie Martersnagel
habe ich den Brautgabe der deutschen Frauen etc.
übernommen d. h. die Gratulation, welche Sie W.
am Vorlegung ... geliefert hat. Mein Ms. ist
allerdings sehr dürftig, aber ich habe einige gute
Kollegenschaft erhalten u. hoffe, daß daraus
ein ganz gutes Schulbuch werden wird.
Herr Zwygar hat mir gar nicht gefallen,
u. ich bin froh, mit ihm in keine
weitere Berührung treten zu müssen.

Endlich erhielt ich von Leuckart die
neue Aufl. der ... – da geht es wieder
kurz los! Möglich, daß er auch mir eine
„Unzuverlässigkeit" zugeschickt, die ihm
aber manchmal doch selbst recht schadet z. B. bei
Gelenken u. ähnl. Weiber etc.

Ich freue mich, daß Sie u. Ihre
liebe Frau wieder etwas zu hören. Möge es
Ihnen beiden gut ~~...~~ gehen!

Mit herzlichsten Grüßen von mir
u. meiner Frau

Ihr dankbarer
Lex

Wbg. 22 Octob 71.

23

Lieber Freund!

Demnächst sind es bereits zwanzig Jahre, daß ich zum ersten Male Ihnen u. Ihrer lieben Frau meine Glückwünsche zum neuen Jahre darbringen konnte. Meine Wünsche sind dieselben geblieben, u. meine Bitte, daß Sie beide mir u. den Meinigen Ihr Wohlwollen bewahren, kann ich ohne Ihr Versprechen als erfüllt ansehen. Der liebe Gott schenke uns allen nur Gesundheit, dann werden wir ja mit den ungewandelten Lebensbedürfnissen u. Sorgen wol fertig werden!

Mit 6. Lieferung meines [illegible] werden Sie erhalten haben: Hirzel will durchaus bei zwei Bänden bleiben, somit muss ich für den 1. Band noch ein Lfg. bringen u. d. Fortsetzung, da der 2. sich auch in 7 Hefte wird zwingen lassen. Ich habe Ihnen wol schon geschrieben, daß ich die Neuauflage der Wackernagelschen Schulgrammatik (fürs Pädagogium) übernommen habe. Als ich den letzten Sommer in Basel war, habe ich mich absichtlich erkundigt, ob W. nie an der Universität über deutsche Grammatik gelesen. Niemand wusste sich dessen zu erinnern. Nun bekam ich auf einmal von Rieger ein sorgfältig ausgearbeitetes, wenn auch sehr schwer zu lesendes Heft Wack.' aus dem J. 183?/4, nach welchem er

histor. Gramm. an der Universität vorgetra-
gen. Was soll nun damit geschehen? Herzog ist
zur Veröffentlichung bereit u. ich glaube auch, daß
die Arb. [illegible] in der Veröffentlichung würdiger
ist als manches Schulhandbuch. Rieger meint,
ich solle mit meiner eigenen Grammatik hervor-
treten u. dabei W.'s Heft frei benutzen – worauf
ich aber unmöglich eingehen kann. Einer vor-
sichtig bessernden u. ergänzenden Hand würde das
Heft freilich bedürfen.

Bei uns sind Gottlob alle gesund, was ich
auch von Ihnen hoffe. Die Kinder gedeihen u.
die zwei ältern sind meine regelmäßigen
Begleiter auf Spaziergängen über Berg u.
Thal. Nun wird sie auch bald die Schule
beschäftigen müssen! Dem Freunde Egger
scheint die [illegible] gut
angeschlagen – er hat sich bereits in [illegible]
eine „Villa" gekauft!

Für Ihre letzte Zettelsendung meinen besten
Dank.

Und nun fröhliches Neujahr wünscht
Ihr dankbarer
Lexer.

Wz. 30.12.71.

Für die übersandten Curiosa meinen
besten Dank!

24

Lieber Freund!

Wenn ich Ihr Schreiben nur zwei Tage früher erhalten hätte, würde ich die von Seiten des Senats auf mich gefallene Wahl, als Deputierter nach W. zu gehen, ohne Zweifel angenommen haben. Nun kann ich meine bestimmte Ablehnung nicht mehr zurücknehmen; auch ist bereits Prof. Hoffmann, der ohnedies keine Vorlesungen hält, als Abgeordneter ausersehen und hat sich dazu bereit erklärt.

Ich habe (im Vertrauen gesagt) vor einiger Zeit von Herrn v. Roggenbach ein Schreiben erhalten, aus welchem ziemlich unzweideutig hervorgeht, daß er mich zu brauchen willens ist. Einen anderen möchte vielleicht gerade dieser Umstand bewogen haben, die oben erwähnte Mission anzunehmen; für mich lag darin der Hauptgrund zur Ablehnung. Ich will lieber in aller Stille, die ich jetzt gewonnen habe, die Entschließung an mich heran kommen lassen und übelwollenden Menschen keinen Anlaß zum Geklatsche geben.

und geht es gut. Der 1. Band des Wb. ist endlich fertig gedruckt u. wird die letzte Lfg. wol noch in der Messe ausgegeben werden. Inzwischen habe ich das Ms für den 2. Band nahezu fertig, so daß ich bis Ende des Sommers wol noch eine Lfg. zu Stande bringen werde, um dann in irgend einem schönen Winkel einige Zeit auszuruhen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen für Str. u. bitte Sie, mir nach Ihrer Rückkehr auch einiges über die in Str. empfangenen Eindrücke zu berichten.

Mit herzlichstem Gruße

Ihr dankbarer

Lexer.

Würzburg 24. April 72.

Lieber Freund!

Endlich komme auch ich wieder einmal mit einem Lebenszeichen!

Meinem in Wien gefaßten Entschluß, noch einmal die heimatl. Berge zu besuchen, habe ich auch ausgeführt u. bin nach dem Münchner Jubiläum über den Brenner der alten Heimat zugefahren, die nun leider auch die letzten 10 Meilen mittelst der Eisenbahn (Franzensfeste – Villach) zu erreichen ~~sind~~. u. Wohl kam ich einige Tage aus der traurigen Stimmung nicht heraus: die älteren Bekannten waren meist gestorben u. die noch lebenden waren mir unkenntlich geworden, habe ich doch meine eigenen Brüder nicht mehr erkannt! aber die Berge haben bald ihren alten Reiz ausgeübt, nachdem ich einmal angefangen hatte, sie zu ersteigen u. zu erklettern wie in meiner glücklichen Kindheit. Ich habe während der 18 Tage, die ich in d. Heimat zubrachte, sechs größere Bergbesteigungen vorgenommen, worunter die schwierigste aber auch lohnendste die des Monte Paralba (schon auf ital. Gebiet) war, von wo aus ich die Gletscherwelt Kärntens u. Tirols u. südlich in weiter Ferne

Spiegel des adriat. Meeres im Glanze der Morgen-
sonne schimmern sehen konnte. Vom Paralba
aus habe ich dann einen viertägigen Abstecher
zu den deutschen Gemeinden Sappada, Sauris
u. Timau gemacht, die wirklich alle noch
kerndeutsch sind u. einen von der [illegible]
tirolischen kaum merklich abweichenden
Dialect sprechen. [illegible] sind [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] noch [illegible]. [illegible] ; sie
mögen also wol, wie die [illegible],
von Villach (Kärnt. Wb. 62) eingewandert
sein. Die ital. Regierung hält sich darauf,
d. sich ihre [illegible] u. [illegible]
[illegible] werden.

[illegible] habe ich mich endlich von der Heimat
getrennt, denn es war wol ein Abschied
fürs Leben. Auf d. Rückreise war ich auch
einige Tage im [illegible] noch viel
zu wenig gekannten Ampezzaner Tale
mit seinen großartigen Dolomitbergen.
Nach d. Rückkehr hab ich wieder frisch u.
[illegible] unablässig am Wb.
weitergearbeitet, von dem eine neue
Lief. demnächst erscheinen wird.

Nun endlich hat sich die Straßburger
Germanist. [illegible] wird auch Sie nicht
überrascht haben. [illegible] ist wirklich mit seinen
unerhörten Forderung (außer den 1000 fl
Gehalt) durchgedrungen, [illegible] zu ein [illegible]
in [illegible] zu drücken, worüber, wie

wie [illegible] sprach, unter d. Straß-
burger Professoren soll große Erbitterung
herrschen soll. Habeat sibi!

Ich weiß nicht, ob Sie (nach dem Vorschlage d.
Facult.) nach Straßb. würden gezogen sein:
mein Entschluß stand fest, einen etwaigen
Ruf dahin abzulehnen, wofür ich allerdings
eine bedeutende Gehaltsaufbesserung er-
halten hatte. So muß ich eben mit den
alten Sorgen weiter kämpfen u. werde auch
wie bisher mit ihnen fertig werden.

[illegible] Sie das K und d. [illegible]
mit d. S [illegible]: daß ich Sie [illegible]
[illegible] werde [illegible] ?

Frau u. Kinder sind wolauf u. freuen
sich des schönen Herbstwetters. Hoffentlich geht es
auch Ihnen mit Ihrer lieben Frau gut, die
ich von uns bestens zu grüßen bitte.

Behalten Sie lieb
Ihren
dankbaren
M. Lexer.

Wzb. 21. Octob. 72.

26

Lieber Freund!

Für die freundliche wohlwollende Theilnahme in Ihrem letzten Briefe sage ich Ihnen u. Ihrer lieben Frau meinen aufrichtigen Dank!

Aus der Heimat habe ich nur weitere Nachrichten: die drei kranken Kinder sind auf dem Wege der Besserung. Das Wohnhaus steht zwar noch, aber die Grundmauern sind arg beschädigt u. der abrutschende Wald droht es im Frühjahr, wenn das Erdreich aufthaut, ganz fortzuschwemmen, so daß nichts übrig bleibt, als alle Baulichkeiten an einer minder gefährlichen Stelle des Grabens aufzubauen. Es ist mir nun ein wahrer Trost, daß ich zu meinen Mitteln mit Hilfe der Freiin Hunyady u. einiger wohlhabender Freunde eine solche Summe zusammengebracht habe, mit der für die Familie zunächst gesorgt u. auch die Kosten des Wiederaufbaues ~~be~~stritten werden kann, da dort das Geld noch einen bedeutenden Werth hat. Namentlich hat Freund Egger brav mitgeholfen u. es thut ihm gewiß nicht weh, denn er hat zu seinem bedeut. Vermögen in voriger Woche wieder eine Erbschaft gemacht, für die er nur 60,000 fl. Erbschaftssteuer bezahlen mußte.

[illegible] meldet mir auch, d. [illegible] [illegible]
nun es bewirkt habe, d. Weinhold nach [illegible]
u. Schönbach nach Graz kommt. Was man der
Berliner [illegible] und [illegible], kann man aus
folgd. ersehen: Zupitza, der bei [illegible] wohnt
u. der sich mit dem „kleinen Berlinertum“
nie befreunden konnte, erhielt jüngst ein
Br. von Müllenhoff, worin es heißt „man
zähle ihn jetzt zu den Barbaren, da
er sich einmal seinen Landsleuten gegenüber
ungünstig über Scherer geäußert hätte“!

Wir haben hier zu Gunsten der Überschwemmten
einen Cyclus von öffentl. Vorträgen gehalten. Auf
vielfachen Wunsch habe ich meinen Vortrag drucken
lassen, da er in weiteren Kreisen doch einiges
Geld schaffen kann. Den Ladenpreis kann d. [illegible]
er nicht [illegible] bieten. Doch schicke ich Ihnen
denselben unter Kreuzband.

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr dankbarer

Lexer

Wbg. 5. 2. 76.

27

Lieber Freund!

Ihren lieben Brief, für den Beweis für den Malwein ich herzlichst danke, will ich doch gleich beantworten, da ich zu andrer ruhiger Arbeit jetzt doch nicht gelange. Kaum waren die Sorgen um die liebe Heimat etwas in den Hintergrund getreten, als wir durch die Nachricht, daß der hoffnungsvolle Bruder meiner Frau, den wir im nächsten Monate wieder hier erwarteten, an einer Lungenentzündung in Galveston (Texas) gestorben ist, aufs schmerzlichste berührt wurden. Volle 14 Tage wagten wir es nicht, den kränkelnden Schwiegereltern die Nachricht mitzutheilen – aber endlich mußte es doch geschehen! Seit Gründonnerstag liegen meine zwei ältesten Kinder an Diphtheritis darnieder – dank der schnellen u. energischen Hilfe ist nun die Gefahr beseitigt u. sie werden in einigen Tagen wol wieder das Bett verlassen können.

Für die Heimat ist nun ziemlich gesorgt; auch meine ‚Maltheser' habe ich mir aus dem [illegible] drucken lassen, da [illegible] 80 Reichsmark dafür bezahlt hat, die nur auf dem gemeinen Markt dienen können.

Laut der Wiener Zeitung ist Merkel für Wien u. [illegible] als Extraord. für Graz ernannt. Bernays hat Aussicht nach München zu kommen; unser Vorschlag ist schon vor Monaten wegen mangelnder Geldmittel abgelehnt worden.

Die zweite Lexer gedruckt in D. nur noch
mit Widerwillen u. war sehr erstaunt, daß sich
schon damit nicht alles so früher gemachten Arb.
Zu seinem Ärger liest er dies, wie mir Zarncke schreibt
meldet. auch zu Äußerungen hinreißen: Ich
werde bald gehen, dann sollen Sie Ihre
Ruhe haben!! Was hat's zwischen
Haupt u. Müllenhoff gegeben?

Was ich in den Herbstferien anfange
weiß ich noch nicht; sollte meine Anwesenheit
in den [illegible] Tagen nicht erforderlich
sein, so werd ich wahrscheinlich im
Schwarzwald einige Lokalitäten besuchen u.
dort od. in d. Schweiz könnten wir
uns nach so langer Zeit vielleicht doch
wieder einmal sehen.

Nun wünsche ich, daß Sie in Berlin nicht
zu viel Ärger erleben. Grüßen Sie mir
Prof. Weber bestens.

In alter Ergebenheit u. Dankbarkeit

Ihr

M. Lexer

Wzb. 15. 4. 73.

Der Druck der Wb. geht nun schon lange, was
mir bei all der Arbeit nicht unerwünscht ist.

28

Liebe Freunde!

Besten Dank für die übersendeten Zettel, unter denen sich allerdings viel Brauchbares findet.

Was die Ferienreise betrifft, so muß ich mir leider darauf verzichten, nach Kärnten od. nach Baden zu fahren. Zunächst will ich mit der einer Erholung sehr bedürftigen Famil. auf einige Wochen in das in einem hübschen Walde gelegenen Wildbad Kreuzbrunnen (bei Liesbach[?]) gehen, wo auch ich mich etwas zu stärken hoffe. Eine weitere Reise erlauben mir heuer meine Mittel nicht, da wir auf ärztliches Zulassen[?] hin unsere Wohnung (wo ein[?] zwei feuchte u. schmutzige Zimmer) mit einer andern vertauschen mussten, was hier mit ungemein großen Kosten verbunden ist, weil der Hausherr auch 10% für die Mietzinssteuer für Wohnungsabwechslung[?] bezahlen muß.

Ich muß mich also entschädigen, Sie u. Ihre liebe Frau Ende Augusti hier zu sehen, worauf ich sicher rechne. Ich muß bedauern, daß unsere beschränkte Wohnung es nicht erlaubt, Ihnen ein Absteigquartier anzubieten.

Sie sind wol so freundlich, mir seiner Zeit Ihre Ankunft zu melden, damit ich auch sicher anwesend bin (denn manchmal mach ich doch kleine Landpartien) u. Sie am Bahnhofe erwarten kann.

Die Hitze ist ganz enorm u. ich schmachte förmlich nach dem Schlusse des Semesters (ich will am 8. Aug. schließen), zumal die Cholera auch hier zu herrschen anfängt u. bereits 5 Opfer gefordert hat.

Mit den herzlichsten Grüßen u. Wünschen

Ihr dankbarer

M. Lexer.

Wbg 25. Juli 73.

29

Lpz. 8/7. 70.

Lieber Freund!

Herzlich habe ich mich gefreut über Ihren lieben Br., der mich diesmal gemüthsruhig angetroffen hat. Gestern vor 3 Wochen wurde mein ältestes Töchterchen abermals u. heftiger von der Diphtheritis gepackt, so daß ich die zwei andern Kinder gleich nach Nürnberg flüchten mußte. Nun ist Gott sei Dank auch diese Gefahr überstanden u. meine Frau ist mit dem hergestellten Kinde zu den Großeltern gereist, um einige Tage dort zu bleiben u. dann mit allen dreien zurückzukehren.

Über die reizende Aussicht eines Wiedersehens habe ich mich herzlichst gefreut. Nach Heidelberg werden Sie doch über Würzburg fahren u. melden Sie mir also von Giessen aus Ihre Ankunft, die hoffentlich bei uns zwischen 11.–16. Aug., in welcher Zeit Sie wol zu erwarten wären, noch hier. Bestimmten Plan konnte ich noch keinen fassen, da ich noch immer schwanke, ob ich wieder in meine hausl. Heimath soll, um dort mit schweren Sorgen alles ordnen zu helfen, was für mich allerdings kein erfreulicher Besuch wäre. Vorerst habe ich mit Braun, der übrigens gerade krank ist, ein Zusammentreffen im Schwarzwalde verabredet u. wenn es dazu kommt werde ich Sie auf meiner Reise nach Freiburg jedenfalls

bei Ihnen aufzusuchen. Vorläufig erwarte ich also Ihre Meldung, ob u. wann Sie in Würzburg eintreffen können.

Hier gibt es nichts erheblich Neues. Das Wb. ist nur wenig im Flusse; die Arbeitskraft ist mir bei dem zerstreuenden Semesterbeginn ganz weggenommen worden. Das Buch wird leider nun noch theurer zu stehen kommen, da Hirzel, der mich vor einiger Zeit hier aufsuchte, nach dem neuen Vertrage für Satz u. Druck 34 M. zahlen muss statt der bisherigen 22, – eine enorme Steigerung! Mein Seminar ist nun von der Regierung bewilligt (es war eine der Bedingungen bei Ablehnung des Rufes) u. ich werde es mit Anfang des nächsten Semesters eröffnen, wie allerdings für den Anfang nicht viel Segen versprechend, aber es wird doch von denjenigen besucht werden müssen, die nach der neuen Prüfungsordnung das Examen aus dem Deutschen machen wollen.

Ihre Arbeit habe ich erhalten u. danke bestens dafür. Da ich jetzt in der Ausarbeitung des 5 Heftes stecke, werde ich Ihnen für gütige Zusendung Ihrer bibl. Zettel verpflichtet sein.

Seien Sie und Ihre liebe Frau herzlich gegrüßt von Ihrem dankbaren

M. Lexer.

30

Lieber Freund!

Wir sind seit dem 10. Sept. aus [illegible] zurück u. haben von Tag zu Tag auf Nachricht von Ihnen gewartet, vielleicht Sie selbst erwartet. Nun ist Ihr Freund abermals zu Wasser geworden u. ich will nur hoffen, daß Sie der Weg recht bald wieder nach dem schönen Süden u. dann auch über Würzburg führen möge. Uns ist der Ferienaufenthalt leider nicht so gut bekommen wie Ihnen: der liebe Louis lag schwer krank an einem hitzigen Fieber darnieder, so daß ich fünf Wochen nicht von seinem Bette weichen konnte, u. Frau u. Töchter bekamen gleichzeitig Brechdurchfall, so daß wir schließlich alle in einem miserablen Zustand hier angekommen u. abgemagert sind. Doch hier erholten sich die Kinder auffallend rasch, so daß sie seit einer Woche schon regelmäßig die Schule besuchen können.

Ich habe Ihnen wol von Schweinfurt gemeldet, daß u. wie ich von Pracht loszukommen: die Ausg. der Blätter hat hierauf <u>Fingerle</u> übernommen, der wol auch schon im Besitze der Materialien sein wird (ich hatte noch nichts hier als meine Collation der Weimarer Hs.).

Ich kann Ihnen aber leider nicht behilflich sein, da [illegible] nicht die zu erwartende neue Auf- [illegible] Lehrb. erscheint ist.

Außer der Ferien steht nun auch ein tüchtiges Stück Arbeit, der Umzug in die neue Wohnung, bevor, die aber hoffentlich auch der Wb. seinen Abschluss fördern wird.

Seien Sie mit Ihrer lieben Frau von uns allen herzlichst gegrüßt!

Ihr dankbar ergebener

M. Lexer.

Wzb. 25. Sept. 73
(unser 9. Hochzeitstag!).

Seit 10 Tagen ist hier kein Cholerafall mehr vorgekommen.

Lieber Freund!

Heute, am Pfingstsonntage, komme ich erst dazu, Ihren lieben Brief vom 14. d. M. zu beantworten. Wir sind nun wenigstens einiger Massen aus dem „Spital" wieder herausgekommen; nur die Frau macht mir große Sorge: sie konnte auch während der Feiertage das Bett nur auf ein paar Stunden verlassen u. wir haben uns schon auf eine Fehlgeburt gefasst gemacht. Nun geht es zwar besser, aber die äußerste Schonung ist nöthig u. oft unmöglich einzuhalten.

Brauns Tod hat mich aufs tiefste erschüttert, u. der Briefe der armen Frau regen den Schmerz nur wieder von neuem auf. Zu Ostern waren wir z'Hause in Nürnberg u. da hat er sich in den abscheulichen Localitäten der Kost eine Erkältung zugezogen, die endlich in eine Brustfellentzündung überging u. ihm den Tod brachte. Leider ist kein Testament verschlossen vorgefunden, die der armen Frau (sie ist nun in Bonn) den Schmerz erleichtern könnte.

Mir geht es leidlich u. ich darf den Kopf nicht hängen lassen, wenn es auch manchmal schwer wird, ihn aufrecht zu tragen. Zu thun gerade genug u. der Wb. will auch fortgesetzt sein. Im Seminar habe ich 18 Theilnehmer, viel mehr als ich wünschte, u. auch mit den übrigen Vorlesungen bin ich ganz zufrieden.

Zingerle scheint also mit dem Walth. auch noch nicht weiter gekommen zu sein als ich. Von seinem Vintler habe ich bis jetzt 17 Aushängebogen, die auch fürs Wb. benutzt sind. Von Strobl wird demnächst Heinr. v. Neuenstadt (Apollon. und Gottes Zukunft) erscheinen, den ich auch teilweise schon in Aushängebogen benutzen konnte. Derartige neue Erscheinungen, an denen kein Mangel ist u. die doch fürs Buch gelesen u. excerpiert werden müssen, halten mich in der Ausarbeitung ungemein auf. Müller-Zarncke haben sich's bequemer gemacht!

Und nun treten Sie mit Ihrer lieben Frau das neue Jahr recht gesund u. glücklich an u. behalten Sie auch ferner lieb

Ihren dankbaren

M. Lexer.

Wbg. 31.12.75.

32

Lieber Freund!

Nun, nachdem ich die 10. Lfg. abgeschickt habe, die gleich nachher erscheinen wird, komme ich erst dazu, Ihnen für Ihren letzten Brief, sowie für den Bericht, den ich erst in den Osterfeiertagen nachdurchsehen will, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Da nun auch der 11. Band der Reichstagsacten auf mir lastet (mit d. Register des [illegible] Bd. u. nun mit der zweiten Correctur) so war meine Zeit trotz der Ferien arg in Anspruch genommen; doch will ich mir bei [illegible] besserer Witterung einige Tage Erholung gönnen u. zunächst mit Frau u. Kinder nach Frankfurt fahren, um ihnen den zoologischen u. Palmen-garten zu zeigen. Alle sind wir froh, den Winter einmal hinter uns zu haben. Die Kinder waren bis auf einige unvermeidliche Erkältungen, die sie sich meist in der Schule zugezogen, gesund; die Frau musste freilich oft das Bett hüten oder wenigstens auf dem Sopha ~~[illegible]~~ den Tag die Zeit zubringen; doch nun geht es ihr gut u. wir erwarten bis Ende Mai die schwere Stunde, die uns neue Sorgen aber auch neue Freuden bringen soll.

Haupts Tod hat mich schmerzlich berührt, zumal er so plötzlich eingetreten ist; bei allen Sonderbarkeiten u. „Tyrannischen" Anlagen war er doch einer der bedeutendsten Männer u. Charakters u. wird sicherlich doch bei allen uns in gutem Andenken fortleben. Von Nekrologen habe ich bis jetzt nur den von Hertzberg im „neuen Reich" u. den von Scherer in der Deutschen Zeitschr. gelesen.

Nach Straßburg ist nun Amelung gekommen; von ihm war der leider nun verstorbene Jänicke vorgeschlagen u. würde ohne Zweifel auch berufen worden sein. Mein Wb. hat ihm viel zu verdanken u. ich bedauere es sehr, daß der Gute also nun plötzlich verschieden ist. Hier nun will sich im Laufe des Sommersemesters der Dr. phil. Schmidt für neuere Litteraturgeschichte habilitieren. Scherer lobt ihn sehr u. mir ist es auch lieb, wenn ich von der neueren Litt.=Gesch. befreit werde, da mir nun auch das Seminar gar manche Arbeit macht. Auch neue Docenturen werden wir erhalten, sobald vom Landtage das Geld dafür bewilligt ist.

Ich freue mich sehr, daß Sie die fränkische Grammatik nicht aufgegeben haben. Weinholds Buch ist geradezu ungenießbar; oft schon habe ich es in die Hand genommen, aber immer wieder unwillig weggelegt. Wie steht's denn mit den Wenkern. Predigten? Ich wünschte sie sehr, denn ich konnte sie seiner Zeit nur ganz flüchtig durchsehen u. habe mir die Stellen oft nur mangelhaft od. gar nicht ausgeschrieben, so daß ich oft gerne wieder nachschlagen möchte.

Von der Fakultätsfrage will ich heute noch nicht sprechen. Sie werden mir wol gelegentlich Ihren Vorschlag mittheilen, der uns ja doch noch einmal in Ihrem Leben zusammenführen muß. Wenn Sie etwa nach Frankfurt zur Philol.=Versamml. kommen sollten, würde ich ganz bestimmt (Wohlsein der Familie vorausgesetzt) mich ebenfalls dort einfinden.

Und nun vergnügte Feiertage u. herzlichste Grüße von uns allen!

Ihr dankbarer

M. Lexer

Wz. 2.4.74.

33

Post-Abgabe-Stempel.

Königreich Bayern.

Postkarte.

Post-Aufgabe-Stempel.

WÜRZBURG STADT

An Herrn

Professor Dr. K. Weinhold

in Kiel

WÜRZBURG STADT

1) Gestempelte Formulare werden von allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten gegen Zahlung des Nennwerthes verabfolgt. Ungestempelte Formulare sind bei den Postanstalten zu 1 kr. für je 5 Stück käuflich.

2) Die Rückseite ist für die brieflichen Mittheilungen bestimmt. Diese können, gleich der Adresse, mit Tinte, Bleifeder oder farbigem Stifte geschrieben werden. Der Absender braucht sich nicht zu nennen.

3) Postkarten werden nur frankirt befördert. Recommandation und Expreßbestellung sind zulässig. Die Formulare können auch zu Begleitadressen und Signaturen für Packete sowie zu Postvorschußsendungen verwendet werden

4) Postkarten sind sowohl im innern Verkehr Deutschlands, als auch nach fremden Staaten, mit Ausnahme Rußlands zulässig.

Meine l. Frau, die in Folge von centraler Placenta praevia seit dem 5. April in bedenklichster Weise darniederlag, ist gestern morgens auf künstl. Weise sehr schwer aber glücklich von einem gesunden Knaben entbunden worden u. befindet sich nun nach Versicherung des Arztes außer Gefahr.

Von Herzen

Ihr

M Lexer.

22. 5. 74.

34

Lieber Freund!

Meine Frau hat sich Gott sei Dank
in letzter Zeit recht erholt, so daß ich schon
übermorgen mit ihr die Reise nach
Berchtesgaden antreten werde. Hoffent-
lich habe ich das Traurigste geschlossen u. wünsche
nur, daß ich kein so trauriges mehr erleben
möge! In Berchtesgaden werden wir
mindestens 5 Wochen bleiben u. ich
bitte Sie, mir dahin einmal eine
Nachricht von Ihnen zukommen zu lassen.
Jedenfalls hoffe ich, Sie auch auf der
Rückreise in Würzburg begrüßen
zu können. Hoffentlich bringt auch mir
der Berchtesgadener Aufenthalt einige
Erholung, wenn er auch das „Alter“ nicht
mehr rückgängig machen kann, das mir
die letzten Monate aufgezeigt haben.

Egger v. M. wohnt in Wien Wieden,
[illegible] 4, doch ist er schon
im Mai seine Villa in Ischl bezogen.

Wenn Sie nach Pusterthal kommen
(versäumen Sie nicht das Thal von
Ampezzo!) dann grüßen Sie
meine heimathlichen Berge, die ich
verlassen und in meinen Träumen
besteigen kann.

Und nun glückliche Reise u.
baldiges Wiedersehen!

Ihr dankbarer

M. Lexer

Wzb. 31. Juli 74.

[illegible] Weg Nr 4.

bis 10. Sept. jedenfalls
in Bad Krankenheil.

Vor 14 Tagen hat mich die alte
Gräfin Hunyady hier aufgesucht. Es
war ein herzliches Wiedersehen nach
nahezu 15 Jahren!

35

Bad Brückenau 3.9.74.

Lieber Freund!

Vielen Dank für Ihren lieben Brief aus den steirischen Bergen! Meine liebe Frau hat sich hier recht erholt, so daß ich schließlich sogar einige kleinere Fußtouren auf die benachbarten, freilich nicht hohen Berge mit ihr machen konnte. Sie ist gestern abgereist u. sobald sie mit den Kindern aus Nürnberg nach Würzburg zurückgekehrt ist, will auch ich mein Bündel schnüren u. wieder der Heimat u. der Arbeit zuwandern. Auch ich fühle mich gekräftigt, um wieder einige Stöße aushalten zu können, die ja nicht ausbleiben werden. Zu Hause ist nun auch meine Schwester gestorben – u. nun werde ich wol niemals wieder den heimatlichen Boden betreten.

Über Anderes lieber mündlich. Ich freue mich herzlichst, Sie endlich einmal wieder zu sehen! Seien Sie mit Ihrer lieben Frau bestens gegrüßt u. melden Sie seiner Zeit den Tag Ihrer Ankunft

Ihrem dankbaren M. Lexer.

36

Lieber Freund!

Es ist mir fast wie ein schöner Traum vorgekommen, daß ich endlich wieder einmal das Glück hatte, Sie u. Ihre liebe Frau zu sehen u. zu sprechen — haben Sie beide herzlichsten Dank dafür, daß Sie mir die große Freude bereitet haben. Bei uns geht alles gut; das Wetter herrlich, noch immer 18° u. darüber im Schatten, worüber sich der Weinbergbesitzer u. Weintrinker königlich freuen!

Ich schaffe jetzt tüchtig am Wb., so daß bis Weihnachten wieder eine Lfg. erscheinen kann. An dem Worte Stil Martius 43,2 habe ich lange herum studiert u. auch in Ihrer altnhd. Gr. aber nach gesucht. Wüßten Sie mir Erklärung, resp. eine Emendation so geben Sie mir selbe wol baldigst per Postkarte kund. Emendat: ich gib in minen stil

Nochmals nochm. für heute nur herzlichsten Dank für Ihren lieben Brief u. die besten Grüße u. Wünsche von uns beiden

Ihr dankbarer

M Lexer.

Wz. 19.10.74.

37

Lieber Freund!

Empfangen Sie mit Ihrer lieben Frau unsere herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Bei uns ist bis auf Luischen, die stark erkältet ist, alles wohlauf, u. wir haben die Weihnachtszeit, welche die kaum zu vernarben beginnende Wunde wieder frisch aufgerissen hat, glücklich überstanden. Für den Trostbrief nachträglich herzlichsten Dank.

Behalten Sie mit den Meinen auch im neuen Jahre lieb

Ihren dankbaren

W. …

Wh. 29.12.74.

38

Lieber Freund!

Vor meiner morgigen Abreise in die Tiroler u. wahrscheinlich auch Kärntischen Alpen will ich Ihnen u. Ihrer lieben Frau unsere herzlichsten Glückwünsche senden zum nahen Jubelfeste! Mögen Sie nach glücklich verwichtem „Silbern“ dereinst auch des „Goldenen“ sich erfreuen!

Das Sommersemester hat im Ganzen einen erfreulichen Verlauf gehabt, nur der arme Lotz lag schwer an der hier grassirenden Diphtheritis darnieder u. ist noch immer sehr schwach. Frau u. Kinder will ich heute nach dem Schwarzenbrück in der Nähe von Nürnberg bringen, damit sie sich auch in der Waldesluft etwas erholen. — Dr. Schmidt läßt sich recht gut an u. wird bald seinen Hörer-kreis finden. Ein Schüler von mir, Seuffert, wird demnächst promoviren u. möchte bezüglich seiner Dissertation eine Anfrage an Sie stellen, die Sie ihm wol gütigst beantworten.

In voriger Woche sind wir in den 1. Stock-
werk übergesiedelt u. haben nun eine recht
freundliche und mir zusagende
Wohnung, die freilich auch 100 fl. mehr kostet.

Nun begehen Sie Ihr Jubelfest recht
vergnügt u. behalten Sie lieb

Ihren dankbaren

M. Lexer.

Wzb. 1. Aug. 75.

39

Liebe Freunde!

Recht herzlich habe ich mich gefreut, daß Ihr vortreffliche Angelegenheit nun doch trotz aller bedenklichen Verzögerung den Ausgang ganz genommen hat, an dem ich gleich anfangs nur so wenig zweifelte, als nach einem Ausdruck Schmidt (ich habe hier den [illegible] Schmidt) „Müllers". Hoffe denken gar nicht anders als daß Sie nach L. kommen; von meiner Opposition da hiergegen nicht zu denken war. Nun geschieht er es aber doch, Ihnen es möglichst hübsch zu machen, wie [illegible] bei der Nachtlager Affaire. Sie werden sich deshalb keinen Augenblick Ihres Lebens zu bekümmern haben — es wäre nicht der Mühe werth.

Empfangen Sie aber meinen u. meiner Frau herzlichsten Glückwunsch!

Heute vor acht Tagen haben wir auch unseren guten Schwiegervater in sein Grab gesenkt; obwohl der Ausgang schon lange vorauszusehen u. des armen Bildes u. der Schwiegermutter wegen

nur herbeizuwünschen war — hat es meine Frau, die die letzten zwei Tage u. Nächte bei ihr zubrachte, doch sehr angegriffen.

Ich will mir zwar noch kein Urteil über die orthogr. Conferenz zutrauen -- doch wenn sie wirklich nichts besseres ausgedacht hat, als aus den bisherigen kargen Berichten zu ersehen ist, dann wären sie freilich lieber nicht zusammengetreten; sie scheinen wirklich zu den alten Halbheiten u. Albernheiten (würde Haupt gesagt haben!) nur noch neue hinzu zu fördern.

Mit den besten Grüßen u. Wünschen

Ihr dankbarer

M. Lexer.

Wzbg. 23.1.76.

40

Wiesbaden, Badhaus zum Engel
28. 4. 76.

Lieber Freund!

Ich hätte nicht gedacht, daß ich Ihnen von hier aus meinen Glückwunsch zu der hoffentlich gut überstandenen Uebersiedelung u. zu Ihrem neuen größeren Wirkungskreise melden würde — was hiermit in aufrichtigster Weise geschieht.

Eine schmerzhafte u. hartnäckige Ischias hat mich seit Mitte März theils im Bette, theils im Zimmer gehalten, so daß, als alle angewandten Mittel nicht helfen wollten, ich auf ärztlichen Rath hin vor 14 Tagen zur Kur hier eingetroffen bin. Die Kur ist mir sehr schlecht bekommen u. die heißen Bäder u. Douchen haben mich in der ersten Zeit auch so angegriffen, daß das Uebel am schlimmsten wurde. Doch nun wendet es sich zum bessern, so daß ich schon gestern langsam u. bedächtig den kurzen Weg in den Kurgarten machen konnte.

Urlaub habe ich gebraucht bis zum 8. Mai, doch
werde ich ihn wol werden verlängern lassen.
Wenn ich nun einmal so weit bin, um mich von
der früheren peinlichen Landschaft etwas
zu erholen zu können. Für mich, da ich gerade
große Fachzeitung mache, ist der Zustand
doppelt peinlich; u. ich kann mich wol auch
die Wiederholung des Leidens im Laufe der Zeit
gefaßt machen.

Dem Kleinigen geht es gut. Doch kann der
im October erfolgende Eintritt in die
Lateinschule kaum erwarten, weil er dann
überhaupt nur lernen so eifrig ist, daß ich ihn
manchmal dazu zurückhalten muß. Der
[illegible] Wb. ist nun auch fertig. Den
Schluß des 2. Bandes werden Sie erhalten
haben. Gleichzeitig mit dem Schluße des 3.
wird auch ein auf 20 – 25 Bogen berechnetes
u. für den Schulgebrauch bestimmtes kleines
Wb. erscheinen, das höchstens 3 M. kosten soll.

Ich hoffe nur, daß es etwas ein Bedürfnis
ist u. daß, wenn ich es nicht mache, ein
anderer aus meinem Wb. es zusammen-
stellen wird. Deshalb bat ich mich auch durch
Weigel u. A. zu der mir keine besondere
Mühe machende Arbeit bewegen.

Wenn Sie mich in meiner Einsamkeit
mit ein paar Zeilen erfreuen u. mir
über Ihr (hoffentlich gutes) Befinden u.
Leben einiges mittheilen wollen, werde ich
Ihnen sehr verbunden sein.

Seien Sie mit Ihrer lieben Frau
herzlichst gegrüßt von

Ihrem dankbaren
M. Lexer.

41

Würzburg 11. Juni 76.

Lieber Freund!

Mit großer Freude habe ich aus Ihrem freundl. Briefe vom 30. April aus Wiesbaden ersehen, daß Sie die Überfahrt glücklich überstanden haben und sich in Ihrer neuen Stellung behaglich finden. Meine herzlichsten Wünsche begleiten Sie in Ihrem neuen, segensreichen Wirken!

Ich bin am 13. Mai aus W. zurückgekehrt leider ohne die gehoffte Genesung dort gefunden zu haben. Ich habe mich aber doch am 15. Mai in die Universität geschleppt und meine Vorlesungen eröffnet. Die ärztlichen Mittel, Electricität u. s. w. wollen alle nicht anschlagen und ich kann nur von der nun eingetretenen warmen Witterung das Beste hoffen. Nun sind wenigstens die Nachmittage erträglich geworden, aber in der Nacht kehren die die unerträglichsten Schmerzen mit grausamer Pünktlichkeit zurück u. halten an bis gegen Mittag so daß bis dahin an eine Arbeit gar nicht zu denken ist — u. wie gerne möchte ich mein Wb. fertig haben!

Meine gewohnten Spaziergänge gebe ich sehr ab
u. die jetzt schlafenden Kräfte sowie die allgemeinen
Stimmungen üben natürlich auf das Allgemein-
befinden einen sehr deprimirenden Eindruck
aus. Zu Hause Gottlob sind Frau u. Kinder
gesund, wenn ich auch bei den vielen grassirenden
Krankheiten der Kinder u. der großen Sterblich-
keit derselben eine beständigen Angst nicht
los werde.

E. Schmidts Verlobung habe ich noch in W.
erfahren u. war sehr überrascht davon – mir
kommt das ein wenig frühzeitig vor; doch das
mag wol daher kommen, da ich selbst bis zu
meinem 32. Jahre gewartet habe! Die-
selbe Hochz.; seine Eltern sollte er den
Mai od. Juni des <u>nächsten</u> Jahres, genau
weiß er es nicht.

Seien Sie zum Ende allen mit Ihrer
lieben Frau herzlichst gegrüßt!

Ihr dankbarer

M. Lexer.

Würzburg 29. Juli 76.

Lieber Freund! Nun muß ich mich entscheiden, ob Sie mein Br. noch in L. treffen soll. Wie gerne möchte ich mit Ihnen in meine lieben heimatlichen Berge — aber was thue ich alter Bergsteiger in den Bergen, wenn ich sie nur unten anschauen muß. Ich will zufrieden sein, daß sich mein Zustand wesentlich gebessert hat, so daß ich manche ganz schmerzlose Tage habe; aber es ist die größte Vorsicht nöthig, damit das Übel am Muskel sich nicht wieder einstellt. Ich werde also vorläufig hier bleiben, vielleicht im nahen Wipfeld einige Schwefelbäder gebrauchen, u. nur mit den wenigen kleinen Ausflügen in die Rhön u.s.w. machen. Zu Hause habe ich doch am besten zu arbeiten u. ich fürchte zu sehr, mich dann wieder zu verderben.

Besten Dank für die Kranzbeschreibung. Ich möchte sehr wünschen, wie ich auch schon seit langer Zeit gedacht habe, daß Sie nun auch Bonn ablehnen u. Leipzig keinen andern Protestanten zuwenden: es sind ja schon genug da!

Über Lichtenstein kann ich Ihnen nur
gutes berichten; er hat sich entschieden u. leidenschaftlich,
hat sich eigentlich in Tübingen habilitieren wollen,
als es aber Aussicht hat, er auch den Zuspruch
mit [illegible] anzunehmen, als er bezüglich an
die Bedingung der Habilitation an einer [illegible]
geknüpft sein – was ich anderer [illegible] bei
[illegible] vor einiger Zeit. Wohl ich
nicht gestanden habe.

Ein neues Bündel ist mir heute auch
aufgetragen worden, nämlich das Decanat
pro 1876/7; ich hab wenigstens die [illegible]
Majorität gefunden, der meinen Gegencandidat
[illegible] nur auf 4 Stimmen
gebracht hat. Der [illegible] kann mir [illegible]
unangenehm genug werden; als da man
mir das Decanat schon vor 5 Jahren angetragen u. ich es damals wegen der Wörterbucharbeit abgelehnt hatte, konnte ich jetzt
nicht zum zweiten Mal nein sagen; die
Stelle bringt übrigens an 2000 M., die
ich ja auch brauchen kann.

Und nun bitte Sie mich auch einmal von
Tirol aus, wo ich im vorig. J. nach Meran
[illegible] hab, können wir es Ihnen u.
Ihrer lieben Frau anschaulich, hoffentlich am
[illegible]. Grüßt an die [illegible]
lieben [illegible] (gerade über den [illegible]
südlich von Lienz liegt mein Heimatdorf,
das von Lienz aus [illegible] auf schwindelnden
Felsenpfaden in 5 Stunden zu erreichen
ist) und den Freund Zingerle
[illegible] nicht übel nehmen wird, daß ich
noch immer in Bezug auf Walthers
Tirol. Heimat zu den Ungläubigen
gehöre.

Mit herzlichsten Grüßen von
Haus zu Haus u. den
besten Wünschen

Ihr dankbarer

M. Lexer.

43

Würzburg 8.12.76.

Lieber Freund! Heute erst kann ich dazu, Ihnen für den lieben Brief vom 9. v. M. zu danken. Mit großem Interesse habe ich die Schilderung Ihrer Ausfahrt gelesen, welche Ihnen trotz des schlechten Wetters u. der hartnäckigen Verwachsung schließlich doch zur Kräftigung gedient hat u. nur eine angenehme Erinnerung zurücklassen wird.

Ich hatte die Absicht, die Ferien hier bei der Arbeit zu zubringen – bis über Mitte August bei der entsetzlichen Hitze doch davon abzukommen. Wir fuhren alle zusammen nach dem schönen Hornberg u. blieben in der Nachbarschaft meiner lieben Kinder 14 Tage, machten kleine Schwarzwaldpartien u.s.w. u. kamen über Freiburg, Mannheim, Worms, Mainz (von dort auch kleine Rheinfahrt nach Bingen) noch rechtzeitig vor Eintritt des abscheulichen Wetters mit leerem Geldbeutel hier an. Frau u. Kindern ist die Reise recht gut bekommen, wir hat die

[illegible] auf den ich nicht mehr [illegible]
Herbstferien einen vorübergehenden Ver-
schlimmerung des kranken Beines eingetragen;
jetzt ist der Zustand wieder erträglich wenn
auch nie schmerzlos. Sehr angestrengt habe
ich mich an die Vollendung der 15. Lfg. gemacht, die
Sie nun werden erhalten haben. Nun muss
das Wb. vorläufig ruhen: ich habe täglich
2 Stunden Vorlesungen u. mindestens ebenso
viel Zeit nimmt das Rektoratsgeschäft in
Anspruch abgesehen von den langweiligen
Sitzungen. Nach Neujahr wird hoffentlich
ruhiger werden, so daß ich dann wieder einige
Zeit dem Wb. widmen kann. Wenn nur
der Winter keine Verschlimmerung meines
schadhaften Zustandes bringt! Im Frühjahr
werde ich mich doch noch einmal einer
durchgreifenden Kur unterziehen müssen.

Herzlich freue ich mich über den
großen Wirkungskreis, der Ihnen in Breslau
eröffnet ist u. Sie in zufriedener Stimmung
erhält. Mit Sehnsucht erwarte ich Ihre mhd.
Grammatik, auf die ich meine Studenten, die
Schriften kaufen wollen, fortwährend
vertröste. Hoffentlich sind nun die 10
fehlenden Bogen auch schon gedruckt.

Über Bonn höre ich nichts. In
Erlangen scheint man die Herren
Martin – Steinmeyer – Sievers vorgeschlagen
zu haben; Paul u. Braune waren ur-
sprünglich auch auf der Liste, auch über
Kauffmann u. Schönbach wurde mein
Gutachten von Hegel nachgesucht; ich habe über
jeden meine kurze Meinung geäußert
ohne den Erlangern den einen oder
andern der ausgezeichneten Leute direkt
anzuraten; doch scheint man die
obige Liste vorschlagen zu wollen, wenn es
nicht schon geschehen ist.

Mein Louis ist nun in der Lateinschule u. macht gute Fortschritte; im Klavierspielen ist ihm jetzt lästig worden u. es wird's wol auch bleiben.

Nun mögen Sie beide recht gesund u. vergnügt dem schönen Weihnachtsfeste entgegen gehen, das nur zu bald mit all seinen Anforderungen vor der Thüre sein wird. Wir grüßen Sie alle herzlichst u. ich bleibe wie immer Ihr treu ergebener u. dankbarer

M. Lexer.

44

Würzburg 17. 1. 77.

Lieber Freund!

Gestatten Sie mir lieb zu kommen u. Ihnen für Ihren freundl. Brief zu danken, Ihre guten Wünsche u. aufrichtigsten Glückwünsche zu erwidern u. Ihnen meinen herzlichsten Dank zum Gelingen Ihrer Arbeiten auszudrücken. Möge auch Ihre Gesundheit im Jahre 77 die beste sein.

Erlangen u. Bonn sind also besetzt. Mir thut es um Martin leid, daß er nicht wieder nach Breslau zurückkehren konnte, wie er so gerne möchte. Meiningen kenne ich persönlich noch nicht. Scherer meint daher, um E. Schmidt als Extraordinarius nach Straßburg zu bekommen; wenn es ihm gelingt, dann wird hier für den Stockmann Platz, der sich habilitieren will. Mit Scherer bin ich letzthin in der Angelegenheit einige Briefe gewechselt. In meiner [illegible] [illegible] er mich drängend, einen Versuch zu machen ihn u. Ihnen anzubahnen. Und ich möchte Sie auch bitten, ihn, wenn er einen bezügl. Schritt thun soll, nicht zurückzuweisen. Doch ich ihm den

Heft erscheinen, Ihnen zu senden? Es würde wol der letzte sein, doch ohne Ihre Erlaubnis will ich es nicht thun.

Nun bin ich endlich wieder über der Ausarbeitung des Wb. – freilich kann ich täglich nur ein paar Stunden dafür abzwacken u. die werden mir oft durch arge steigernde Schmerzen verleidet, denn der milde aber nasskalte Winter ist meinem Zustand schädlicher als eine frische trockene Kälte. Ich werde wol im Frühjahr mich einer nochmaligen Kur unterziehen müssen.

Erich ist ganz stolz auf seine lateinischen Arbeiten u. macht recht gute Fortschritte, ohne sich sonderlich anstrengen zu müssen.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr dankbarer

Lexer.

45

Würzburg 29.4.77.

Lieber Freund!

Nachdem ich im Drange der Geschäfte, Arbeiten u. mancherlei Sorgen mich längst abgehalten, Ihnen für die mhd. Gramm. ausführlicher zu danken, überraschten Sie mich wieder mit einer wertvollen Gabe, die in einigen Semestern auch dem Ahd. zu Gute kommen wird. Herzlichsten Dank dafür!

Die mhd. Gramm. kenne ich noch lange nicht genug, um ihren Wert voll zu ermessen – ich werde im Laufe des Semesters bei den seminaristischen Übungen dazu hinlänglich Gelegenheit haben –; ich bewundere derzeit nur, wie es Ihnen gelungen ist, einerseits so erschöpfend, aber im Handbuch wol ebenso wie mein Wörterb., die ausgedehnte Fülle des Stoffes in verhältnismäßig engem Rahmen zusammenzudrängen. Aber ein Bedürfniss wird ähnlich wie bei meinem Wörterb. durch Ihre Gramm. doch noch unerledigt bleiben: ein kürzeres grammat. Compendium für Anfänger, in welchem auf etwa 10 Bogen nur das wichtigste unter steter Verweisung auf die grössere Grammat. vorgetragen wird. Ich meine, zu einem solchen Compend. sollten Sie sich noch entschliessen: für unsere Studenten wünschenswert, von denen die meisten

beim Arbeiten der [illegible] noch keinen rechten Begriff vom Wtb.-leben, ist es mir gar nicht bedenklich. Das Handbuch selbst würde darunter nicht leiden, sondern das Studium desselben dem Anfänger nur erleichtert werden.

Dr. Schmidt ist seit Mitte vor. Monats in Straßburg; Seuffert, dessen Habilitationsschrift über die Genovefalegende von der hiesigen Facult. bereits genehmigt ist, wird sich demnächst habilitieren. Steinmeyer habe ich noch nicht kennen gelernt; doch soll es ihm in Erlangen gut gefallen.

Von meinem Wtb. wird im Lauf des Sommers wenigstens wieder eine Lfg. erscheinen; ich benütze jede übrige Mußestunde zur Arbeit, aber bei den fortwährenden Unterbrechungen kommt nicht viel dabei heraus. Ein paar Tage war ich mit den Meinen in Nürnberg; dort sucht in Folge des Geschäftsbetriebs, der ziemlich erst in seinem Anfangsstadium begriffen ist, schon [illegible]. Einer von meinen drei [illegible] ist bereits total [illegible], der zweite im [illegible] begriffen und die [illegible] leben wir wohl ruhig bei uns. Zum Glück sind die lieben Meinen gesund (der Älteste hat den ganzen Winter über [illegible] nicht gehabt) u. auch mein Übel ist erträglich

u. im wesentlichen Abnehmen begriffen, obwohl ich mich noch sehr in Acht nehmen muß.

Von Steub hörte ich durch einen Collegen, daß Sie im Herbste wieder nach Tirol kommen wollen, ist es wahr? Dann würde ich, wenn es meine Zeit erlaubt, doch auch wieder in die Berge, obwohl es mit dem Bergsteigen derselben ziemlich schon aus ist.

Mit den herzlichsten Grüßen u. Wünschen von Haus zu Haus

Ihr dankbarer

M. Lexer.

46

Würzburg 27. Juni 77.

Lieber Freund!

Was zunächst Ihre Anfrage wegen eines schönen u. ruhigen Aufenthaltes nach Ihrer Kaltbadekur betrifft, so kann ich über die fränk. Schweiz allerdings aus eigener Anschauung berichten. Für Sie sollten kommen nur Streitberg u. Muggendorf in Betracht, die von der Eisenbahnstation Forchheim aus etwa in 2 Stunden zu erreichen sind. In d. August sind beide Orte von Erlangen, Nürnberg etc. aus sehr überfüllt, u. da ferner in Streitberg ferner auch die Forstversammlungen abgehalten werden, wird es für Sie, da Ihr jetziger Aufenthalt dort, nicht angenehm werden. Schöne Wälder gibt es in d. fränk. Schweiz nicht; doch ist sie reich an landschaftl. Felspartien, Ruinen, u. namentlich viel unterirdischen Höhlen. Ich persönlich würde mit den Meinigen in d. fränk. Schweiz, wo es auch [illegible] auch recht theuer zu leben ist, keinen längeren Aufenthalt nehmen, obwol ich sie gerne wieder einmal, was in 3-4 Tagen bequem geschehen kann, durchstreifen möchte. Das Fichtelgebirge kenne ich nicht, doch ist meinem Nachbar, Prof. Kess., dasselbe sehr bekannt, u. auf meine Anfrage nennt er Ihnen folgende:

Alexanderbad bei Wunsiedel. Er ist ganz entzückt
von den dortigen landschaftlichen Schönheiten, vortrefflich
Wagen, gute Verpflegung, ausgezeichneten Bier etc.
u. es sei bedeutend billiger als in der Fränk.
Schweiz. Auch Bayreuth sei leicht zu erreichen,
doch halte es mit Alexanderbad keinen Vergleich aus.
Da man, wie ich aus dem Fahrplan ersehe, von
Karlsbad nach Mitterteich nur 2 Stunden mit
dem Eilzug fährt, so wäre es ja wol am
besten, wenn Sie einmal einen Ausflug dort-
hin machen u. es sich selbst näher ansehen würden.
Meine Frau möchte mit den Kindern einige Zeit
in Marktl(?) bei der Mutter zubringen u. ich werde
dann ~~[illegible]~~ im obern Pegnitztale, durch
welches nach Bayreuth am 1. Juli die Eisenbahn
eröffnet werden soll, (irgend) ein Plätzchen suchen,
wohin die Meinen nachkommen können. Ja, wenn
Sie Alexanderbad wählen, könnte ich Ihnen
von dort aus vielleicht einen Besuch machen, falls
sich mein Aufenthalt lieb in den Bergstunden(?) [illegible]
entwickelt(?).

Den Meinen geht es gut; mir auch so ziemlich,
doch spüre ich von Zeit zu Zeit einen Schmerz
heftiger Natur(?) im rechten Bein, der mich zeit-
weilig(?) [illegible] u. namentlich von meinen Wegen ins
Gebirge(?) abhält.
Nun bin ich endlich über den letzten Bog.
der 16. Lfg.; bei den vorigen Vorträgen(?) ist
an eine ruhige Arbeit nicht zu denken. Doch
[illegible] ich nur konnte im W. u. der [illegible]
Ende ist abzusehen. Seuffert hat seine Sache bei der
Bibliothekar(?) ganz gut gemacht; sein Doktor-
Müller(?), über den ich mich wieder geärgert habe,
da ich den Umfang der „Anzeige" nicht kannte,
wird kaum viel Käufer finden. (Es ist übrigens
auch schlecht) u. (wenigstens verlautet noch!) [illegible]
verschieden(?), weil man unsern jungen Kandidaten
sonst nicht verstehen kann.
Sie geben uns wol seiner Zeit über den
gewählten Aufenthaltsort Nachricht.
Mit den herzlichsten Grüßen von
Haus zu Haus
Ihr dankbarer
Lexer

47

für neue Lieferung des Nachs. Abh. zu Marburg

Eisenbach 28. Aug. 77.

Lieber Freund!

Einen gewissen vis inertiae, die mich jedesmal in der ersten Zeit des ländlichen Aufenthaltes befällt, sowie die vielen Ausflüge in der hübschen Gegend haben mich bis jetzt noch nicht zum Briefschreiben kommen lassen. Aus Ihrer Postkarte aber ersehe ich, daß Sie schon End d. M. Karlsbad verlassen u. nicht, wie ich meinte, Mitte Sept., so daß ich mich nun beeilen muß, wenn meine Zeilen Sie noch in K. treffen sollen. Zunächst wünsche ich von Herzen, daß Ihnen Kur u. Nachkur recht gut bekommen mögen! Wir sind hier ganz zufrieden, wenn auch bei den beschränkten Verhältnissen viel zu wünschen übrig bleibt u. die Ueberschwemmung von Nürnberg u. Fürth uns oft recht unangenehm ist. Theuer ist es nicht: wir zwei brauchen täglich zwischen 10–12 M. u. dazu noch die Miethe pr Monat 72 M. so daß im Durchschnitt alles in allem täglich 15 M. verthun kann, was gewiß nicht zu viel ist, namentlich den Preisen in Luftkurstationen gegenüber.

Die Gegend ist anmuthig, manche Partien sogar wildromantisch, doch muss man bei jeder Partie ziemlich steil aufsteigen wenn man einen Genuss haben will, was, sowie die mit spitzen Kalksteinen übersäten schmalen Pfade den Damen nicht recht gefallen will. Doch steigt meine Frau wacker mit u. auch ich kann mir ziemlich viel zutrauen ohne üble Folgen zu verspüren. Es würde Ihnen hier auch gefallen obwol ich einigen Anstand nehmen würde, Ihnen Schreib. zur Nachtour anzuempfehlen. Dass wir uns unendlich freuen würden, mit Ihnen u. Ihrer l. Frau einige Tage hier zu verleben brauche ich nicht zu versichern! Wir werden noch 14 Tage hier bleiben.

Beim Jubelfeste ist's gewesen. Anfangs war es nicht – wie es in den ersten Tagen die Sache zu wol gestehen als ob es sich gleich würde besser unterbrechen wollen. Auf der Rückreise werde ich mich wol einige Tage in Nürnberg, das von hier aus in 1½ Stunden zu erreichen ist, aufhalten. In der Woche wollen wir auch einmal nach Bayreuth fahren, ob ich noch mitkomme. Frau u. Kindern scheint der Aufenthalt vortrefflich u. auch ich fange jetzt an gut zu schlafen, womit schon viel gewonnen ist. Sonst weiss ich nichts neues zu melden.

Seien Sie mit Ihrer lieben Frau von uns allen herzlichst gegrüsst!

Ihr dankbarer

W. Lekle

48

Würzburg 24.12.77.

Lieber Freund!

Das Christfest ist vorüber, die lieben Kinder erfreuen sich an den neuen Bilderbüchern u. s.w. und bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, wie ich eigentlich bei Ihnen in Graz 1851 den ersten deutschen Weihnachtsbaum gesehen habe u. wie mir dabei das Herz aufgegangen ist. Der Gedankengang schritt aber auch weiter, daß ich Ihnen schon lange nicht geschrieben – es war auch nichts Besonderes zu berichten – es sollen denn diese Zeilen Ihnen u. Ihrer lieben Frau frohe Feiertage wünschen u. Ihnen kund thun, daß wir alle gesund sind. Freilich haben wir in letzter Zeit wenigstens Ängsten genug ausgestanden, denn die Rotheln über uns brach Diphtheritis aus bei den Kindern, von denen eines bald nach der Operation gestorben ist. Sonst fließt das Leben einförmig für mich gewöhnlich; die Vorlesungen sind recht gut besucht u. auch der Nebenbd. wird hoffentlich im Jahr 78 zum Abschluß kommen, wenn ich so fortarbeiten kann wie seit Oktober. Von Seite der bayr. Akademie wurde ich ersucht, die Herausgabe von Aventins bayr. Chronik zu übernehmen: ich habe schon vor ein paar Monaten an Döllinger ein Allgemeines

zustimmend geschrieben, da ich die Übernahme der Arbeit geradezu für eine Ehrenpflicht hielt, doch sind weitere Verhandlungen noch nicht gepflogen worden. Auf Andringen Hirzels u. Heynes habe ich mich auch bereit erklärt, nach Vollendung des Handwb. beim deutschen Wb mitarbeitend einzugreifen; sogar war schon [illegible] u. mir ein Contract abzuschließen für den [illegible] N O P Q, die einen Band geben sollen. Also Arbeit genug für die nächste Zeit u. wol auch ganz lohnende [illegible], der noch übrig ist.

Von [illegible] höre ich nichts, aber so wenig von Schmidt, der übrigens jetzt wol schon bei seiner Braut sein wird. Seuffert lebt in [illegible] Publik. über die Wörter u. Wendungen u. hat auch im Seminar neue Kräfte gewonnen. Er hat sich allerdings nicht für unsere Lehre erklärt, im Altdeutschen fand seine Unterrichts auch sehr wenig, da er sich nie ernstlich damit beschäftigt hat. Er wird sich wol als Würzburger für eine Professur verstehen.

Auch für Ihr Kreuzband noch habe ich Ihnen noch bestens zu danken. Im übrigen wird einem bei manchen Erscheinungen auf anderen Gebieten ganz schwül zu Mute u. [illegible] kann man getrost [illegible] bei Seite liegen lassen u. mit desto größerer Freude u. Genugtuung zu den Werken unserer Lehrmeister zurückkehren. — Strobl sendet mir die Aushängebogen des 2. B. der Berthold Predigten, die ich mit wahrer Andacht gelesen habe. Er unterscheidet da u. dort [illegible] Menschen u. [illegible] — wol [illegible], u. [illegible] auch dort bezeugt!

Ihr [illegible] Grazer [illegible] wird [illegible] [illegible] u. ist auch von einigen Schülern [illegible] worden. Ich bewundere [illegible] die [illegible] Menge des Materials, das hier in [illegible] Weise verarbeitet ist — die an der Hand [illegible] Auszüge habe ich noch [illegible], denn der Anfänger wird verwirrt u. schreckt vor der Menge des Stoffes zurück.

Am Silvesterabend wollen wir mit den alten Freunden unser gemeinsames Wol trinken u. uns für das nächste Jahr Gesundheit u. frischen Mut wünschen, denn wer weiß, was es in seinem dunkeln Schoße birgt!

Mit herzlichsten Grüßen u. Wünschen von Haus zu Haus

Ihr dankbarer
Lexer

49

Würzburg Ostermontag 1878.

Lieber Freund!

Endlich ist auch bei uns der lange Winter über-
wunden u. das Frühjahr im Sturmschritt u. mit
urplötzlicher Pracht angebrochen! Während ich heute
vor 8 Wochen in meinen Pelz gehüllt u. [illegible]
[illegible], schreibe ich diese Zeilen in meinem
Gartenhäuschen unter blühenden Bäumen, so
daß das heurige Osterfest in der That ein Aufer-
stehungsfest genannt werden kann. Leider sind
damit auch die Ferien zu Ende, in denen doch
weniger zu Stande gekommen ist als ich gewünscht
hatte; doch dürfte ich schon mittlerweile in 2 u. jedenfalls
[illegible] in 3 [illegible] den endlichen Abschluß gemacht
werden. Das Archiv soll, wie wir beschlossen in der
Ausschußsitzung gemeinschaftlich haben, bis 1884 be-
endet sein. Nach u. nach [illegible] die Handschriften
[illegible] u. wenn alle [illegible] sind werde ich die
Arbeit erst abschließen können; klar wird sie
noch sein, denn [illegible] ganz u. die Chronik
wird zwei starke Quartbände füllen. Wäre es
nicht [illegible] noch ein [illegible] genommen, die
Arbeit zu übernehmen, würde ich es mir gefallen lassen.
Der Druck des [illegible] Bd., von dem ich die Probe
[illegible] [illegible], schreitet ziemlich
rasch voran; es wird kaum über 20 Bogen geben,
da ich schließlich noch vieles gestrichen habe. Es war
mit dem alten [illegible] des [illegible] geschrieben,
die allerdings nicht in [illegible] mit [illegible]
[illegible] aufgestellt ist, da [illegible] etwa auch

einen ca. 1½ Bogen die Hauptregeln der mhd. Laut- u. Formenlehre gegeben werden sollen, u. ich halte das auch für notwendig. Dürfte ich dann nicht an Sie mit der Bitte herantreten, diese kleine Arbeit (natürlich gegen Honorar) beizusteuern? Ihnen würde sie weit weniger Mühe machen als mir u., was die Hauptsache ist, Sie würden sie weitaus besser u. zweckmäßiger machen als ich. Überlegen Sie sich die Sache wenigstens u., wenn möglich, erfüllen Sie meine Bitte. Mit [illegible] hiezu würde ich dann die weitere [illegible] übernehmen.

Meine Frau feiert heute ihren 33. Geburtstag u. ich stehe schon im 48. Jahre – u. doch sind wir [illegible] [illegible] u. erwarten im Juni [illegible] Zu[illegible] der Familie. Gottlob geht es der Frau besser als je u. ihrer Gesundheit, so daß die Niederkunft [illegible] gefahrlos vorübergehen wird. Erich, der in der 2. Lateinklasse sitzt, u. Luise machen uns nur Freude, u. wenn wir sie bis [illegible] noch [illegible] u. [illegible] glücklich aufbringen, wollen wir dem lieben Gott für diese unverdiente Gabe auch recht dankbar sein.

E. Schmidt schreibt mir auch in einem Briefe: nehmen Sie den an, den er besser [illegible]; die Romantik wird sich sicherlich daran erfreuen. Er soll auch in Straßburg schon ganz „[illegible]" heißen! Ich bin nun als [illegible] Eich. u. B. nur da für meine Wb. brauchbaren [illegible] zu [illegible]. Es scheint mir Zeit zu werden, [illegible] „[illegible]": dem Zschr. [illegible] nicht nachstehen darf. Gottlob, daß ich nicht mehr zu den „Jungen" gehöre.

Und wünsche ich, daß auch Sie mit Ihrer lieben Frau u. den Kindern recht gut einen [illegible] überstanden haben u. daß Sie bereits im besten [illegible] sind; leider nur so kurze [illegible] Weihnachtsferien. Die Osterferien sind bald wieder da u. ich freue mich schon jetzt auf eine kurze Erholung im Gebirge, falls zu Hause alles gut gehen soll.

Mit den herzlichsten Grüßen u. Wünschen von Haus zu Haus

Ihr dankbarer

M. Lexer.

50

Würzburg 17. Juni 78.

Lieber Freund!

Es war ein schöner Zufall, daß ich Ihren erwünschten und werthvollen Beitrag fast in demselben Augenblicke erhielt, in welchem ich mit einem wahren Jubel den Schlußpunkt des Hwb. gemacht habe. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank!

Ich habe in den paar letzten Wochen fast übermenschlich gearbeitet, um vor der Katastrophe, die doch zum mindesten manche Störung bringen wird, fertig zu werden, und es ist gelungen. Meiner l. Frau geht es Gott sei Dank sehr gut und es ist wol auch ein glückliches Vorübergehen der schweren Stunde zu erwarten wahrscheinlich noch in dieser Woche. Ich werde Ihnen sogleich Nachricht geben.

Herzlichst grüßend von Freund zu Freund

Ihr dankbarer

M. Lexer.

LEXERiana

III, 4, Nr. 51-100

Briefe Lexers an Karl Weinhold (51-100)

51

Würzburg 17. 11. 78.

Lieber Freund!

Seit dem 6. d. M. bin ich wieder aus München zurück, wo ich durch volle 5 Wochen mit dem schriftl. u. mündl. Examen der 59 Candidaten beschäftigt war, eine Arbeit, die ich mir nicht zum zweiten Male wünsche. Steinmeyer war auch 14 Tage dort u. hatte die Candidaten für Deutsch(?) zu prüfen. Der Candidat den er mir [illegible] war kein angenehmer; das [illegible] abschreckende Wesen hat er sich wol von Sch. angeeignet(?), er ist auch gleich als Nachfolger des von mir geachteten Erich Schmidt schon vorher [illegible], worauf andere [illegible] [illegible] [illegible] mir sehr lieb geworden ist. Das ich auch über die Müllenhoff=Feierlichkeit(?) u. die Adresse, welche die auch meinen Namen ohne mein [illegible] [illegible] gestellt worden ist, wird dir [illegible] wol schon wissen. Der [illegible] Bernays mit seinem [illegible] [illegible] [illegible] ist mir auch nicht gefallen. In München scheint man ihm sehr zu wenig zu huldigen, weshalb er gern Tomaschek's Nachfolger werden möchte; da hätte er doch vorher bei [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er

war überhaupt charakteristisch. Als gerade seine Schüler
die schlechtesten [illegible] aus der neueren Litteraturgeschichte
machten, daß seine Vorlesungen wurden oben und
besucht, um sich darin zu unterhalten u. sich
die Eine u. Andere [illegible]
zu lassen, dann thut er sicherlich er meisterhaft.
Er kann auch fast den ganzen Göthe (auch
Werther u. II. Theil des Faust) auswendig u.
wenn er Abends in Gesellschaften anfängt ein
paar Verse zu citiren, dann weiß man
schon, daß er sobald nicht mehr aufhören wird.
und auch den [illegible] erweckt auch die Kunst.
An einem Abend bei [illegible] hat er, als zufällig die
Rede auf Göthes Alexis u. Dora kam, das ganze
Gedicht [illegible] zu [illegible] die
[illegible] der Kunst, die [illegible] gespielt
hätten. Am besten unter den neuen
Bekanntschaften gefiel mir noch Conr. Hofmann,
der seit dem Tode seiner Frau förmlich aufgelebt
u. in eine [illegible] hineingekommen
scheint. In seinem Studierzimmer erblickt man
allerdings davon nicht viel, da Bogen in allen
Ecken u. auch alle Tische Bibliotheksbücher
herum [illegible] mit den wenigen,
die er sein eigen nennt. Mein Lehrmeister
hat er mit großer Freude angenommen, hat
auch [illegible], daß er so wenig geschenkt bekommen
kann. Das Handwörterbuch besitzt er nicht.

Für mein [illegible] hat ich, sowie zu den
Vorlesungen zu [illegible], [illegible] habe [illegible] an dem
„[illegible]" [illegible], so daß ich finde, daß
jetzt [illegible] nach Leipzig senden konnte u.
der Doppel-[illegible] bis
Weihnachten erscheinen wird.
Bei uns ist alles wohlauf. Marie ist
mehr Alles lieblich, sie lacht den ganzen Tag
u. gedeiht prächtig! Möge auch bei
Ihnen alles wohlgehen, das wünscht mit
den herzlichsten Grüßen [illegible]

Ihr dankbarer
Lexer.

52

Lieber Freund!

In der letzten Zeit war ich so von meinen l. g. Reichstagsstunden mit dem Abg. so in Anspruch genommen, daß ich auch gar nicht zum Briefschreiben kam, zumal gerade nichts Wichtiges zu schreiben gewesen ist. Die B. Sch. habe ich erst anfangs Octob. begonnen u. heute würde sie schon ausgegeben; wenn es mit dem nachfolgenden auch so rasch gehen könnte, würde ich bald zu Ende sein. Die Hauptsache ist, daß diesmal gar keine Seite für mein Meinung ausgetreten ist! Wir sind alle Gottlob gesund, die Kinder sind brav u. fleißig u. haben mir am Weihnachtsabend auch zum ersten Mal vierhändig vorgespielt. In Nürnberg herrschte ziemlich traurige [illegible]: die armen Schwägerin Marie hat kurz vor dem Feste ihren einzigen Buben verloren u. der armen Schwiegervater, für den d. Tod eine große Wohltat wäre, kann nicht sterben, obwol wir seit Monaten stündlich die traurige, aber unter den gegebenen Verhältnissen leider fast erwünschte Nachricht ~~erhalten~~ erwarten. Er ist nun völlig schwermüthig geworden u. d. geistige Zustand wechselt mit förmlicher Tobsucht ab, so daß die ganze Umgebung entsetzlich darunter leidet.

Ich habe in den Zeitungen vergebens nach einer Nachricht bezüglich der Berliner Professur gefahndet. Ich kann mir gar nicht anders denken, als daß die Sache an Sie gelangt u. daß Sie sie auch annehmen werden. Als Scherer berufen(?) nach Berlin hörte(?) man nun auch nichts mehr; er ist gegenwärtig wieder in Berlin u. Schmidt wird natürlich nach seiner Rückkehr aus [illegible] etwas näheres erzählen können. Seuffert, den ich Scherer warm empfohlen hatte, ist gerade nicht erbaut von seinem Wesen; er würdigt auch nur wenige eines vertrauteren Umganges u. zeigt sich gegen die übrigen verschlossen(?) zugeknöpft. Dafür wird er desto aufgeknöpfter in „allerlei Polemik", die wol auch seinen Freunden nicht gefällt.

Und nun wünsche ich mit den Meinigen von Herzen, daß Sie u. Ihre liebe Frau recht vergnügt das neue Jahr antreten u. in demselben auch in Ihrer schlesischen Heimat zu verbleiben(?) mögen.

Behalten Sie uns auch ferner lieb!

Mit inn. Gr. Ihr dankbarer

M. Lexer

Würzburg 30. 12. 78.

53

Würzburg 31. 12. 78.

Lieber Freund!

Beim heutigen Jahresschluss denke ich mit Freuden zurück an die gemeinsam angenehm verlebten Stunden, die uns das scheidende Jahr gebracht, u. wünsche Ihnen u. Ihrer lieben Frau einen gesegneten Eintritt in das neue, das Ihnen nur Gutes bringen möge. Ich habe dem lieben Gott nur zu danken für das neue Glück, daß er uns mit der herzigen Herma beschenkt hat, die unser aller Freude ist u. mit ihrem freundlichen Gesicht u. hellem Lachen jede Unmuthswolke verscheuchen kann. Auch die Last der ungewohnten Arbeit hat mir das Jahr abgenommen, freilich denke ich mir Ihnen werde

in der wenig erbaulichen Lexikon-arbeit
u. [illegible] [illegible] für N O P Q des
deutschen Wb. [illegible] [illegible] mir, auch
[illegible] [illegible] dieser Buchstaben zu
versprechen u. mir manches für
[illegible] zu notieren. Sonst geht
d. Leben seinen alten Gang u. was
[illegible] d. [illegible] überstanden ist wird
auch mit dem [illegible] besser werden,
ob mich manchmal ein unangenehmer
[illegible]-[illegible] u. plagt.
[illegible] scheint der [illegible] wieder
einmal bei mir u. ich fühle ihn auch
[illegible] manches mir [illegible] plagt; er
[illegible] nach [illegible] zu [illegible] an. [illegible]
von Berlin abreist, wird er der
nächsten Zeit wol auch [illegible].

Mit den besten Glückwünschen
von Haus zu Haus Ihr dankbarer
Lexer

54

Zürich 28. 1. 79.

Herzlichen Dank, lieber Freund, für
den freundlichen Brief und seine
guten Nachrichten, denn wenn Sie
frei spazieren u. ohne Langes. [illegible]
viel u. ununterbrochen arbeiten können;
muss es auch mit Ihrem Befinden
gut stehen, was Sie auch bei Ihrer
zu anstrengend gewesenen Stim-
[illegible] v. [illegible] u. manche [illegible].
ganz werden. Ich lebe nur Ihrer
[illegible] manchen heitern Genuss, d.
h., nämlich an dem Franken-
wein gewöhnt, denselben wegen
seines naturkräftigen Charakters
u. seiner wohlthuenden Wirkung
auf Körper u. Geist jedem an-
dern Weine vorzuziehen, obwohl ihn

als Liebliches u. Angenehmes das
Schön- u. Wohlwollend mangelt.
Ich bin nun ob dem Ovarien-
fall, den ich leider noch zwei Mal
in [illegible] gefunden haben, so daß
ich erst mit Material zu arbeiten
habe u. nur langsam vor-
rücken werde. Aber die Arbeit
muß nun, da ich sie unmöglich
ablehnen konnte, gemacht werden
u. im Grunde bin ich auch froh,
von klinischen Arbeiten, den
doch ganz anderes verwenden,
auf ein Paar Jahre [illegible] zu
sein. Frau v. [illegible] geht
es gut, [illegible] unser Liebling
Herma entwickelt sich [illegible]

[illegible], ist immer [illegible]
u. scheint das Schreien ganz ge-
braucht zu haben. Freilich hat man
nun Angst vor den [illegible], auch
in unserer Stadt grassierenden Kin-
derkrankheiten. Diese können
wir ihnen alle auch freilich [illegible] u.
unser kleines Gärtchen, das
vermutlich der Kleinen wol-
thun wird.
Aus Wien habe ich nichts gehört.
Von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
wenn Sie [illegible] brauchen können.
Entschuldigen Sie mein [illegible], das
ich nicht an den [illegible]
Allerherzlichste Grüße von Haus zu Haus!
Ihr dankbarer [illegible]

55

Würzburg 4.5.79.

Lieber Freund!

Vergeben Sie mir, daß ich erst heute dazu komme, zu dem Trauerfalle, der Sie betroffen, meine herzlichste Theilnahme auszudrücken. Es gibt oft Zeiten, wo der tägliche Jammer oder Einem kaum [illegible] u. wenigstens bange Tage [illegible] verursacht. Am [illegible] erkrankte meine liebe Luise an Diphtheritis – glücklicherweise erkannte der Arzt rechtzeitig dieselbe, aber schlimm war [illegible] u. die Sache ist noch nicht ganz [illegible]. Kürzlich [illegible] wurde ich durch ein [illegible] gerichtliches Schreiben aus Nürnberg überrascht, wornach eine Klage, die ich vor drei Jahren [illegible] des Geschäfts der [illegible], in welchem wir den Erbtheil meiner Frau durch [illegible] auf Bitten der Mutter ließen, und ganz in [illegible] Bankerott gemacht hat, so daß [illegible] 9% zu [illegible] worden u. auch die 500 M. verloren sind, die ich ihr, um eine gerichtliche Klage abzuwenden, im November v. J. geborgt hatte. Das ist ein schwerer Schlag! Die arme Mutter ist nun auch [illegible] – Doch hab ich auch nur [illegible] u. es muß nur desto fleißiger gearbeitet werden, um das für die Familie

Collegen nach meinen Kräften zu unterstützen.

Der Akademie habe ich während der Osterferien nur ein gutes Stück gefördert, so daß ich hoffe bis Ende Mai mit dem 1. Buch d. h. mit dem zweiten Theil der Arbeit fertig zu werden. Seit 28. April habe ich die Vorlesungen begonnen und bin mit dem Besuch derselben recht zufrieden obwol die Frequenz im Allgemeinen gegen die früheren Semester zurückgeblieben sein wird; wol möglich, daß die traurige Bismarck'sche Affaire, die uns im Senate viel zu schaffen machte, [illegible] Ausland [illegible].

Aus der schönen Schwarzenberg'schen Bibliothek, die der kleine Antiquar Kerler (beide nahestehend Oberbibliothekar) um den Spottpreis von 4000 M. gekauft hat, wählte ich mir nun nach dem zugesandten Buchhändlerbogen einen kleinen Apparat für das DWb. aus (jeder Mitarbeiter erhält dafür 300 M.) und sind also oft ganz unscheinbare Werke angeschafft. Die Kataloge wird wol in den nächsten Tagen verschickt werden. Wie schade, daß Ihr für das DWb. einzig dastehender Apparat nun zersplittert werden muß! Ich darf Sie wol auch bitten, mir bei Ihrer Lectüre gelegentlich für die Buchstaben NOPQ einiges zu notiren.

Ob Erich Schmidt nun wol nach Prag kommen wird? Ich weiß zwar nicht, ob Schönbach die Wiener Stelle, für die er an 1. Stelle vorgeschlagen war, schon erhalten hat.

Unsere kleine Herma ist kreuzfidel und hat uns manche trübe Stunde kürzer gemacht, obwol wir in beständiger Angst lebten, daß sie auch von der fürchterlichen Krankheit ergriffen werden könnte. Wenn wir nur endlich einmal warmes Wetter bekämen! Wir müssen noch immer einheizen wie im strengsten Winter.

Danken Sie Ihrer verehrten Frau Gemahlin für ihre herzlichste Theilnahme und seien Sie mit derselben von uns allen herzlichst gegrüßt, besonders von

Ihrem dankbaren

M. Lexer.

Leipzig 27. Juli 79.

Lieber Freund!

Herzlich habe ich mich gefreut, daß Sie das Examen mit seinem abscheulichen Wetter glücklich überstanden haben u. nun wirklich Doctor sind, und den socialdemokratischen Vorstand [illegible] in die erforschend [illegible] zu steuern – möge sie Ihnen nur nicht zu erforschend werden! Ich will Ihnen ganz frei [illegible] Stück um Argumente, Stück um die Antwort willen; denn jetzt, wo ich [illegible] alles geschrieben ist [illegible] auch für den Sonntagsmorgen zu sorgen habe, [illegible] die Sonntagsbeilage zu unterhalten. Möglich wäre es allerdings, daß ich hier wiederum als die Philologenversammlung besuche, hauptsächlich um bei der Gelegenheit Trier kennen zu lernen.

Sonst geht bei uns nun alles gut. Hermann läuft schon allein seit dem 25. Juni, hat also das vollendete 1. Jahr nicht abgewartet. Er ist wirklich allerliebst u. macht uns große Freude.

Mit dem Wört. geht es gut vorwärts und ich hoffe bis Ende d. Jahres den 1. Band (ca. 60 Bogen) fertig zu haben und den Druck beginnen zu lassen.

Was die „Weinfrage“ betrifft, so schicke ich Ihnen beiliegend das amtliche Verzeichnis aus dem Hofkeller. Die rothen Frankenweine sind sehr feurig, allerdings haben sie ein gewisses Säuern, das nicht jedermann liebt. Den rothen Würzburger (Lit. 1,40) können Sie in Gebinden von 1/4 Hektol. an beziehen. Lassen Sie sich einmal 1/4 Hektol. davon kommen oder etwa ein Dutzend Flaschen von rothem Leisten (das ist der Wein, den Sie bei mir getrunken haben). Wenn Sie einen vortrefflichen weissen Tischwein wünschen, so kann ich Ihnen den Würzburger Rießling aufs beste empfehlen, mir gilt er als „Damenwein“. Etwaige Aufträge lassen Sie nur an mich gelangen, ich werde dann meinem Kaufherrn alles Nöthige besorgen lassen. Im nächsten Jahre werden die guten Frankenweine wol bedeutend theurer werden, da heuer auch in den von den Frostnächten, alles vernichtenden Hagelwetter d. 29. Juni verschont gebliebenen Lagen kein trinkbares Gewächs wird erzielt werden können.

Hoffentlich lassen Sie auch auf den Alpen ein Gruss zukommen – und erscheinen dann auf d. Rückwege wieder mit Ihrem lieb. Besuch. Dann würden Sie wol auch den Herrn Professor recht noch treffen; für meine gestrigen „Hunde“ würde ich Ihre Sorge tragen.

Seien Sie mit Ihrer lieben Frau von uns allen bestens gegrüßt!

Ihr dankbarer Lexer.

57

Würzburg 6.9.79.

Liebe Freunde! Herzlich habe ich mich in meiner Einsamkeit über Ihr liebes Lebenszeichen gefreut, das mir ordentlich Heimweh nach den Alpen gemacht hat. Da haben Sie freilich ein schönes Fleckchen Erde (und meine Schweiz ohne Augen!) zur Rast ausgewählt, die Ihnen mit allen nachfolgenden Ruhepunkten [?] bekommen möge. Der Aufenthalt, zu welchem ich herzlich gratuliere, wird Ihnen in Wahrheit doch mehr als ein Bild zu schaffen machen – doch es geht ja alles vorüber! So muß auch ich bei der langweiligen Examensarbeit denken, die mich schöne [?] um den Ferien bringt. Daß die lieben Meinen fort sind, ist's nicht mitzuteilen [?] Lust; ich habe sie am 8. Aug. an einen hübschen, mitten im Walde gelegenen, nur 3 Stunden von hier entfernten Landaufenthalt gebracht, wohin ich alle Samstage fahre, um den Sonntag dort zuzubringen. Und nächste Woche werden sie zurückkehren. Allein solche

die kindliche Ansicht, die gute Luft u. das herrliche Wetter (fei Wein hat ich auch gesorgt) vortrefflich zu statten gekommen. Ich wollte auch dießmal zu Weihnachten wieder nach [illegible]; aber in den letzten Tagen, wo mein altes Leiden wieder recht [illegible] auftrat, habe ich mich anders besonnen u. werde zurückbleiben. Der Gilt [illegible] Name soll auch wieder hier sein, hat es noch nicht der Ehre gehabt, ihn zu sehen.

Nun grüßen Sie mir die lieben Berge, die ich doch wohl niemal sehen werde, aber vor den Bergen natürlich Ihre liebe Frau, denn u. Ihre Kinder ich heute abend den liebe Mann übertragen will. Wir sprechen oft davon, wie Ihre Frau sich freuen wird, wenn Sie jetzt einmal in ihrem kleinen Liebling im Wald wie in einem warmen Ast freundlichen Schutz!

Ihr alter treuer u. dankbarer

Ihr M. Lexer

58

Würzburg 31. 12. 79.

Lieber Freund!

Das alte Jahr mit dem wenig Guten u. viel Verdrießlichen, das es gebracht hat, will zum Scheiden u. in altgewohnter, aufrichtiger Weise bringe ich Ihnen u. Ihrer lieben Frau meine besten Wünsche für das neue Jahr; mögen Sie beide doch viele Freude erleben u. – vor allem – gesund bleiben!

Ich arbeite fleißig am Aventin, dessen erste Hälfte ich nun copiere (es sind 900 Folio-Ms.!) um sie dann in die Druckerei zu schicken. Außer in den Vorlesungen u. manchmal abends auf dem Wallfahrtskeller komme ich nicht aus dem Hause. Die grimmige Kälte (wir hatten hier bis 27° R) hat mich an Krakau erinnert, doch hat sie mir Unmuth, obwohl ich noch keinen Pelz besaß, weniger noch gethan wie hier; seit zwei Tagen haben wir endlich Thauwetter, mit starkem Regen, der auch zum Spazierengehen nicht einladet. Am meisten leid thut mir die kleine Herma, die nur „lala" will u. doch nicht herausgetragen werden kann. Das Kind macht uns allerdings große Freude

besonders mit seinem herzigen Geplapper, das man von einem 1½ jährigen Kinde wol selten hören wird.

Hirzel hat mir gestern einen lamentablen Brief geschrieben. Durch den plötzlichen Tod des Dr. Bock, der am deutschen Wb. fleißig gearbeitet hat, ist er wieder in eine Verlegenheit versetzt, zumal auch meine tätigen Eingriffe in die große Arbeit noch in ziemlicher Ferne stehen. Wüßten Sie gar keinen andern zu empfehlen? Die jungen Germanisten behandeln lieber die Minne u. Dreyzenich u. was daran hängt, als daß sie sich mit lexicalischen Arbeiten abmühen.

Gestern hörte ich von Seuffert (er hat's „Erich" geschrieben), daß Schönbach nun doch nach Wien kommen solle. Es war schon die Parole ausgegeben: Scherer nach Wien u. Erich nach Berlin!

Möge es Ihrer lieben Frau wieder recht gut gehen, das wünscht Ihnen mit allseitigen Grüßen

Ihr dankbarer

M. Lexer.

59

Wzbg. 11. 4. 88.

Mein lieber Freund!

Ich will den heutigen Sonntagabend benutzen, um Ihnen meine letzten Zeilen vom „bisherigen Wohnsitz" aus zu schreiben, denn am 28. Apr. beziehen wir unsere neue, geräumigere Wohnung am Hauger Ring 22 (am Glacis in der Nähe des Bahnhofs), was manche Störung u. Arbeitsstockung mit sich bringen wird. — Wir wünschen aufrichtig, daß Sie den [illegible] Winter, der ungewöhnlich bei uns noch immer kein Ende nimmt (wir haben fortwährend scharfen Nordost mit Nachtfrösten) gut möchten überstanden haben. Bei uns geht alles gut u. auch die Experimentalarbeit ist in den Ferien wacker vorgeschritten u. [illegible] sich nun bedeutend ab, nachdem ich gefunden, daß der größere Teil d. Druckerei [illegible] Annalen [illegible]; der nächste 5. deutsche Bogen ist ganz kurz. So wird also die Arbeit jedenfalls im Laufe des Halbjahres fertig — ja es haben vielleicht noch 14 Tage Schluß für nachher.

Meine Vorlesungen kann ich wegen des Umzugs erst am 3. Mai beginnen; ich hatte überhaupt noch ermüdet aus Semester mir u. möchte es schon früher mir haben. Ihnen würde bei den vielen Arbeiten, die auf Ihnen lasten, nicht besser gehen. Im J. 82 könnten Sie sich wohl als Deputirter zu unserem Jubiläum abordnen lassen, denn was auch der ultramont. Landtag und [illegible] beschlossen hat – gefeiert wird es doch u. wahrscheinlich recht gemüthlich, zumal uns der Hofstellen jedenfalls seine Räume öffnen u. seine Schätze bieten wird. Doch hoffen wir, Sie noch vorher einmal in [illegible] wieder zu sehen; Sie brauchen dann auch nicht noch den weiten Weg in unser [illegible] zu machen. Die kleine Hermine macht uns unendliche Freude namentlich mit ihrem lieben unterhaltigen Geplauder, man kann oft kaum glauben, daß das Kind erst Ende Juni 2 Jahre alt wird. Ludwig ist fast so

groß wie die Mama geworden u. soll im nächsten Jahre, mit 15 Jahren confirmirt werden zugleich mit Erich, der gute nur auch nicht glänzende Fortschritte macht; zunächst beschäftigt ihn nur das Latein. Die Buben werden also auch jetzt zu viel mit [illegible] [illegible] geplagt u. wie sie an die Universität kommen können sie doch die kürzeste Zeit nicht absehen. Am andern Gymnasium [illegible] [illegible] faul u. es wird zu viel [illegible] [illegible]. Was aus Erich noch werden soll weiß ich nicht, jedenfalls einmal ein Staats-Einjährig-Freiwilliger; vielleicht will er beim Soldatenstand bleiben.

[illegible] ist nichts [illegible] (die [illegible] ist [illegible], hat Sie wohl schon [illegible]) – er wird [illegible] auch zu wieder, die vielen Geschenke [illegible]. Bernays hat er [illegible] [illegible] gefreut, vielleicht bringen Sie ihm den gewünschten [illegible] [illegible]?

Von [illegible] [illegible] herzliche Grüße von uns allen schließt ergebenst, [illegible]

von Ihrem dankbaren M. Lexer

60

Würzb. 28. Mai 80.

Lieber Freund!

Ihre vertrauliche Anfrage beantworte ich umgehend in ebenso vertraulicher Weise folgendermaßen:

Prof. Mall, der im J. 1874 auf meinen Vorschlag hin von Münster hieher berufen wurde, wurde der Lehrstuhl für neuere Sprachen erst begründet, so daß er sich einen Wirkungskreis erst erobern mußte. Dieser ist nun allerdings im Laufe der Zeit nicht viel größer geworden, aber daran trägt gewiß M. keine Schuld, da bei uns nur selten Hörer, die das Examen für neuere Sprachen machen wollen, u. die Gesamtzahl in seinen Privatvorlesungen schwankt meines Wissens zwischen 2–6. Über seine Lehrthätigkeit habe ich nur Gutes vernommen. Mir scheint aber, er wird mit zunehmender Selbständigkeit etwas beginnen u. es wäre gewiß nur zu wünschen [illegible], wenn er in einen größeren Wirkungskreis versetzt würde. Diese Meinung hatte man hier schon, als er vor 2 od. 3 Jahren einen Ruf nach Greifswalde ~~hatte~~ erhielt, den er aber ablehnte, obwol man ihm hier nur einen Bruchteil der von ihm gestellten Forderungen bewilligen konnte. Einen Ruf nach B. würde er ja wol annehmen, schließlich annehmen müssen, da man ihm hier schwerlich eine weitere Aufbesserung wird gewähren wollen u. können. Ob er mit einer litterar. Arbeit beschäftigt ist, weiß ich nicht; erschienen ist wenigstens seit seinem Computus(?) nichts (u. mir ist wenigstens nichts bekannt geworden).

Im Übrigen ist er ein liebenswürdiger College, nur manchmal etwas zu hitzig u. leicht gereizt mit einem „Wie meinen Sie das?“ jede Bemerkung gleich auf sich zu beziehen, so daß es wol schon einzelne als nicht verletzend Zurechtweisungen zwischen einzelnen Collegen u. ihm gegeben hat. Ich persönlich stehe mit ihm ganz gut (er ist Junggeselle) u. ich achte ihn, zumal als ein [illegible] zu selbst [illegible] ist, etwa durchaus nicht „hochbedeutend“, aber in seinem Interesse würde ich ihm gerne eine andere Stelle wünschen, die ihm mehr Arbeit u. damit wol auch mehr Selbständigkeit brächte. — Übrigens wird man in B. sich seiner wol noch erinnern, da er dort Priv. Doc. war.

Uns geht es gut u. wir hoffen auch Sie u. Ihre [illegible] befinden sich desgleichen.

Herzlichst grüsst in [illegible]

Ihr dankbarer

Lexer

61

Würzburg 20. Juni 80.

Lieber Freund!

Die Überraschung u. Freude, die Sie mir mit dem Lamprecht von Regensburg bereitet haben, kann ich Ihnen nicht mit Worten schildern, u. kann nur schlecht für solche danken! Die zwei ungenannten „Ahnenkinder" können stolz auf die Widmung sein u. werden sie Ihnen nie vergessen. Und was für ein stattliches Buch ist aus dem Lampr. geworden! Und welche Fülle von Gelehrsamkeit haben Sie wieder in den Einleitungen u. Anmerkungen entwickelt! Ich habe leider vorläufig nicht Zeit, das Buch genau durchzustudieren, sondern muss das auf die Ferientage, wo ich's thun kann [illegible].

Gestern habe ich das VIII. u. letzte Heft des Wört. begonnen u. hoffe bis Ende August mit demselben fertig zu sein, um dann noch irgendwo ein paar Wochen ausschnaufen zu können. Wahrscheinlich werde ich mich irgendwo in die Schweiz setzen, da ich mit Heyne allerlei wegen des Wörterbuchs besprechen möchte. Freilich wird ich mich höchst ungern von dem

lieben Meinen kommen u. sie mitzunehmen würde mein Nickel nicht übersteigen.

Über unsern Abschluß sind wir ganz glücklich u. können uns nicht beklagen, weil wir selber schon auf dem breiten Weg.. vorstellen konnten. Wir freuen uns schon, Sie mit Ihrer lieben Frau u. hoffentlich auch bald in derselben Gegenden zu sehen. Namentlich mein Mütter-chen ist sehr groß u. fall, ob Sie u. sich dann noch einmal so leicht arbeitet.

Sie schreiben mir wol einmal mit, wo Sie in den Ferien zu Ihren Verbeschäftigungen u. wo Sie sich von den Amts-Magazin erholen wollen.

Wir grüßen alle freundlichst u. ich bin wie immer Ihr treu u. dankbar ergebener

Lexer

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] von dem [illegible]

[illegible]

[illegible]

62

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Professor Dr. K. Weinhold

z. Z. Rector Magnificus

in Breslau

Lehmdamm 42.

Wz. 21. Juli 80.

Herzliche Glückwünsche zu dem Töchterchen! Man kann sich nun auch denken, wo Sie sich in den Ferien aufhalten u. erholen werden. Wol möchte ich Sie einmal auf dem Turme sehen in der Ferien!

Ich werde, soviel bis jetzt bestimmt, zwischen 15–20 Aug. mit Niese nach Basel fahren, um dort mit Wagner zu conferiren, u. mich dann etwa 14 Tage an irgend einem Luftkurorte u. nicht zu teuerem Punkte der Schweiz zur Erholung aufhalten. Bis zu meinem Aufbruche muss ich mit Arist., der nun schon 1300 Halbbogen Ms. zählt, fertig sein.

Herzlichst Ihr H. L.

63

Wzb. 8. Aug. 80.

Lieber Freund!

Vor meiner Abreise will ich Ihnen
freundlichsten Ferngruss noch bestens erwidern
mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Ihnen u.
Ihrer lieben Frau d. Aufenthalt in den Bergen
zu wahrer u. andauernder Erholung gereichen
möge. In Oberstdorf war ich 1871 einige Tage
u. es hat mir ausnehmend gut gefallen. Man muss
zwar, wenn man sich nicht auf die wenig ausgedehnte
Ebene beschränken will, überall hin ziemlich steil
ansteigen, doch giebt es auch kleine reizende Nachmittags-
partien z. B. durch den Höllentobel auf den
[illegible]. Auch der Rigi des Algäu, der Grünten
ist von Immenstadt (u. Sonthofen) aus leicht zu
ersteigen u. gewährt eine prachtvolle Rundsicht. In
Oberstdorf ist [illegible] Haus, falls Sie nicht ein
Hotel wählen wollen, für Sommerfrischler
eingerichtet.

Ich habe nun drei [illegible], [illegible]
bis auf die Revision des letzten [illegible]. Am
12. Aug. reise ich ab, will zunächst Nöldeke in
Straßburg aufsuchen, dann in Freiburg ein
paar Tage, ebenso in Basel bleiben. Wo
ich mich dann auf 14 Tage niederlassen werde, weiß ich
noch nicht u. werde ich mich erst in Basel [illegible]
entscheiden.

Erich d. Schmidt ist bereits nach Wien abgereist.
Der arme Seuffert hat sich grosse Hoffnung gemacht nach
Str. zu kommen, zumal Steinmeyer u. Martin
für ihn sind. Erich schreibt ihm als Kränkung
: „für Sie ist es nicht zu machen, denn
Sie haben sich leider zu schwer falsch gestellt!“
u. ferner: Scherer hat Henning vorgeschlagen u.
der wird kommen, obwohl Martin stark
Seuffertisch sei. Nach Henning kommt noch
ihr Liederbuch. u. Schauspiel. Seuff. — weil
er etwas kein schönes Geld habe. — Außerdem
hat, wie Seuff. erfahren, auch noch Bernays die
„fragende Bitte“ ausgesprochen, mit der Strassb.
Stelle ein Ordinariat für ihn zu machen.
— Bin begierig, was ich in Strassburg selbst hören
werde.

Aber andere Aussichten sind tot. Viel
zwei Tagen über würde auch [illegible]
[illegible] geworden. Ich schicke Ihnen jedenfalls
meine Zeile nach Oberstdorf. Hoffentlich nehmen
Sie die mhd. Gramm. nicht in die Berge mit,
um die „abschreibende Hand“ an Regentagen
zu beschäftigen. Ich freue mich sehr auch darauf
für den Schüler notwendige Ausgabe und wäre in
der Tat schön, wenn er mit Beginn des Winter-
semesters Ihre Schrift kennt.

Also glückliche Reise!

Alles Gute u. bald zu Hause! Ihr dankbarer
Lexer

64

Wbg. 31. 12. 80.

Hauger Ring 22.

Lieber Freund!

So wären wir wirklich wieder beim heiligen Sylvester ohne Fährlichkeit angekommen! Wenn man den einen u. andern der Altersgenossen darnieder liegen sieht oder von seinem Tode hört, denkt man an diesem Tage wol unwillkürlich daran, ob uns derselbe noch einmal leuchten wird? Doch wir wollen mit frischem Mute ins neue Jahr einlenken! Möge es Euch nur Gutes bringen oder doch nur wenig des Unangenehmen, dem nun einmal nicht auszuweichen ist. Vielleicht bringt es uns auch ein Wiedersehen?

Wegen einer Anzeige der L. v. K. zum gestrigen Briefe habe ich nach Empfang deines letzten Briefes an Prof. König in Freiburg geschrieben, da ich hier gar keine Connexionen habe. Ich habe mit den Ergänzungsarbeiten zum VIII. B. des Dwb. mich abgequält, obwol ich mich lange damit fortsetzen könnte – aber ich kann nicht alles für NOCE noch einmal durchsehen! Ich will

demnächst mit der Druckarbeit begonnen werden, während welcher noch manche sich zeigende Lücken ausgefüllt werden können. Ohne Zweifel werde ich mir in manchen schwierigen Fällen wieder Deinen Rat u. Deine Beihilfe erbitten müssen – sie wird mir gewiss nicht [illegible] bleiben. Ob ich die Arbeit, die wol auch bis zehn Jahre in Anspruch nehmen wird, werde vollenden können, steht in Gottes Hand. Wenn ich meine Zettel einordne zwischen die Beiträge zu wohlbekannten Wörtern, die aber alle schon vermodert sind – steigen mir freilich oft schwermütige Gedanken auf, die leicht zu errathen u. begreiflich sind.

Wir sind trotz der großen [Morbilität] in diesem merkwürdigen Winter bisher gesund geblieben. Gestern habe ich am Glacis beim Schlage der Amsel ein ganzes [Blumensträußl] gepflückt. Wenn wir nur nicht zu Ostern auch in den Pelz einhüllen müssen!

Also noch einmal ein herzlicher Gruss zum neuen Jahr! Lebet gesund u. behaltet uns ferner noch lieb!

In alter Treue u. Dankbarkeit

Dein M. Lexer.

65

Wz. 27. 3. 81.

Lieber Freund!

Eingedenk Deines freundlichen [illegible], mir in der Wörterbucharbeit beizustehen, will ich zunächst ein paar darauf bezügliche Anfragen stellen.

1. Kann der gelehrte Nabel bei Günther 166 aufgefasst werden als gelehrter Schädel, Dünkel, [illegible] ... von der richtigen Auffassung des Nabels: die zwei Göthischen Stellen: Zahme Xenien II (3, 264): als hätte, da wir ihn selber ersonnen, der Nabel uns was ins Ohr geraunt u. gegen Ende zu Faust II (41, 325) im Nabel ist sie gern zu Haus [illegible] worden [illegible]; ob die letztere möglich, wie Löper will, „ironisch" [illegible] Verwandtschaft [illegible], weiß ich nicht, doch ist es wol wahrscheinlicher als etwa an die [illegible] der Psychiater oder Encephalopsychiten zu denken, die [illegible] auch den Nabel als Sitz der Seele betrachteten.

Ein mir noch rätselhaftes Wort steht in Forer's Fischbuch 113a: heftet sich mit den hörnern an die schrofen oder felsen als mit einem nacher oder hacken.

Die Arbeit rückt langsam vorwärts u. [illegible] Schreibung [illegible] festzustellen ist [illegible]. Bis Ostern hoffe ich mit der Hälfte [illegible] fertig zu sein, so daß dann der Druck beginnen kann. Um u. nach Ostern wird

erst nächste Woche antreten, da die Confirmation von Luise u. Erich, die am Sonntag nach Ostern stattfindet, wir einige Gäste bei uns einkehren werden.

Den Winter haben wir glücklich überstanden, wozu die gesunde und freundliche Witterung auch manches mag beigetragen haben. Möge auch bei Euch wieder alles gut stehen!

Herzlich hat es mich gefreut, daß die deutschen Frauen, an die sich nun mir so liebe Erinnerung knüpft, nun in neuer Auflage erscheinen sollen. Arbeit werden sie machen – aber auch eine schöne und lohnende! Ich komme nun aus der Lexicographie nicht mehr heraus u. kann mich nur mit dem Gedanken trösten, daß auch solche Arbeiten gemacht werden müssen zum Heile des Ganzen. — Seuffert hat ein Reisestipendium erhalten u. wird den Sommer auswärts zubringen um Materialien für seine Wieland-biographie zu sammeln. Herr Erich S. soll nächster Tage auch sein Colloquium halten, um zur seine Vorlesungen als Privatdocenten aufzunehmen. Nöldeke schreibt mir letzthin unter andern: „die Entzweiung zwischen Müllenhoff u. Scherer ist jetzt eine bekannte Thatsache“. Mir ist das ganz neu. Daß es nun zu seinen kleinsten Mädchen, das wohl auch jetzt noch nicht laufen kann, noch ein kleines Dirndl bekommen und nun 4 Buben und 3 Madel um sich hat, wirst du schon wissen.

Regelsberger verlieren wir alle sehr ungern; er wird gewiß auch bei Euch so beliebt werden, wie er es bei uns (exceptis ultramontanis) gewesen ist. Seine Familie bleibt u. den Sommer über noch hier, verzieht u. zieht bei seiner Schwiegermutter Wislicenus. Für nächstes Semester bekommen wir nun leider keinen Ersatz mehr für ihn.

Und nun will ich den lieben Sonntag über wieder dem Wtb. nachhängen, denn bis zu diesem Artikel bin ich erst vorgedrungen.

Mit den besten Wünschen u. herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Dein dankbarer

Lexer.

66

Wz. 28. 4. 81.

L. Fr.! Möget Ihr gesund wieder in Br. angelangt sein! Das abscheuliche frostige Wetter hat uns um jeden Ausflug gebracht; ich wäre sonst wenigstens mit der Frau u. den zwei grössern Kindern nach Frankfurt gefahren, um ihnen den zoologischen- und Palmengarten, den Römer etc. zu zeigen. Die Confirmation ist glücklich überstanden; ich habe mir zwar bei dem dreistündigen Aufenthalte in der kalten Kirche einen tüchtigen Schnupfen geholt, mich aber sehr erbaut u. nur lebhaft bedauert, nicht Mitglied der Gemeinde zu sein.

Heute ist der erste Correcturbogen angekommen, der das Wort nabel enthält. Solltest du auf meine letzte Anfrage noch etwas zu melden haben, so bitte ich postwendend darum.

Mit den herzlichsten Grüssen von Haus zu Haus

Dein M. L.

Zu VIII, 13, das Wort, erhältst Du natürlich von mir.

66

Königreich Bayern.

BAYERN 5 PFENNIG 5

WÜRZBURG

9 NM.

POSTKARTE.

(Antwort bezahlt.)

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

BRESLAU

30

10

in Breslau

Lehmdamm 42.

67

WG. 8. 12. 81.

Mein lieber armer Freund! Nicht umsonst also habe ich mich arg erschreckt, als auch die Adresse des Briefes von Frauenhand geschrieben war!

Ich kann mir lebhaft denken, wie Dir, dem rastlos arbeitenden, die unfreiwillige Muße lästig fallen wird – doch das ist Nebensache; die Hauptsache bleibt Ruhe, auch Gemüthsruhe und dadurch bedingte schnellere Wiedergenesung. Ähnliches hat Weismann in Freib. u. bei mein coll. Prym übe sich müssen ergehen lassen, nur war es bei ihnen weit schlimmer und langwieriger – doch sind beide wieder hergestellt.

Sei also unserer herzlichsten Theilnahme und unserer aufrichtigsten Wünsche für baldige Genesung

versichert. Deine liebe Frau aber bitten wir uns in Kürze mit ein Paar Zeilen wieder Nachricht zu geben.

Nun hat auch der Druck des Wb. wieder begonnen u. ich muss die halbe Zeit auf die doppelte Correctur statt auf Ausarbeitung des Wb. verwenden. Wenn mir's da vor den Augen flimmert, denke ich freilich an deine wohlmeinende Mahnung – aber es muss doch sein!

Mit den herzlichsten Grüßen und Wünschen von Haus zu Haus

Dein dankbarer L.

68

Würzburg 4. 4. 83.

Lieber Weinhold! Deine neue Trauernachricht hat uns um so schmerzlicher berührt als wir wussten, mit welch kindlicher Liebe Du an Deiner Mutter hiengst, um deren langen Besitz ich Dich oft im besten Sinne des Wortes beneidet habe. Dieß seltene Glück, das Du genossen, wird Dich auch leichter mit dem nun eingetretenen Verluste desselben aussöhnen. Unsere herzlichsten Theilnahme sei versichert.

Auch unser armer College Gerstner, der nun 2½ Jahre gelähmt u. fast sprachlos darniederlag ist endlich erlöst worden. Am 18. März abends 6 Uhr machte ich ihm die Freude, mit meiner Frau zu kommen; beim Abschiede hat er bitterlich geweint u. schon eine Stunde darauf trat die Erlösung durch einen neuen Schlaganfall ein. Wir haben hier seit lange Zeit eine schreckenerregende Masern = u. Keuchhustenepidemie, der schon seit vielen Wochen im Durchschnitte täglich 8–9 Kinder zum Opfer fallen. Und nun treten auch noch die schwarzen Blattern auf gerade in den Straßen, die lange inundiert gewesen sind. Wir leben also in beständiger Angst, daß der unheimliche Gast auch bei uns Einkehr halten wird. Zum Glück können wir Herma von andern Kindern noch ganz absondern u. der kleine Karl ist überhaupt noch nicht aus dem Hause gekommen. Er entwickelt sich übrigens ganz prächtig u. macht uns allen große Freude. Was hast Du zu den Nöldekeschen Zwillingen gesagt? Rosenb., der mich gestern

aufsuchte, erzählte, der Casus sei mehrere Tage lang bei Stadtgespräch in Straßburg gewesen.

Zellers Tod hat mich sehr überrascht, da ich keine Ahnung von seinem Kranksein hatte. Noch vierzehn Tage vorher hat er mir eine Anfrage durch Postkarte beantwortet. Man spricht davon, daß Sievers nach Jena, Tübingen u. Henning nach Basel kommen soll, auf das sich schon der pensionierte Bächtold Hoffnung gemacht hat. Ich bin nur froh, daß ich nicht mehr irgendwo zu candidieren brauche.

Ich darf Dich wol bitten, mir bald nach Deiner Rückkehr von der traurigen Reise einige beruhigende Worte über Dein u. Deiner lieben Frau Befinden zu schreiben.

Mit allen den Meinen
[illegible]
Dein
M. Lexer.

BRESLAU
10.
5 4
83
5-6N.
a



Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

Breslau

Lehmdamm 42

fr.

68

Würzburg 4. 4. 83.

Lieber Weinhold! Deine neue Trauernachricht hat uns um so schmerzlicher berührt als wir wußten, mit welch kindlicher Liebe Du an Deiner Mutter hingst, um deren langen Besitz ich Dich oft im besten Sinne des Wortes beneidet habe. Dieß seltene Glück, das Du genossen, wird Dich auch leichter mit dem nun eingetretenen Verluste desselben aussöhnen. Unsere herzlichsten Theilnahme sei versichert.

Auch unser armer College Gerstner, der nun 2½ Jahre gelähmt u. fast sprachlos darniederlag ist endlich erlöst worden. Am 18 März abends 6 Uhr machte ich ihm die Freude, mit meiner Frau zu kommen; beim Abschiede hat er bitterlich geweint u. schon eine Stunde darauf trat die Erlösung durch einen neuen Schlaganfall ein. Wir haben hier seit lange Zeit eine schreckenerregende Masern- u. Scharlachepidemie, der schon seit vielen Wochen im Durchschnitte täglich 8–9 Kinder zum Opfer fallen. Und nun treten auch noch die schwarzen Blattern auf gerade in den Straßen, die lange inundiert gewesen sind. Wir leben also in beständiger Angst, daß der unheimliche Gast auch bei uns Einkehr halten wird. Zum Glück können wir Hermann von andern Kindern noch ganz absondern u. der kleine Karl ist überhaupt noch nicht aus dem Hause gekommen. Er entwickelt sich übrigens ganz prächtig u. macht uns allen große Freude. Was hast Du zu den Nöldekeschen Zwillingen gesagt? Kaerst, der mich gestern

aufsuchte, erzählte, der Casus sei mehrere Tage lang das Stadtgespräch in Straßburg gewesen.

Kellers Tod hat mich sehr überrascht, da ich keine Ahnung von seinem Kranksein hatte. Noch vierzehn Tage vorher hat er mir eine Anfrage durch Postkarte beantwortet. Man spricht davon, daß Sievers nach Jena Tübingen u. Henning nach Basel kommen solle, auf das sich schon der verdiente Bächtold Hoffnung gemacht hat. Ich bin nur froh, daß ich nicht mehr irgendwo zu candidieren brauche.

Ich darf Dich wol bitten, mir bald nach Deiner Rückkehr von der traurigen Reise einige beruhigende Worte über Dein u. Deiner lieben Frau Befinden zu schreiben.

Mit allen den Meinen
theilnahmvollst
Dein
M. Lexer.

69

Würzburg 9. 3. 84.

Lieber Reinhold!

Deinen Brief habe ich gerade am Tage des Quartalschlusses erhalten u. ich danke Dir herzlich dafür. Ich würde auch früher schon geschrieben haben, wenn ich etwas, oder etwas Gutes zu berichten gehabt hätte. Der infame Winter mit seinem schroffen Temperaturwechsel hat bei uns ein förmliches Grippe-Lazareth aufgeschlagen, am meisten hat es den Kleinen, der gerade mit 13 Monaten selbständig zu laufen anfing, hergenommen, ohne daß der Arzt helfen konnte. Dazu kam auch Hermann Zahnen, so daß er 14 Tage lang mit geringen Unterbrechungen fast geschrieen hat u. wir fast zu keinem Schlaf mehr kamen. Zuletzt erhielt er fortwährend Bromkali, das auch gut gewirkt hat, aber auf seiner Haut einen juckenden Ausschlag hervorrief, der jetzt endlich zu schwinden beginnt. Wir sehnen uns nach schönem Frühlingswetter, damit die Kinder ins Freie kommen. Geistig ist Karl sehr aufgeweckt u. er fängt schon an allerhand zu plaudern. Ganz köstlich ist er, wenn er einmal in meinem Arbeitszimmer herumlaufen u. aus dem Vorhang [illegible] sich vollständig [illegible] kann, außer der Mama ist ihm aber Hermann am liebsten, nach der er immer jammert, wenn sie einmal fort ist.

Müllenhoffs Tod kam mir doch sehr unerwartet. Ich denke mir, daß Scherer sich auf den verwaisten Stuhl setzen u. seinen bisherigen dem Erich Schmidt überlassen wird. Seuffert will es natürlich mit den Berlinern nicht verderben u. ich kann ihm das nicht übel nehmen. Wenn kein Ruf für ihn kommt, wird er hier noch zwei Jahre warten müssen. Die „Patrioten" haben sich in der Angelegenheit nicht gerade ablehnend verhalten können, aufs nächste Budget vertröstet, da man nicht alles auf einmal machen könne. Und so hoffe ich wol, daß er im Jahre 188⁵/₆ hier sein vorläufiges Ziel erreichen wird

Mit meiner Arbeit ist es im Winter langsam vorwärts gegangen, da mir auch die Vorlesungen u. das Dekanat viel zu schaffen machten. Demnächst komme ich im Wb. zu Noth, das mich wieder lange aufhalten wird. Von meinem Nachtragsbande sind bereits 20 Bogen gedruckt, so daß er wol im Juni wird ausgegeben werden können. Wenn die Mutter einmal besser wird, will ich durch weitere Spaziergänge auch etwas für mein Erholung thun, um die aufgeregten Nerven ein wenig zu beruhigen u. wieder mehr Schlaf zu finden. Möge es auch mit Deiner lieben Frau recht bald besser gehen!

Von uns allen herzlichste Grüße!

In alter Treue

Dein

M. Lexer.

[illegible]

[illegible]

70

Würzburg 2. Mai 84.

Lieber Weinhold! Heute ist Dein Lenz angekommen, aber der ersehnte Lenz der Natur läßt noch immer auf sich warten; es ist draußen zwar grün, aber das Feuer im Ofen darf nicht ausgehen. Ich danke Dir also herzlichst für diese neue Gabe, die ich schon des Wb. wegen gleich zu lesen begann. Bis jetzt habe ich für meinen Buchstaben wenig Ausbeute gemacht u. aesthetischen Genuß kann man in diesem Nachlasse ja auch nicht finden, besonders ich nicht, der ich nicht zu der um Lenz geschaarten „stillen Gemeinde" gehöre, deren Mitglied Du nach Deinem Urtheile über Lenz aber auch nicht geworden bist. Tag für Tag habe ich mir vorgenommen, Dir zu schreiben – u. doch kam ich vor lauter „Noth" des Wb. nicht dazu, wozu jetzt noch die Noth der Vorlesungen gekommen ist. Ich bin nebenbei die ganzen Osterferien nur einmal über das Weichbild der Stadt hinausgekommen u. gehe in der That recht heruntergearbeitet ins Semester hinein. Doch wird die Liefg. bald fertig u. dann solls wieder langsamer gehen. Sonst ist bei uns wieder alles wohlauf, nur Karl hat durch einen schweren Fall auf eine Kante eine große Schramme über dem rechten Auge erhalten u. sieht nun aus wie ein von der Mensur zurückkehrender Student.

Sonst weiß ich nichts zu berichten, da ich kaum unter Leute gekommen bin. Aus Berlin habe ich nach testament. Bestimmung meine Briefe an Müllenhoff von dessen Witwe zurückerhalten. Ich will nur hoffen, daß Du mit Deiner lieben Frau Dich in den Ferien recht erholt hast und daß uns der Herbst wieder einmal zusammen führt.

Mit alter Liebe u. Dankbarkeit

Dein M. Lexer



71

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WÜRZBURG BHF. 22 7 84 6 U. M.

An

Herrn Prof Dr. K. Weinhold

BRESLAU 23 7 84 a 5-6 N

in Breslau

Lehmdamm 42.

Wz 22. Juli 84.

L. M.! Eine höchst unangenehme Überraschung ist mir
gestern geworden: Ich bin benachrichtigt worden, daß mich
zum Ministerial-Commissär für die Abschluß der Absolu-
torialprüfung am Gymnasium in Zweibrücken er-
nannt hat, weshalb ich nun schon am nächsten Don.
abend abreisen u. noch benachbarte Commissionen wahr-
scheinlich über Trier u. Koblenz hierher zurückkehren
werd. Ihr werdet inzwischen die Arbeit auf dem
kleinen D. antreten u. ich wünsche Euch gutes u.
beständiges Wetter. Auch die unseren, hat [illegible]
Hitze sind hier wieder recht heiße Tage gefolgt, welche
Schwester Mathilde auch recht [illegible] angegriffen. Heute
ist unsere Lage gelungen, Sonst sind wir Gott
sei Dank alle gesund geblieben. Möge es Euch gut gehen,

Herzlichst Dein M. L.

72

Würzburg 25. 9. 84.

Lieber Reinhold! Dein lieber Brief mit den guten Nachrichten traf uns heute morgen beim Frühstückstisch, den die Kinder zu Ehren [?] an unserm heute vor zwanzig Jahren geschlossenen Ehe geschmückt hatten. Haben uns die zwei Decennien auch manch Hartes gebracht, so können wir im Ganzen doch nur mit dankerfülltem u. frohem Herzen aufblicken zu Dem, der uns geführt hat u. hoffentlich auch ferner [?] gnädig beistehen [?] erhalten wird.

Deine Tour übers [?] hätte herrlich [?] schöner werden können; man braucht ja [?] wahrlich nicht auf jeden Berg zu steigen, um zu genießen [?]. Herzlich haben wir uns über die Erholung u. Kräftigung deiner lieben Frau gefreut; möge sie auch [illegible] bis zum nächsten Frühjahr anhalten! Mir ist die achttägige Schiff-Tour doch recht gut bekommen, da ich einen Schnupfen [illegible] mitbrachte, den ich mir erst durch Dampfbäder wieder vom Halse schaffen musste. [illegible] grüßen [illegible] herzlich u. bitten um baldige Nachricht aus Breslau! [illegible] Lichtbild [?] liegt bei.

Herzlichst u. dankbarst
Dein R. L.

73

Würzburg 30.12.84.

L. W.! Indem ich im Namen der Meinen Dir u. Deiner lieben Frau die altgewohnten u. aufrichtigen Wünsche zum Jahreswechsel darbringe, kann ich nun Gott sei Dank auch melden, daß das Jahr bei uns gut schließt. Die Kinder mit Ausnahme Erich's hatten böse Halskrankheiten: Karl u. Hermann sind wieder auf; nur Luise, die es am ärgsten hergenommen, liegt noch zu Bette. Möge bei Euch Alles gut gehen u. Euer Eintritt ins neue Jahr ein fröhlicher sein!

Von Herzen u. dankbarst

Dein

L.

74

Königreich Bayern.

Postkarte.

WÜRZBURG II 14 MAI 8 N.M.

An

BRESLAU

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42

Wbg. Christi Himmelf. 85.

Nun ist das Sem. wieder ordentlich im Gange u. ich bin auch mit dem Besuche der Vorles. zufrieden, obwohl die Zahl unserer Philologen auf 20 gesunken ist (von 76, die wir noch 1883 hatten), was sich aus dem Umstande erklärt, daß Candidaten, die vor 3 Jahren ihr Examen machten, noch immer ohne Anstellung sind. Gestern habe ich meinen Erich beim bayr. Artillerieregimente als „Einjährigen" oder vielmehr zunächst als Halbjährigen angemeldet; ich kann seinem Wunsche Mediciner zu werden ja doch nicht widerstreben, da ich nichts Besseres weiß u. überhaupt froh bin, daß er eine ausgesprochene Neigung hat, wenn sie auch viel Geld kosten wird. Gesund sind wir alle bis auf den obligaten Schnupfen, den der kalte Mai (auf den heißen April hin) gebracht hat. Seit einigen Tagen haben wir Morgens 1–2 Grad unter Null u. großer Schaden ist schon angerichtet.

Heute war auch Herr Englert aus Dillingen bei mir, der die letzthin mitgeteilten Bruchstücke gefunden u. sie auch mitgebracht hat. Sie haben ebenfalls einem Dillinger Buche als Einband gedient u. es scheint kaum zweifelhaft, wie ich heute ermittelt, daß sie jenem Gedichte zu Ehren Kais. Ludw. angehören, von dem Pfeiffer in den Sitzungsber. d. Wiener Akademie (1863) größere Bruchstücke veröffentlicht hat.

Möge bei Euch alles gut gehen! Mit herzlichsten Grüßen v. Haus z. Haus

Dein L.

75

Würzburg 1. Juni 85.

Lieber Reinhold! Ich habe Deinen Brief gestern
abends bei meiner Rückkehr aus Kissingen vorgefunden.
Mein Husten ist seit einiger Zeit erträglich u. auch
meine Frau [illegible] [illegible], die [illegible] Consultant(?)
darauf drang, daß sie beide den Rakoczywasserkur(?) in Kissingen
gebrauchen sollten. Unter diesen Umständen mußte
mein beabsichtigter Ausflug nach Kärnten aufgegeben werden!
Ich habe nun, etwa 10 Minuten vom Bad Kissingen
entfernt, im Lindenhof(?) drei Zimmer u. Küche
vom 10 Aug. bis etwa 5. Sept. bestellt u. wir
werden [illegible] nach Schluß der Schulen alle dorthin ziehen,
um uns d. gute Luft u. in der herrlichen Waldumgebung(?)
Erholung zu finden. Ich kenne wenigstens keinen
lieblicheren Aufenthalt wie K.; das Bad ist
noch ländlich u. die Damen können morgens
im Schlafrock promenieren u. d. Brunnen trinken.
Neben dem Rakoczybrunnen hat K. noch zwei vorzügliche
Säuerlinge (Wernarzer u. Bocklet(?)), von denen
die erstere wie das Wildunger Wasser wirkt.
Der [illegible] ist vorzüglich u. auch [illegible] (sie
[illegible] [illegible] Moltke(?) [illegible] [illegible] [illegible] 180 [illegible]),
die Spaziergänge u. Ausflüge (Kränzberg(?)!) [illegible] [illegible] sind
der [illegible] Art, so daß noch
jeder Kurgast gerne dorthin zurückgekehrt ist.
Ich um so lieber, als meine Frau dort 1874 ihre
Genesung gefunden hat. — Als ich nun Deinen
Brief u. den Bericht über den Zustand Deiner
l. Frau las, kam mir unwillkürlich der

x (wie auch im Kurhaus-Hotel)

Gedanken, daß auch Sie einmal den Brückenauer Kurhausstadt(?) selbst Schreibgerät(?) gebraucht habe(?). An meinem guten Erfolge wäre sie bei u. dich kaum zu x zweifeln. Im Kurhaushof(?) ist man sehr gut verpflegt; die Frau Moritz mit ihren beiden Töchtern besorgt alles selbst so daß man von keinen bezahlten Kellnern u. [illegible] geplagt wird. Tritt man vorne aus dem Hause ist man mit wenigen Schritten im herrlichsten Wald, u. rückwärts braucht man bloß die grüne Wiese des Kurhauses(?) zu überschreiten, um auf der andern Seite in den Wald zu gelangen. Schönes Wetter gehört freilich auch dort dazu wie überall. Gibt's aber einmal Regen(?), dann hat man in dem herrlichen von Ludwig I. im klass. Stile erbauten ~~[illegible]~~ [illegible] einen angenehmen Schutzort, wie er sich sonst in keinem Bade kaum finden wird. Der Post = Stephan war ja auch von Br. so entzückt, daß er sich in der Nähe ein Besitztum erworben hat. Wie schön das wäre, wenn Ihr einmal zur Abwechslung ~~den~~ in Br. den Sommer zu bringen würdet (u. gerade d. Sept. gehört dort zu den schönsten Monaten), kann ich mir gar nicht ausmalen! Ich bitte dich, überleg dir's! Für entsprechende Wohnung im Bade selbst (wo mir das ~~[illegible]~~ Kurhotel mit den dazu gehörigen Gebäulichkeiten u. ein paar Villen vorschweben) od. bei uns im Kurhaushof würde ich rechtzeitig sorgen.

Was Du über E. u. Walter(?) berichtest, ist sehr traurig! Ich werde nehmen alle die „warnenden Beispiele" — er wird doch gehen wie er gehen muß.

Möchtest Du mich mit ein paar Zeilen Antwort erfreuen!

Mit d. herzlichsten Grüßen an Euch zu Hause Deine dankbare

Lotte.

76

Wbg. 24. Juli 85.

Nun ist das Ende abzusehen u. ich freue mich auf Euch! [illegible] ist der [illegible]. Schlußtermin zum [illegible] u. am 1. Aug. beginnt der neue [illegible]; er wird (doch schon 60 sind) aber am 5. Aug. [illegible] kommen. Die Abschiedsfeierlichkeiten will er selbst nicht abwarten u. so werde wir alle [illegible] am 10. Aug. nach [illegible] [illegible]. Ihr kommt hoffentlich. [illegible] [illegible] nach S. [illegible].

Ich werde [illegible] eine Einladung der [illegible] Wislicenus erhalten, den ich nicht zu sehen vermochte. Das [illegible] [illegible] gewiß (sie [illegible] [illegible]), das [illegible] [illegible] zu erklären. Du kannst [illegible] [illegible] geben!

Wir grüßen alle herzlichst!

Dein L.

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Prof Dr K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42.

77

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

(Antwort bezahlt.)

WÜRZBURG 28 SEP 6 Nm. 85

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42.

BRESLAU 10. 29/9 85 4-5N a

Wg. 28. 9. 85

L. M. Hoffentlich seid Ihr glücklich u. noch bei schönem Wetter in B. angelangt u. zwar befriedigt vom [illegible] Aufenthalte. Wir sind seit dem 9. Sept. wieder hier. Mir geht es nicht schlecht u. ich bin seit zwei Wochen [illegible] [illegible] mit [illegible] u. [illegible], so [illegible] an meine Arbeit zu denken [illegible] u. ich nur den TWB. noch abschreiben konnte. In [illegible] Stunden arbeite ich, so lange es geht, am DWB richtig fort u. stehe nun beim Ölgötze. Lässt du dein Exemplar [illegible] nachschlagen: Ich glaube nicht, daß [illegible] richtig ist. [illegible] wohl auch Luthers Stelle (2,12) von den beschornen u. geölten götzen u. [illegible] 186 [illegible]. [illegible] ?

Heyne hat mir auch sein [illegible] nach Nürnberg geschickt, u. mir [illegible] einen ganz guten Eindruck gemacht.

Herzlichst grüßt [illegible] L.

Erich wird am 1. Octob. als [illegible]

78

Würzbg 24. 10. 85.

Liebe Weinhold! Deine freundl. Wünsche
erwidere ich zu Deinem Wiegenfeste aufs
herzlichste. Möchtest Du noch recht lange zum
Segen unserer Wissenschaft wirken, dienen
unbekümmert um Anerkennung oder Nicht-
anerkennung. Bei mir gehts langsam. Unter
Tags kann ich nur ausgehen wenn ich gefahren
werde, doch bei eintretender Dunkelheit
schwindelfreier u. kann allein vor in den
Anlagen vor unserer Wohnung auf- u.
abwandeln. Wie es mit den Vorlesungen gehen
wird weiß ich noch nicht. An der 2.
Aufl. des [illegible] arbeite ich ganz langsam
weiter, da ich sie doch nicht unvollendet
liegen lassen kann. Sehr geschmerzt hat
mich der Tod meines alten u. ersten
Lehrers Lexer, den ich in den Ferien
gerne noch einmal gesehen hätte. Nun
ist die Verbindung mit der alten Heimat
ganz abgebrochen. Der Meinigen geht es
gut. Erich sieht in d. Uniform ganz
stattlich aus u. die kleine Karla am
blickt bewundernd zu ihm empor u.
kann's nicht erwarten [illegible] zu
werden. Sei mit Deiner lieben
Frau von uns allen herzlichst gegrüßt!

Dein dankbarer

Lexer

79

WG. 2. 12. 85.

L. W.! Nur mit ein paar Zeilen will ich Dir melden, daß nach u. nach Besserung eintritt, was nun auch rascher gehen wird, da ich die 7. Lf. am DWB. abgeschlossen u. jetzt nur noch die Einleitung zur Aventinischen Chronik zu schreiben habe. Dann solls mit der WB=Arbeit langsamer gehen; mit Mildebr. werde ich trotzdem Schritt halten können. Die Aventin=Arbeit kommt leider recht spät zum Abschluß, da der Ausarbeiter der Glossars u. Registers die versprochene Zeit nicht nur nicht eingehalten, sondern sie 3–4 mal überschritten hat. Und doch mußte ich das ganze umarbeiten u. das beste an die Sache thun.

Herma hat in voriger Woche die Masern aus der Schule mitgebracht; bis Ende d. Woche wird sie aufstehen können u. bis dahin wird wol das gute liebe Karlmännchen bettlägrig werden. Erich hat mit dem überstandenen Kasernleben u. Stalldienst

nun auch das Schwäbische überstanden.
Freilich kommt er abends immer so müd
heim, daß er sich nach dem Essen gleich
ins Bett legt. Er sieht aber vorzüglich
aus u. wird körperlich recht ge-
stärkt. — Für den armen Seuffert
scheinen leider auch beim jetzigen
Landtag keine Aussichten auf
Beförderung zu sein, da der ultra-
montane Kultusreferent entschieden
gegen eine Professur für neuere
deutsche Litt.-Gesch. sich aus-
gesprochen hat. Er ist recht
traurig gestimmt u. kann jetzt
in seinem 33. Jahre nicht etwas
anderes anfangen. Möge es Euch
beiden recht gut gehen, das
wünsche ich mit all den Meinen.

Herzlichst
Dein L.

80

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II 5 12 85

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42.

BRESLAU 10.12.85 4-5N. 3

W. 9. 12. 85.

Heute fängt es endlich an mit dem lieben K., der recht schwer darnieder gelegen ist, besser zu gehen, so daß wir hoffentlich einen frohen Weihnachtsabend feiern können. Die Masernepidemie ist stark u. fordert manche Opfer; unser Arzt hat allein 80 Kinder u. einige Erwachsene in Behandlung. Da wir die Emma wenigstens noch 8 Tage zu Hause lassen müssen, hat er an ihr, die nicht von seinem Bettchen weicht, nun bei fortschreitender Besserung doch eine Unterhaltung.

Viele Grüße herzlichst!

Dein Z.

81

Wg. 1. 1. 86.

L. W. Der König hat mich heute ganz unerwarteter Weise durch Übersendung des Kronordens ausgezeichnet, womit der persönliche Adel verbunden ist.

Im Grunde muß ich mich doch über diese Anerkennung meiner bescheidenen Verdienste freuen, u. ich bin gewiß, daß es auch meinen lieben alten Lehrer freuen wird.

In alter Herzlichkeit u.
Dankbarkeit
Dein
M. L.

82

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn u. Frau

Prof. Dr K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42.

Wbg 4. 1. 86.

Herzlich danke ich für die liebenswürdige Gratulation, jedoch mit der Bitte mir das von in Zukunft zu erlassen, von dem ich überhaupt nur offiziell Gebrauch machen will.

Herzlichst u. dankbar Ihr

M. L.

83

Wbg. 11. 2. 86.

Lieber Reinhold! Dir u. dem künftigen Professor sage ich herzlichen Dank für den Schoneck, aus dem ich das Nötige in mein Handexempl. d. ursp. Alt. eintragen werde.

Wir sehnen uns alle nach dem Ende des langen Winters u. nach dem ersten Grün vor unseren Fenstern. Karoline [illegible] hat als Nachwirkung der Masern ein [illegible] bekommen, das nun auch glücklich gewichen ist; er ist ein gar ungeduldiger Patient!

Dr. Seuffert ist nun in Landshut definitiv [illegible] u. er wird hier auch [illegible], wenn er ein Kunstreiter wie der [illegible] wird. Es scheint, daß Herr Bernays, der, wie das „Vaterland" schreibt „zwar kein Jude aber schon etwas getäuscht ist" dies unnütze kath. Geschöpf in München in Verruf gebracht hat. Durch den Tod der Mutter ist für S. wenigstens sein ziemlich bedeutendes Vermögen flüssig geworden, so daß er nun wol endlich seine Braut heimführen wird.

Von Münchener [illegible] hab ich gestern mein Adelsdiplom als „Ritter von L." erhalten, wenn es im offiziellen [illegible] nun kundgeben wird.

Bis Ostern hoffe ich Dir endlich auch
den Schluß von Aventin schicken zu können; die
langweilige Bearbeitung des Glossars u. Register
kommt zu seinem Ende.

Nun wünsche ich zu hören, daß
bei Euch alles wol steht u. grüße
von mir u. den Meinigen mit
allgewohnten herzlichsten Wünschen.

Dein
M. L.

84

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II
10
MAR
12- Nm.
8[illegible]

5 PFENNIG

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

BRESLAU
10.3
III a
86
4-5N

in Breslau

Lehmdamm 42.

Wg. 10. 3. 86.

L. W. Mit bestem Danke für Deine lieben Zeilen kann ich von uns nur Gutes melden bis auf den obligaten Schnupfen im Lenzmonate, der uns der abscheuliche Nachwinter gebracht hat, wo d. das Thermometer morgens immer 9–12 Kältegrade zeigt. Da viel Schnee liegt, ist bei einem Wechsel der Temper. u. bei Regen auch großes Hochwasser zu befürchten. Alte Leute sagen, der März des J. 1845 sei gerade so gewesen wie der heurige, er hat auch das größte Hochwasser des Jahrh. gebracht.

Am letzten Freitag habe ich die Vorlesungen vor 3 Zuhörern geschlossen! Ich bin auch froh, daß endlich der Fasching vorüber ist; Luise u. Erich haben zwar wenig mitgemacht, aber die Mama hats doch recht angegriffen. Wenn nur jetzt bald besseres Wetter eintritt u. der Boden trocken wird, damit ich während der Ferien weitere Spaziergänge machen u. dabei meinen armen Kopf beruhigen kann.

Erich wird am letzten März entlassen werden. Dann soll er Dir auch das Wappen abzeichnen: Es ist das Wappen, das in der Familie des verstorbenen Lehrers Lercer aufbewahrt wurde u. einer Familientradition nach von den aus Bayern eingewanderten Ahnen mitgebracht worden sein soll. Ich habe es in Duplo (einer für das Heroldsamt u. eins für mich) in Aquarell ausführen lassen. Der wagrecht geteilte Schild zeigt im obern goldenen Felde einen Adler, das untere Feld ist geteilt u. enthält links einen weißen Querbalken mit zwei goldenen Sternen, rechts die blauweißen bair. Sparren. Oberhalb des Helmgitters ein zweiter Adler mit einem grünen Kränzchen über dem Haupte. Mit den herzlichsten Grüßen u. Wünschen

von Haus zu Haus Dein M. L.

85

Wz. 15. Mai 86.

Lieber Weinhold! Du weißt nun auch wieder in voller Heiligkeit(?) sein u. wünsche ich nur Dir u. Deiner u. besonders Deiner lieben Frau auch herzlich Glück zu dem [illegible] Erfolg in den ferien [illegible].

Meine Frau war acht Wochen lang in ärztlicher Behandlung wegen eines hartnäckigen Augenleidens, das nun Gott sei Dank gehoben scheint. Deshalb ist sie auch nicht dazu gekommen, den zwei kleinen Geburtstags-kindern Blumen u. Luft in Bild zu schicken(?).

Die Vorlesungen üb. d. Mythologie u. Altertumskunde sind mittelmäßig besucht. Voran sitzt sogar der junge Fürst v. Thurn u. Taxis mit seinem Begleiter Freiherrn v. Bleul(?), einem preußischen Gardehauptmann, der Bülow(?) u. noch mal ein. Schwarzen(?). Das hat mich in den ersten Minuten der ersten Vorlesung etwas geniert, doch ward gleich überwunden. Er kam auch gestern mit prächtigem Viergespann angefahren um mir seinen Besuch zu machen. Er ist übrigens ein ganz liebenswürdiger Junge, mit dem ich mich in

in meinem Zuschauer zu Beginn der Vorlesung ganz gut unterhalten. — Am Wörterbuch arbeite ich langsam weiter. Wenn ich auch Weihnachten den Druck des V beginnen lassen.

Bei einem partecken, das erst von Lexer in der Zeitschrift auf [illegible] ist, als, wie sich auch parteckenfresser ergibt, schon im 15. Jh. gebräuchlich war, möchte ich doch darauf fragen, ob man es nicht einfach als [illegible] deminutiv zu part (Theil, Stück) auffassen kann; zu [illegible] wäre freilich auch das bettelnde „partem!" [illegible]. Jedenfalls ist es nicht mit [illegible] von lat. pratica, wie H. Hildebr. will (Z. f. d. Phil. 3, 178), auch kein lateinisch aus mlat. particum, (Schm.² 1, 406), das bei Du Cange einmal statt particum vorkommt: in beiden Fällen liegt Umstellung vor * nur partiken (pratiken), partiken.

Euch ist nun ganz in medicinischen Studien mit wöchentlich 20 Stunden. Karoline ist brav u. macht uns große Freude.

Mit den besten Grüßen u. Wünschen an Euch zu Hause

Dein dankbarer Lexer.

86

Wbg. 10. Juni 86.

L. W.! anbei folgt endlich einmal das Karlmännchen mit seinem guten Gesicht in effigie, dem sich die Herma, das brave Schulmädchen, anschließt. Möge es Euch beiden recht gut gehn! Zu Pfingsten werde ich wahrscheinlich auf ein Paar Tage in die Rhön reisen u. auch Ihr werdet wol irgend eine Erholung suchen. Den Schlußband Aventiure müßt Du erhalten haben; ich bin froh, wenigstens dieses Hemmschuhes ledig zu sein.

Herzlichst Dein

L.

87

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

BRESLAU 10 2/7 88 4-5N.

WUERZBURG II 1 JUL 88 Nm.

5 PFENNIG

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42

Wj. 1. Juli. 86

Die Verlagshandlung theilt mir mit, daß sie ebenfalls ein Exemplar des hygienischen Schulbüchleins an dich gesandt hat (auf buchh. Wege) u. bittet um gefällige Rücksendung desselben.

Was [illegible] ist mir große [illegible] [illegible] u. bitte [illegible] anzuzeigen.

Herzlichst Ihr J.

88

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

BRESLAU 31 7 86 4-5N a

WUERZBURG II 30 JUL 5-6 Nm 86

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42.

W. 30. Juli 86.

L. M. Heute [illegible] auf das Semester. Luise ist [illegible] zu einer befreundeten Familie bei Kissingen abgereist, wo sie Soolbäder gebrauchen soll. Wir andern werden am 16. Aug. nach Schachen bei Lindau abreisen, um dort etwa 3 Wochen zu bleiben. Gleich neben Schachen ist der wundervolle Lindenhofer Park, wo der mir freundschaftlich befreundete Geh. Rat Naumann mit Familie wohnt, so daß meine Frau mit den Kleinen dort gut aufgehoben ist, wenn ich mit Louis weitere Ausflüge mache. Zum 29. Sept. muß ich leider wieder in München beim [illegible] sein, zu dem wohl auch bis 21 in wenigen [illegible] durchgehalten werden können. Wir wünschen von Euch [illegible]! recht gute Erholung, bis ich Dich doch nachträglich bei Salzburg sehen werde, worüber Du wohl recht freundliche Nachricht gebest. Dein herzlichst grüßender

M. L.

89

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG 14 AUG 5-6 N

5 PFENNIG

An

Herrn Prof Dr K. Weinhold

aus Breslau

in Salzburg

Nonnthal, Brunnhausgasse 1.

SALZBURG-STADT 15 8 2 N 86

Wg. 14. Aug. 86.

L. W. Morgen wollen wir nach Bad <u>Schachen</u> bei <u>Lindau</u> aufbrechen. Mit Erich gedenke ich von dort aus bei günstiger Witterung Ausflüge in den Bregenzerwald u. in die Schweiz zu machen. Über Augsburg u. Nürnberg wollen wir zurückkehren. — Scherers Tod wird auch Dich sehr überrascht haben. Nun wird wol der grosse Erich sein Weimarer Verhältnis lösen u. die Berliner Erbschaft antreten. Seuffert, der im nächsten Monate endlich heiratet, weiss noch immer nichts bestimmtes; vielleicht thut sich für ihn in Weimar etwas auf; E. Schm. hat ihn wenigstens schon zu einer vertraulichen Besprechung dorthin eingeladen.

Wir grüssen alle herzlichst! Dein M. R.

90

Adressat ist z. Z. in Salzburg

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Prof. Dr. Karl Weinhold

aus Breslau z. Z. Salzburg

Nonnthal Brunnhaus 6

in ~~Salzburg~~

Unbekannt

Retour Breslau

SALZBURG-STADT 25 8 86 2 M

BRESLAU I 9/11 86

LINDAU 27 AUG 86

5 PFENNIG

Schachen 24. 8. 86.

Dein lieben Zeilen habe ich gestern abend bei meiner Rückkehr von einer Schweizer tour erhalten u. mich herzlich gefreut über die guten Nachrichten. Gleichzeitig kam auch ein Brief von Seyffert mit der Nachricht daß er den Ruf nach Graz erhalten hat. Ich habe heute sofort an den Minister geschrieben vielleicht ist's nun doch möglich ihm in Wbg. ein Extraordinariat zu verschaffen. Aber auch eine Todesanzeige lag vor — der gute Jolly ist also auch u. verhältnismäßig frühe dahin gegangen! Da fängt man freilich an mit seinen Jahren zu rechnen. Uns geht es gut. Die Bäder im See bekommen mir vortrefflich.

Wir grüßen alle herzlichst. Dein Ad. L.

91

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Professor Dr. K. Weinhold

aus Breslau z. Z.

in Salzburg

Nonnthal, Brunnhausgasse 1.

Wg. 20. 9. 86.

L. W. Da auf Deiner Karte, die ich in Schanken erhielt die ~~genauere~~ nähere Adresse nicht angegeben u. mir dieselbe nicht mehr genau erinnerlich war, habe ich bloss „Salzburg" geschrieben u. dadurch die grosse Reise der Karte veranlasst. Wir sind in Schanken am 7. Sept. abgereist, in Augsburg einen Tag u. in Nürnberg 5 Tage geblieben. Von hier aus fuhr ich mit Frau u. Karlchen alsbald nach Klausenhof bei Kissingen, um Luise abzuholen, u. blieben dort im herrlichen Walde noch drei Tage. Es ist uns allen gut bekommen u. freue ich mich herzlich, dass es bei Euch auch der Fall ist. Nun bliebe ich jetzt gerne hier, um weiter zu arbeiten! — Ich werde am 27. Sept. abends in München eintreffen u. meine alte Wohnung (Karlstrasse 37 bei Fräulein Krater) beziehen. Wenn Ihr über München zurückkehrt, dann könnten wir uns ja dort vielleicht noch sehen. Wenn nicht, so könnte vielleicht ich auf einen od. zwei Tage los kommen, um Euch in S. aufzusuchen, vorausgesetzt, dass Ihr noch dort seid. Du meldest mir wol den Endtermin Eures Aufenthaltes. — Nöldeke hat nun auch den zweiten, mit unserm Karl fast gleichaltrigen Zwillingssohn am 13. Sept. verloren.

Wir grüssen alle herzlichst!

Dein L.

92

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

MÜNCHEN II
29 SEP. 86
7-8 N.M.

PFENNIG

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold aus Breslau

z. Z.

in Salzburg,

Nonnthal, Brunnhausgasse 1,

SALZBURG-STADT
30 9 86

München (Karlstraße 37) 29.9.86.

L. W. Glücklich bin ich gestern hier angekommen u. habe den abend recht gemüthlich u. traulich zugebracht; heute bei geradezu herrlichem Höhenwetter begann die Arbeit u. wird bis zum 2. Okt. beendet sein. Laubmann ist auch gestern von seinem Landgute hereingekommen u. wollte dir heute antworten (was nun doch nicht noch geschieht), so werde dir ~~aus~~ erst nach seiner Ausg. der Sicil. Ges. in d. Hofbibl. [illegible]

Sei mir heute bitte schon noch einmal meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme, die Ihr mir die schönen Tage in [illegible] gemacht habt. Möget Ihr gestärkt u. frisch heute in den [illegible] antreten. Herrn Dr. Br. u. dem Fräulein v. W. bitte ich mich bestens zu empfehlen! Auch [illegible] [illegible] [illegible] gut verbracht, das hatten bei schönstem Wetter.

Herzlichst Dein

L.

93

Königreich Bayern.

Postkarte.

5 Pfennig

WUERZBURG 22 S 7-8 Nm. 86

An

Herrn Professor Dr. K. Weinhold aus Breslau

z. Z.

in Salzburg

Nonnthal, Brunnhausgasse 1.

SALZBURG-STADT 23 4-A

Würzburg 22. 9. 86.

L. W. Auf Deine heutige Karte erwiedere ich, daß ich am nächsten Sonntag Morgens 1,40 von hier abreisen u. Mittags 12,45 in Salzburg eintreffen werde, um am Montag od. Dienstag zurückzureisen (u. dabei wenn möglich Kremsmünster zu besuchen) u. am Mittw. um 9 Uhr das Examen zu beginnen. Die „sicil. Vesp." hat unsere Bibl. nicht; möglicherweise steckt sie in den dramatischen Collectionen der Universitäts Bibl., wo Seuffert heute nachsuchen wird. Seuff. hat den Ruf nach Graz angenommen, seine Ernennung ist aber noch nicht erfolgt. Er wollte in letzter Woche heiraten, da erkrankte seine Braut am Scharlach — Pech über Pech!

Also auf fröhliches Wiedersehen! Bestelle aber auch gutes Wetter, denn bei Regen habe ich Salzburg oft genug gesehen. Wir grüßen Euch Beide herzlichst. Dein M. L.

Herrn Dr. Pr. im Voraus freundlichen Dank!

So eben höre ich, daß Burkhard einen Ruf nach Breslau erhalten hat; wir haben ihn zum nächst. Rektor gewählt.

[illegible]

94

München 8. 10. 86.

L. M.! Das ist ja eine höchst traurige Unannehmlichkeit(?), die Euch genöthigt hat, noch länger in Salzburg zu bleiben! Gottlob, daß Du berichten kannst, daß die baldige Herstellung erhoffen wird(?), was ich innigst wünsche. Du gibst mir wol vor der Rückreise noch kurze Nachricht.

Mir geht es gut, doch war ich in den letzten Tagen in großer Aufregung. Vor zwei Tagen kam nämlich aus Lindenhof die Nachricht, daß Frau Geheimräthin Weismann, mit der wir seit längster(?) verkehrten(?) u. die mir vor kaum drei Wochen so [illegible] Freundschaft u. so [illegible] Gastfreundlichkeit erwiesen hatten, in Folge einer kurzen schweren Krankheit am 1. Oktober in ihrem 38. Lebensjahre gestorben ist. Das war ein Schlag mir bitter(?) aus heiterem Himmel — die lebensmuntere frische Frau lebt mir nicht aus dem Sinne u. ich vermag an ihren Tod fast nicht zu glauben! Es fiel mir unendlich schwer, dem armen Freunde W. einige Zeilen zu schreiben! Da kam mir gerade das „Schachräthsel" recht, um mich auf andere Gedanken zu bringen. Aber ich hatte doch meine liebe Noth mit ihm. In der Pinakothek ist es drückender(?) zu denken(?) auf die Hitze(?) gestanden, in der Kirche wurde es, trotzdem Messe gelesen wurde, das laute Sprechen nicht besser(?) [illegible]. Aber einmal musste ich doch schließlich lassen(?). Als er schon frühmorgens zu mir [illegible] kam, saß ich eben beim Frühstück u. hatte nach dem Aufstehen(?) das Schachräthsel(?) [illegible]. Abends um 7 Uhr kam er wieder, da saß ich am Sopha u. hatte das Schachräthsel(?) auf.

Mich freuen u. mit den Worten „entschuldigen Sie, ich wollte zum Prof. L." würde bei der Thür hinaufsteigen war mir. ! Ich wandte mich u. habe ich noch glücklich von der nächsten Thür zu entzogen, daß die zu dem Hrn. Rathe gelangt wäre. Ganz der alte!

Zu Hause geht es gut. Nun wünsche ich von ganzem Herzen weiteren Verlauf u. baldigste Herstellung! Sei mit der lieben Frau bestens mit Herrn Dr. Fr. u. dem liebenswürdigen Fräulein v. W. herzlichst gegrüßt von

Dein L.

Ich fürchte sehr, daß die „kurze schwere Krankheit" der Frau M. auch eine Wochenbettentzündung war!

95

München 20.10.86.
Karlstr. 37.

Lieber Weinhold! Mit meinem herzlichsten Danke für die guten Wünsche zum 18. erwidere ich dieselben in aufrichtigster Weise nicht nur zum 25. (wo ich ein Glückwunschgläschen auf Dein Wohl trinken werde), sondern vor allem zu einem glücklichen Aufbruch u. ferner andauerndem Wohlbefinden; hoffentlich ist Deine liebe Frau nun wieder ganz hergestellt.

Vorgestern erhielt ich einen sehr langen ausführlichen Brief von armen Freunde Weismann, der mich wieder aufs tiefste ergriffen hat. Den armen Kindern gegenüber, die es gar nicht fassen können, daß die liebe gute Mama nicht mehr da ist, muß er sich stark zeigen; dem alten Freunde gegenüber, der seine Frau noch kurz vor dem Ende so frisch u. glücklich gesehen, hat er den ganzen Jammer seines Innern eröffnet, vorläufig noch nicht wissend, wie er das weiter ertragen könne. Er wird es ertragen müssen u. die Zeit wird auch da lindernd u. heilend, wenn auch langsam eingreifen. Ihm

acht Tage nach unserer Abreise vom Lindenhof
hat sich Frau W. eines Abends durch zu langes
Sitzen am Fenster bei feuchter Abendluft sich
erkältet, am nächsten Tage zeigte sich die
Brustkatarrh, da auch die Lungenspitzen
waren ergriffen u. die Sache nahm trotz aller
ärztlichen Hilfe (W. ist auch selbst Arzt) einen
so rapiden Verlauf, daß schon am 7. Tage der
Tod eintrat. Sie liegt im Lindenhofer Garten begraben.

Am 29. Morgens kann ich endlich nach
Wzbg. aufbrechen u. ich kann es kaum erwarten.
Ich fühle mich oft so abgespannt u. müde,
daß ich ordentlich vor dem gleich nach der
Rückkehr beginnenden Semesteranfang mich
fürchte. Es sind aber auch entsetzliche Stu-
denten! Es scheint, daß gutes Material sich
der Philologie gar nicht mehr widmen will.

L. Steinhart hat endlich in voriger Woche
geheiratet u. wird nun wol schon in
Graz sein.

Wegen der Anzeige bleibt nach Lindes
schreiben u. sie sind vielleicht schon nach
[illegible] geschickt worden.

Ich werde dir dankbar sein, wenn
du mir noch früher ein paar Zeilen
über Euer hoffentl. glückliches Ankommen u.
Euer Befinden schreiben wirst.

In Eile (denn ich muß wieder
„aus Geschäft“) aber herzlichst u. dankbarst
wie immer Euer
Lexer.

96

SALZBURG-STADT 5 9 87

Königreich Württemberg.

Postkarte.

JAGSTFELD 4 SEP 87 10-11

WÜRTT. POST FÜNF PFENNIG

An

Herrn Prof. Dr K. Weinhold

in Salzburg

Nonnthal, Brunnhausgasse 1.

~~Wien~~ Jagstfeld 4. 9. 87.

L. Ph.! Herzlichst danke ich Dir für Deinen schönen Abh. über die Herkunft d. Deutschen in Böhmen. Es traf sich zufällig, daß hier gerade der 22. Schles. Regiment acht Tage lang einquartiert war. Bei mir war u. A. ein sehr intelligenter Offizier Namens Böhmer, der Deine Schrift gleich in [illegible] [illegible] u. mit größtem Interesse durchstudierte. Er läßt Dich vielmals [illegible] (d. h. dem Namen nach kennt er Dich gewiß) grüßen u. Dir für den Genuß danken, den Deine Abh. ihm bereitet hat. Ich will sie erst in Stg., wohin wir am nächsten Sonntag zurückkehren, gründlich durchsehen. [illegible] Dich. [illegible] ich Dir schicken, sobald ich sie erhalte. [illegible] Hermann [illegible] [illegible]. Er ist seit [illegible] [illegible] bei [illegible] in München. Letzten Sonntag habe ich mit [illegible] u. [illegible] ein schönes Heidelberg bei [illegible] [illegible] verlebt.

[illegible] [illegible] ganz [illegible] [illegible] grüßen alle herzlichst

Dein L.

97

Leipzig 10. 10. 87.

Lieber Reinhold! Aus Deinem Kartenbriefe habe ich mit Vergnügen ersehen, daß Du [illegible] den [illegible] Aufenthalt sehr gut [illegible] hast, daß Du Dich [illegible] getrost in die [illegible] Heimat zurückkehren kannst. Ich bin am 3. Oct. hier angekommen, [illegible] von all dem Geschauten noch jetzt [illegible], daß es mit der [illegible] gar nicht [illegible] gehen will. Wir fuhren am 17. Sept. zunächst nach Wilhelmshöhe, wo wir bei herrlichstem Wetter, das uns überhaupt während der ganzen Reise mit Ausnahme eines halben Tages treu geblieben ist, den Nachmittag zubrachten u. abends nach Cassel uns begaben, wo wir bis 18. nachm. verblieben u. sodann nach Hannover fuhren. In Göttingen habe ich mich nicht aufgehalten, da ich doch Heyne hätte besuchen müssen, was ich vermeiden wollte, um mich nicht zu [illegible] Vorträgen [illegible] zu lassen. Er hat dem armen [illegible] würde [illegible] vor die Thür gesetzt, weil er noch [illegible] (von [illegible]) erhalten hat! Man sollte kaum glauben! Hannover gefiel mir ungemein u. ich wäre gern länger geblieben, aber das Programm führte uns am nächsten Abend mit nach Hamburg, wo wir drei herrliche Tage verlebten, aber auch viel Geld brauchten. Im schönen Kiel waren wir 1½ Tage; ich habe das [illegible] schon gelegentlich meiner [illegible] kennen gelernt. Ein Kriegsschiff, der Kais. [illegible] &c. wurde besichtigt u.

die Fahrt nach Holtenau u. Friedrichsort unternommen. Reizend war die Fahrt nach [illegible] an den weiten Ufern u. schönen Gegenden vorüber. Da möchte ich, z. B. in der „Holstein. Schweiz" herrlich Sommeraufenthalt geben! Ihr liebt wieder ein anderes und doch ein geeignetes Land! Aber was soll ich von Berlin sagen, in das ich vor [illegible] 30 Jahren zum erstenmal eingezogen bin. Es war ganz überwältigend, wenn ich auch an manchen Abenden todmüde ins Bett gesunken bin u. mir der Kopf von all dem Gesehenen so summte, daß ich nicht schlafen konnte. Aber trotzdem genügte morgens früh schon wieder an die Wanderung. Weber war leider noch nicht zurück, nur seine Frau hab ich gesprochen; auch Siegert u. [illegible] war noch abwesend, sonst habe ich nur noch mein alten [illegible] Dr. Toecke (Mittler u. Sohn) aufgesucht. An demselben Tag wurde [illegible] begraben. Auch d. Ausstellung blieb ich nur (Tag in Leipzig), wo ich auch Zarncke aufsuchte u. ihn sehr liebenswürdig fand. Mit Herzklopfen [illegible] Schritt bis dort Schloss zu sehen, und mache in den Eindruck mit [illegible] hinderten, daß man darüber nicht verlauten lassen. Den Schluß bildete d. Tag in Weimar wo ich in Begleitung d. alten Freundes Köhler die erhabenen Herrlichkeiten besichtigte.

Und so sitze ich nun wieder hier u. werde lange an diesen Erinnerungen zehren, wenn sie auch zeitlich [illegible] u. mit Anstrengung u. [illegible] sind. Ausgenommen gefreut habe ich mich, unsere Kinder, ganz nach ihrem [illegible] stehend, noch einmal gesehen zu haben. Ich habe [illegible] auch beim Hofe [illegible] für mich, [illegible] u. am [illegible] für mein [illegible]. Und da [illegible] freundlich mit d. [illegible] wirkte, hab ich mir wirklich eingebildet, es habe mir gegolten.

Nun wollen wir in Gottes Namen dem Winter entgegen gehen u. ihn hoffentlich gut überstehen. Mögen Euch diese Zeilen gesund u. froh in der Heimath antreffen, das wünsche ich von Herzen u. mit besten Grüßen an Euch zu bleiben

Dein treu ergebener dankbarer

Lexer

98

Wb. 10. Nov. 87.

Lieber Weinhold!

Da ich mein Pflichtexemplar von der Facultät noch nicht erhalten habe, so schicke ich Dir Pfeiffers Dedicationsexemplar, das Du ruhig behalten kannst.

Dr Roethe ist westpreussischer Rittergutsbesitzer (auf Grünfelde, wie ich glaube) u. hat am Montag sein Publicum über Goethe vor circa 60 Zuhörern eröffnet. Sonst wird er in diesem Semester nichts lesen.

Deine Klagen gelten auch, vielleicht in erhöhtem Maße hier noch. Die Nibelungen sind allerdings von etwa 20 besucht od. vielmehr belegt; im Seminar haben sich gestern nur drei eingefunden, so daß ich erklärte, wenn nicht mindestens 5 an den Übungen theilnehmen, ich dieselben nicht halten würde.

Eine taugliche Wohnung habe ich so besichtigt, hoffentlich wird etwas daraus.

Mit den besten Grüßen u. Wünschen

Dein MLexer

99

Würzburg 2. Mai 88

Ludwigstraße 7/I.

Lieber Weinhold! Seit Samstag früh arbeite ich fast ununterbrochen an der Ordnung meiner Bibliothek im neuen Studierzimmer, das aus Gefälligkeit früher geräumt worden ist. Erich hat zwar treu geholfen, aber die Hauptsache blieb doch mir, so daß ich selbst ermüdet bin u. wie man sagt, ganz zerschlagene Knochen habe. Der weitere Umzug kann erst übermorgen stattfinden u. zwar so, daß nur die Meubel mitten in die Zimmer gestellt werden. Die Zimmer müssen erst tapeziert, lackiert etc. werden u. inzwischen müssen wir auswärts theils im Hôtel, theils bei Bekannten wohnen. Ich kann nun wenigstens morgen mit den Vorlesungen anfangen u. die übrige Zeit des Tags in meinem Studierzimmer bleiben. Das werden noch viele ungemütliche Tage werden, bis alles in Ordnung ist.

Nimm einstweilen mit diesen Zeilen vorlieb u. sei mit Deiner lieben Frau herzlichst gegrüßt von Deinem

M. Lexer.

100

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II
14 MAI 88
6-7 N

An

Herrn Professor Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42.

BRESLAU
10.
15 5 88
4-5 N

88

Wzbg. 14. 5. 88. Ludwigstraße 7.

L. W.! Heute können wir zum ersten Male alle in der neuen Wohnung schlafen! Gott sei Dank, daß diese Unruhe vorüber ist u. die Handwerksleute aus dem Hause sind. Die Ludwigsstraße ist die schönste u. breiteste Straße Würzburgs (ohne Kaufläden) unsere Wohn. liegt dem s.g. alten Bahnhofe (jetzt Ludwigshalle) gegenüber über die hinweg wir auf die Residenz u. die Glacisanlagen sehen. Rückwärts haben wir eine große Altane mit Gartenraum u. prächtige Aussicht auf die Festung u. s. w. Die Zimmer sind allerdings etwas niedriger als in der vorig. Wohn., aber sie kommen uns dadurch gemütlicher vor u. werden sich gut heizen, zumal wir (vorne) südöstl. Lage haben. Die Vorles. sind mittelmäßig besucht. – Mit größtem Bedauern haben wir gelesen, daß Deine liebe Frau wieder leidend ist; mögest Du bald von ihr u. Dir bessere Nachricht melden können.

Deinen herzlichst grüßend

A. L.

LEXERiana

III, 4, Nr. 101 - 164

Briefe Lexers an Karl Weinhold (101 - 164)

101

Wz. 19. 5. 88

Lieber Weinhold! Unsere Abgeordneten-Kammer hat mit Zustimmung der Regierung beschlossen, daß an unserer Univers. ein außerord. Lehrstuhl für katholisch. Kirchenrecht errichtet werden soll, wofür nun die Juristenfakultät den Breslauer Privatdoc. Dr. Ch. Meurer vorgeschlagen hat.

Da ich nun darüber in der nächsten Senatssitzung referieren soll u. im Fakultätsbericht nur im allgemeinen gesagt ist, daß man über M.'s Persönlichkeit u. Lehrthätigkeit die günstigsten Nachrichten habe, möchte ich Dich doch bitten, falls Du ihn näher kennen solltest, mir auch Deine Meinung über ihn zu schreiben, da ein außerhalb der Fakultät stehender Kollege oft unbefangener urtheilt als ein Fakultätsmitglied.

Mit den besten Wünschen für Euer Wohlergehen u. herzlichst grüßend

Dein dankbarer

M. Lexer.

102

Würzburg 26. J.

26. Juni 1888

Lieber Reinhold! Morgen haben wir Rektorwahl u. das mahnt an das nahe Ende des Semesters, das mir wenig Freude gemacht hat; nur im Seminar hatte ich frisch recht fleißige Leute, im Hauptkolleg wurde aber weidlich geschwänzt namentlich von Seite der Juristen, die das „philosophicum" nur einfach belegen u. ohne es auch nur einmal zu besuchen. Meine Luise ist am letzten Montag nach Hamburg gereist, wo sie bei einer befreundeten Familie bis Ende August bleiben wird. Ihr Bräutigam, der in Berlin verschiedene mediz. Kurse durchmacht, wird sie dort demnächst besuchen. Ich selbst werde anfangs August als Ministerialcommissär zur Abhaltung der Lehramtsprüfungen nach Bamberg reisen, wo ich etwa 8–10 Tage zu thun haben werde. Die Ferien selbst will ich aber hier zu Hause zubringen u. nur mit Erich einige Ausflüge in den Spessart u. dgl. machen. Nebenbei kann ich doch am Wb etwas weiter arbeiten, damit ich in diesem Jahre noch den VII Band mit einem etwas stärkeren Wortbestand fertig stellen kann. Wirst du mit den Deinen nicht nach Salzburg reisen? Hoffentlich wird freundlich das Wetter endlich wärmer werden, denn wir haben oft so kühle Tage, daß man unwillkürlich den Ofen anheizt!

Ich danke Dir aufs herzlichste für den schönen Nachruf, womit du dem wackeren Keller, mit dem ich so viel verkehrte, ein schönes Denkmal in der Zeitschrift gesetzt hast. Mir ist am 26. Juni auch eine liebenswürdige Überraschung bereitet worden. Als ich morgens um 6 Uhr in mein Arbeitszimmer trat, war es in einen herrlichen Rosengarten umgewandelt, aus dem die Bilder meiner Frau u. Freunde u. die von mir geschriebenen Bücher in kunstvoller Drapierung herauslugten. Frau hatte aus meinem mir zur Ergänzung zugeschickten Personalbogen ersehen, daß mein Anstellungsdecret zum Prof. in Freiburg vom 26. Juni 1863 datiert ist. Und so wurde ohne mein Wissen mit Zuziehung einiger Freunde ein gemüthliches „Jubiläum" gefeiert. Abends zog zu meiner weiteren Überraschung der akademische Gesangverein mit Lampions vor mein Haus u. hat mir drei schöne Kärntner-lieder gesungen, die mich tief ergriffen haben. Damit war freilich das Familienfest an die große Glocke gehängt u. fand seinen Weg in die hiesigen Zeitungen. Aber gefreut habe ich mich doch über meine Studenten, die mir am nächsten Tag eine feierliche Ovation im Hörsaal bereiteten. So wird man alt, aber innerlich fühle ich mich, umgeben von lieben Kindern, doch noch jung; u. möge es so bis ans Ende bleiben!

Du meldest mir wol [illegible] zugesagt. Wenn ich nach Salzburg gehe, wäre es doch möglich, daß ich Euch im Herbst aufsuchte, weil ich die Heimath auch selbst gern sehen möchte; von dort wäre ein Abstecher nach [illegible] auch [illegible].

Mit den herzlichsten Grüßen u. Wünschen
von Haus zu Haus

Dein dankbarer

MLexer

103

Königreich Bayern.

Postkarte.

WUERZBURG II 31 Aug 7-8 Nm. 88

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

aus Breslau

in München

Hôtel Leinfelder.

MUENCHEN B.Ü. 1 SEP. 88 Vor. 7-8

88

Wbg. 31. Aug. 88.

L. Br. Ich will den nassen August (nur die letzten Tage machen eine Ausnahme) nicht zu Ende gehen lassen, ohne Euch meine herzlichsten Grüße nach der schönen bairischen Hauptstadt geschickt zu haben. Möge es Euch gut gefallen u. schönes Wetter Eure Schritte begleiten.

Wir hatten uns auf den Niederwald, das Nationaldenkmal [illegible] einmal sehen wollten, gutes Wetter; ebenso [illegible] und Ihr wird an zu regnen u. goß den ganzen folgend. Tag, so daß wir alle weitern Pläne aufgeben u. wieder ins liebe Heim zurückkehrten, ich mit einem starken Katarrh, den ich noch nicht los geworden bin. So geht auch mit der Arbeit nur sehr langsam, was aber nichts schadet! Auch die [illegible] in WG. beginnenden großen Manöver werden uns, wenn das Wetter günstig bleibt, als Schlachtenbummler hinausführen; Luise wird am 5. nach Hamburg reisen; sie war auch 8 Tage in Berlin bei der dort (an [illegible], ein Bruder des Prof.) verheirateten Schwester ihres Bräutigams, die sich ebenfalls bis vor kurzem dort aufhielt. Vor 8 Tagen wurde er an das Krankenbett seines Vaters gerufen, der nun leider vorgestern gestorben ist, was großen Jammer hervorgerufen hat. So wechselt auch im Leben immer Sonnenschein mit trübem Wetter; wohl dem, bei welchem letzteres die Oberhand hat. Möge es bei Euch ferner immer ~~hell~~ hell sein! Allen herzliche Grüße zu Haus u. Euch! Dein L.

104

Königreich Bayern.

Postkarte.

WUERZBURG II
17 SEP. 7-8 Vm.

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

aus Breslau

in Salzburg,

Nonnthal, Brunnhausgasse 1.

SALZBURG-STADT
18 9 N

88

Wj. 17. 9. 88.

L. H.! In der Zeitung lese ich, daß
Vögel in Basel u. Bächtold in Zürich Ordina-
rius geworden ist. Auch über Schmidt ist die bald[illegible]
Vorschlag dem S. wenigstens in J. zu [illegible]:
Er [illegible] mir sehr hat leid gethan, wenn er auch [illegible] mal
[illegible] übergangen wäre. Mit meiner Brust geht
es etwas besser u. die Leiste wurden erträglich; doch
bin ich jetzt auch Zimmer gebannt, da [illegible] Wetter
[illegible] ist. Wir grüßen alle herzlichst!

M. L.

105

Würzburg,

1882?

Lieber Reinhold! Du hast wol recht mit deinen
Worten: „in diesem traurigen Jahr müsse man auf
nichts Gutes gefasst sein“: man muss zufrieden sein,
wenn das „nicht Gute“ nicht ganz zum Schlimmen u.
Verderblichen ausartet. Meinen Plan, in diesem
Monate die Münchener Ausstellung zu besuchen u. dabei
einen Abstecher nach [illegible], Braunschweig(?) zu machen,
muss ich jetzt definitiv aufgeben. Ein längere an-
haltender Husten, aus dem ich, da er mich zeitweise
öfter plagt, kein Wesen machte, ist in letzter Woche
so bösartig geworden, daß ich den Arzt rufen
ließ. Der hat mich einem Spezialisten für Lungen-
u. Halskrankheiten überliefert, in dessen Behandlung
ich seit vorigen Sonntag bin. Ein Lungenemphysem
habe ich mir schon hergestellt, das durch den
pneumatischen Apparat wieder beseitigt werden soll.
Ist's Wetter schön, dann darf ich auch hinaus, um
durch recht tiefe Athemzüge, die mir teilweise schon ohne
Hilfsmittel(?) gelingen, das selbst zu besorgen, was
sonst der Apparat verrichtet. Wenn die Lunge
wieder in Ordnung ist, soll es an den Hals gehen,
um die öfter u. bei jeder leichten Erkältung
wiederkehrende Heiserkeit zu beseitigen. Eine
Untersuchung mit dem Kehlkopfspiegel hat gezeigt,
daß die Stimmbänder mit mehreren warzenartigen
Polypen besetzt sind, die weggebrannt
werden müssen. Wahrscheinlich entdeckt er noch
andere „Merkwürdigkeiten“ an mir!

[…]ste Vermeiden zu
[…] verstimmt mich noch weiter.

Ich fühle mich übrigens nicht unwol, arbeite auch
mich müde den Tag; nur bin ich durch die
viele schlaflosen Nächte recht abgemattet ×).
Hoffentlich ist zum Beginn des Semesters wird alles
in d. Ordnung u. der alt zu werden beginnende
Körper wird auch mit Zeit zusammengeflickt.

Luise ist seit vor 8 Tagen nach Hamburg zu
Besuch gereist u. wird morgen zum Besuch d.
Schwiegermama nach Kissingen reisen. Karlmanns-
sohn, der bereits zu M. 1,15 gewachsen ist, wollten
wir mit 1. Okt. nun doch in die Schule thun, doch
muss ich mir erst die Erlaubnis dazu verwenden,
da er noch nicht 6 Jahre alt ist.

Über Laistner ist mir schon vor längerer Zeit ein
Gutachten abgefordert worden — weiter hab ich über den Stand
d. Angelegenheit nichts gehört. Der arme Hügel ist
jetzt in Baden-Baden, doch das gebrochene Bein
will noch nur nicht heilen; er wird ihm bedauerns-
werth nach u. nach schwer fallen! Aus Kärnten kommen
auch nur Nachrichten von großen Überschwemmungen.
Auch Ihr werdet herzlich froh sein, nach solcher
„Sommerfrische“ wieder am Schreibtisch zu sitzen!
Wenn nichts dazwischen kommt so werde ich bald nach Würzburg
weitere Nachricht geben.

Wir grüßen Euch alle herzlichst!

Dein dankbarer

M. Lexer.

[illegible]

106

Würzburg 10.1.89.

Lieber Weinhold! Heute habe ich das kurze Vorw. zum VII. B. des DWb. geschrieben u. damit diese Arbeit wenigstens vorläufig abgeschlossen. Damit fühle ich mich doch wesentlich erleichtert und auch auf die Dauer das "Häufungen" nicht gut thun wird. Möchtest auch du nicht wieder zu tief in die noch schwierigeren grammatischen Dinge hineingezogen werden.

Nun hat sich in den Weihnachtsferien auch das nächstkünftige Schicksal unseres Schwiegersohns entschieden u. zwar zu unser aller Befriedigung. Er hat sich als ausgebildeter Arzt in Berlin weiter fürs Zahnfach ausgebildet u. wird sich dann in Erlangen habilitieren, sein ständiges Geschäft aber in Nürnberg aufschlagen, wo er von den medicinischen Autoritäten aufs freundlichste aufgenommen u. zu seinem Unternehmen ermuntert worden ist.

Wenn Gott will, so soll mit unserm
Selb.-Verz. im Dezbr. auch der [illegible] des
jungen [illegible] geschaffen werden.

Mein Doppelgänger stellt sich Euch
nun im Bilde dar! Bewahrt ihn
freundlich auf!

Mit den herzlichsten Grüßen u.
Wünschen von allen

Dein dankbarer
Lexer.

107

Würzburg 25.2.89.

Lieber Weinhold! Das war wieder einmal eine frohe, herzerquickende Nachricht, und daran hing mir freilich ein [illegible] geraten ist kein Gedanke, wie lange Du schon in Berlin [illegible] hältst mit den Sinnen, und die Fakultät froh zu diesem Entschluss gekommen wäre! Nun wünsche ich nur aufrichtigst, daß das zukünftige erfolgreiche Wirken auch fernerhin möge an keinen Forderungen [illegible]. Nun kann es gar, daß ob man in Berlin, abgesehen von der Wohnung, billiger leben könne als in Würzburg. Also nochmals Dir u. Deiner lieben Frau meinen herzlichsten Glückwunsch!

Nach d. Woche will ich die Vorlesungen schließen, da nach dem Schluss, doch nichts mehr zusammengeht. Im Ganzen hab ich d. Winter leidlich glücklich überstanden u. auch die bösen Hustentage plagt mich weniger oft. Erich liegt auch seit 14 Tagen an einem bösen, den ganzen Körper bedeckenden Ausschlag, den er sich als Assistent in der Haut=Klinik des Spitals geholt hat. Doch fängt das Heilen u. Abschuppen schon an. An deine lieben [illegible] herzlichste Grüße!

Freundlichst u. dankbarst Dein,
Euch in Berlin auch bald aufsuchender
Lexer.

108

Würzburg 7. 3. 89.

Lieber Weinhold! Meinen Juh-schrei hättest Du gestern abend beinahe bis Breslau hören können! Die alte Gerechtigkeit lebt also doch noch, u. wenn sie sich auch spät eingestellt hat, so ist sie doch nicht zu spät gekommen. Unser aller Freude kannst Du Dir wohl vorstellen – sie hätte nicht grösser sein können, wenn mir selbst etwas ähnliches begegnet wäre. Also Dir u. der lieben Gevatterin ein herzlicher Glückauf! Ich habe Dich, im guten Sinne des Wortes, immer um Deine körperliche u. geistige Frische beneidet, die Dir bei Deiner Anlage gewiss noch recht lange erhalten bleiben u. Dir gestatten wird „das noch zu leisten was Du möchtest". Nun wird freilich eine unruhige Zeit kommen, bis Ihr im neuen Heim Euch behaglich findet, aber „die Stunde rinnt auch durch den schwersten Tag" u. dann wird's desto schöner werden. Gesegnet sei also das Jahr 89, das auch uns hoffentlich ein Wiedersehen bringen wird, entweder in Salzburg oder Berlin!

Also wir grüssen u. gratulieren alle zusammen herzlichst!

In alter Treue u. Dankbarkeit

Dein M. Lexer.

109

Würzburg 26. 4. 89.

Lieber Reinhold! Von Tag zu
Tag habe ich auf eine Nachricht von
Dir über die glücklich durchgemachte
Übersiedelung nach der Residenz gewartet.
Gestern, aus Nürnberg zurückkehrend
habe ich endlich Deine Karte vorgefunden
und mich sehr über dieselbe ordentlich ge-
freut. Hoffentlich gelingt es auch
Deiner lieben Frau, sich in die neuen
Verhältnisse und in den Berliner Kreis
bald einzuleben; Du selbst wirst es
hoffentlich werden und Dir recht an deiner
großen neuen Wirkungs-Stätte Freude und
Genugthuung finden. Ich schließe werde ich am
2. Mai, wo auch ich die Vorlesungen
beginne, Deiner gedenken; vielleicht
sollst Du das Auditorium 14 haben, wo
ich 3 Semester lang zu Hause
gewesen bin. So denke auch meiner!

Ich war mit Luise u. Ludwig einige Tage in Kbg., um die gemeinschaftl. Wohnung anzusehen u. manches für [illegible] zu besorgen. Das Wetter war aber abscheulich kalt u. regnerisch, so daß ich froh bin wieder zu Hause in der geschützten Stube zu sein; denn wir haben wieder Feuer im Ofen, ein gewaltiger Contrast auf die Sonnenhitze der vorigen Woche. Ludwig ist gestern wiederum nach Berlin gefahren, kehrt aber am 30. von dort zurück u. will in Kbg. alsbald seine Praxis [illegible] ärztliche [illegible] u. [illegible] beginnen. Gott segne seine Thätigkeit!

Sobald die Wohnungen im vollen Gange sind, giebst Du mir wohl wieder ein paar Zeilen Nachricht.

Zur Wahl in die Akademie, die Du freilich schon längst hättest haben sollen, meinen herzlichsten Glückwunsch!

Ich will aufhören, da Du meinen heutigen Geburtstag kennst, [illegible] [illegible]. Ich bin aus Kbg. auch wieder mit starkem Rheumatismus [illegible] [illegible] entgegen[illegible], so daß mir das Schreiben sehr schwer fällt. Ein Sandbad wird dann bald abhelfen.

Mit den herzlichsten Grüßen u. Wünschen von Haus zu Haus

Deine treuergebene dankbare

Lexa.

110

Würzburg 19. Mai 89.
Ludwigstr. 7.

Lieber Weinhold!

Ich bin Dir herzlichst dafür dankbar, daß Du trotz der vielen Beschäftigung Dir die Zeit genommen hast, mich durch einen eingehenden Bericht über das neue Leben u. Thun zu erfreuen. Das läßt sich ja alles wunderschön an u. wird ohne Zweifel auch so weiter gehen u. Dir viele Freude u. Genugthuung verschaffen. Über Deine Frische u. sogar über Dein tapferes Aushalten in der qualmigen Germanistenkneipe hat mir auch E. Schmidt berichtet, dem Du wol gelegentlich meinen Gruß u. meinen Dank für sein Schreiben meldest. Ich hoffe zu Gott, daß Du mir auch recht bald besseres über den Zustand Deiner lieben Frau berichten kannst – dann erst wird Deine u. meine Freude über die glückliche Wendung der Dinge eine ungetrübte sein!

Gestern erhielt ich aus Wien die zweite Aufl. Deiner kleinen mhd. Gramm. u. sage dafür gebührenden Dank.

Mir u. uns allen geht es gut. Ich bin nun auch mit den Vorarbeiten für TU ziemlich zu Ende u. will an die Ausarbeitung gehen. Luise erwarten wir heute aus Nürnberg zurück, wo sie für die Einrichtung der Wohnung thätig

gewesen ist. Ludwig hat am 12. Mai seine Praxis begonnen u. ist schon jetzt recht zufrieden damit.

Karl macht mir durch seine Fortschritte große Freude u. er selbst strahlt vor Vergnügen, wenn er mir manchmal abends aus Grimms Märchen etwas, langsam aber sicher, vorlesen darf.

Erich, der heute Nacht in der Frauenklinik zum ersten Male als Praktikant einen Weltbürger zu Tage fördern mußte, wird im nächsten Monat seine von Prof. Lenhe bereits approb. Dissertation bei der Facultät einreichen u. sich wol im Juli den Doktorhut holen. In einigen Tagen wird er 22 Jahre alt.

Einen solch herrlichen Mai wie heuer haben wir in Wbg. noch nicht erlebt – nur schade, daß wenig Zeit übrig bleibt, die Naturpracht in vollen Zügen zu genießen; wie bald wird sie wieder vorüber sein!

Meinen verehrten Lehrern Weber u. Kiepert, die ich bei meiner letzten Anwesenheit in Berlin leider nicht getroffen habe, meldest Du wol gelegentlich meine herzlichsten Grüße, ebenso

Treitschke, wenn Du ihn sehen solltest.

Nun wünschen wir alle aufrichtigst u. herzlichst alles Gute für das weitere Leben in Berlin, vor allem aber Deiner guten lieben Frau recht baldige u. gründliche Besserung!

Herzlichst u. dankbarst
Dein M. Lexer.

111

Königreich Bayern

POSTKARTE

(Bezahlte Antwort.)

5 PFENNIG

WUERZBURG II
8 DEZ. 12-1NM
87

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42.

9. 12. 87
9-10 V.

Wh. 8. 12. 87.

L. Al. Erst als ich Deine letzte Karte erhielt, waren wir in schweren Sorgen. Hermann kam nämlich aus d. Schule u. bekam bald Fieber mit belegten Mandeln. Doch das ging nach wenigen Tagen glücklich vorüber. Nun ergriff es bald den Kleinen mit solcher Heftigkeit (Fieber andauernd 40,5), daß auch ohne Arzt an Diphtherie nicht mehr zu zweifeln war. Der Arzt kam täglich 2–3 mal, d. arme Kerl, der übrigens recht geduldig war, wurde gepinselt bei Tag u. Nacht, kam aber durch das schreckliche Fieber u. Mangel an Nahrung (nur Brod mit etwas Milch) so herunter, daß wir meinten, er müsse an Schwäche zu Grunde gehen. Gestern sank endlich die Temperatur auf 38, der Diphtheritis-Belag ist fast ganz verschwunden, so daß d. Schlimmste Gott sei Dank wird d. nunmehr beseitigt ist. Aber d. arme Kerl besteht nur noch aus Haut u. Knochen u. Kraftlos selbst oft [illegible] Dein Ännchen u. Bärbchen! Das wird sich schnell wieder machen, wenn nur erst d. Appetit zurückkehrt. Meine Frau ist durch die ständigen Nachtwachen auch recht angegriffen u. ich kann meinen Bronchialkatarrh, der mich schon seit 3 Wochen plagt, nicht los werden. Das thut der miserable Sudelwetter! Ich freue mich auf die Weihnachtsferien um mich einmal schonen u. zu Hause bleiben zu können; hab daher [illegible] hoffentlich wieder alles in guten Wege sein. Möge es bei Euch gut gehen!

Herzlichst Dein L.

112

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II
17 MAR 88
12-1 Vm.

An

Herrn Prof. Dr. K. Weinhold

in Breslau

Lehmdamm 42

BRESLAU
10. 18/3 88
-8 V.

87

Wj. 17. 2. 88.

L. Fr.! Als ich heute nach dem gestrigen angenehmen [illegible] wieder an die Arbeit gieng, traf ich gleich auf ein mir unerklärl. Wort, worüber Du mir vielleicht Aufschluß geben kannst:

Ja seht, da steht mir nun der priezel Chr. Weise keusch. Josef 92; wo der herr vor liebe zu einem solchen priezel wird. Comöd. 31; siehestu meinen herrn vor einen priezel an! 32. — „brizel, priezel" = Kram, Krempel, Umständ: Albrecht Leipz. Mundart 93b.

Mit den besten Grüßen u. Wunsch
zu Haus zu Haus
Dein L.

Prizel prizeln
Prizel f.

113

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

5 PFENNIG

BAD REICHENHALL 7 VII 3 NM 90

An

Herrn Prof. u. Geh. Reg. Rat

Dr. Weinhold

in Berlin

Hohenzollernstr. 10.

10 9 7 I

89

Brückenau 7. Juli 89

L. W.! Vor dem viertägigen Trubel des zwölfhundertjähr. St. Kilian-Jubiläums habe ich mich gestern hieher geflüchtet u. sende Dir u. Deiner lieben Frau aus dieser schönen Waldeinsamkeit (d. h. wenn man etwas tief in den Wald geht um keine Kurgäste, alias Juden zu treffen!) meine herzlichsten Grüße u. Wünsche! Übermorgen werde ich über Fulda nach Hause zurückkehren, um am Mittw. die Vorlesungen fortzusetzen. Wie geht es Deiner lieben Frau u. was habt Ihr für die Ferien vor? Hoffentlich kommt Ihr wieder nach Salzburg.

Getreulichst Dein M. L.

114

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Geh. Regr. Prof Dr K. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzoll. st. 10.

89

Würzburg 21. Juli 89.
Ludw. str. 3a

L. W.! Ich habe mich sehr gefreut, aus Deiner Karte vom 14. zu ersehen, daß Ihr heute wieder nach Salzb. [illegible] werdet; der gleichzeitig [illegible] ich vom Ministerium [illegible] des [illegible] zum Examen auf den 30. Sept., so daß ich [illegible], hier einige Tage [illegible] abzuwarten u. Euch in S. nicht zu [illegible]. Da würde ich mich gefreut, wenn ich mich die [illegible] von diesem [illegible] hätte, zum zweiten Male zum [illegible] gewählt, so daß ich das Ministerium bitten muß, mich von dem [illegible] für [illegible] zu entbinden, das ich mit einem [illegible] am 15. Okt. antreten u. brauche die Ferien auch zur [illegible] meiner akadem. [illegible] zum 2. Januar. Da der bisherige [illegible] [illegible] wegen [illegible] Krankheit [illegible] wird, u. da meine [illegible] Lehrer [illegible] haben und die [illegible], so würde genug zu thun geben u. [illegible] und [illegible] u. den W.-Arbeit [illegible]. Das [illegible] mich für [illegible], da er [illegible] seinem Doktordiplom den [illegible] Magnificenz [illegible]! [illegible] Examen macht [illegible] nächsten Mittwoch!

Wir grüßen alle herzlichst!

Dein getreuer u. dankbarer
M. L.

115

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II
13
AUG.
Vmr 11-12
89

An

Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Weinhold

aus Berlin, z. Z.

in Salzburg

Nonnthal, Brunnhausgasse 1.

SA... BURG-STADT

89

Würzburg 13. aug. 89.

L. W.! Deine Grüße u. relativ guten Nachrichten aus dem schönen Salzburg haben uns alle, soweit wir beisammen sind, sehr erfreut. Möge nur die Witterung anders werden, denn seit einigen Tagen haben wir hier geradezu kaltes, mit Regenschauern untermischtes Wetter, so daß wir die Fenster schließen müssen, um nicht zu frieren. Arbeits=lust ist überhaupt wenig vorhanden u. das Arb. habe ich vorläufig bei Seite gelegt. Es gibt hier u. in Nürnberg noch gar manches zu thun u. ich wollte, der 3. Sept. wäre schon überstanden. Wie schwer es dem Kinde wird das Elternhaus zu verlassen sehen wir tagtäglich mehr. Doch Nürnberg ist nicht weit u. wir können uns oft wiedersehen. Der junge Doctor ist seit gestern auf dem Lande um bis Anf. Septemb. einen Landarzt zu vertreten. Karl=männchen hat sein erstes Schuljahr glücklich überstanden u. mit strahlendem Gesichte sehr gute Noten nach Hause gebracht. Hermine wird im Oktob. aus der Volksschule aus= u. in ein hiesiges Mädcheninstitut eintreten.

Die Stadt Würzburg wird in Bozen von Seite des Magistrats wol vertreten sein, die Univers. hat es abgelehnt einen Abgeordneten dahin zu schicken. Mag nun W. ein Tiroler sein od. nicht, jedenfalls wünsche ich aufrichtigst, daß sein Bozener Standbild dem vordringenden Wälschtum eine unübersteigliche Schranke sein möge. — Heute erst habe ich aus München meine Enthebung vom Prüfungscommissorium erhalten. Wenn das Wetter im Sept. noch oder wieder günstig ist, werde ich nach der Hochzeit wol auf zwei Wochen in die Alpen wandern, um meine Nerven aufzufrischen. Wir grüßen alle herzlichst! Dein M. L.

An die lieben Salzburger Bekannten freundliche Grüße!

116

Würzburg 5. 9. 89.

Lieber Weinhold! Es brummt zwar noch der Kopf von all der Unruhe u. Aufregung der letzten Tage u. es thut das Herz noch weh, von dem sich mein liebes Kind im letzten Augenblicke so schwer u. fast gewaltsam losgerissen hat – doch will ich keinen Augenblick länger zögern, Dir u. Deiner lieben Frau für den herrlichen Brief, der uns alle so tief gerührt hat, u. für Euer prächtiges Silbergeschenk meinen u. meiner Frau herzlichsten Dank zu sagen. Wol war es unsere, Dir auch gelegentlich mitgeteilte Absicht, die Hochzeit der Tochter mit unserer Silberhochzeit zu verbinden; wir mußten aber den Bitten Ludwigs, der jetzt am leichtesten in Nürnberg abkommen kann u. für seine Hochzeitsreise auch noch etwas sommerliches Wetter haben wollte, nachgeben, u. haben so anticipando wenigstens im Geiste u. unter Teilnahme der nächsten Verwandten auch unser Fest um drei Wochen früher mitgefeiert, so daß unser hochzeitl. Tag, der 25. Sept. nur eine schöne Rückerinnerung sein u. die Neuvermählten zum ersten Male uns als liebe Gäste bringen wird.

Aus Frankfurt u. aus Wiesbaden sind bereits glücklich lautende Postkarten eingelaufen u. haben uns erfreut u. beruhigt. Bis zum 12. Sept. werden sie in ihr neues Heim einziehen, das ich ihnen schön ausgestattet habe. Das Fest selbst, wozu 30 Verwandte u. nächste Bekannte geladen u. gekommen waren, ist schön verlaufen u. die Jugend ist bei Spiel u. Tanz im schönen Schwan-Hotel bis gegen Mitternacht beisammen geblieben. Heute sind unsere letzten Nürnberger Verwandten abgereist, nur die 78 jährige, aber noch sehr rüstige Großmutter haben wir noch hier behalten. So wird nach u. nach wieder Ruhe einziehen, besonders wenn die letzten Kisten vernagelt u. aus dem Hause geschafft sein werden.

Die gestern aus Kissingen eingetroffene Kunde vom Tode meines alten Freundes Weizsäcker, Deines Collegen, hat mich aufs tiefste bewegt. Heute wird er in Erlangen begraben. So geht ein Gleichaltriger nach dem andern!

Nehmt also einstweilen vorlieb mit dieser schlichten Danksagung; am 25. werden wir Brief u. Gedichte uns wieder auf den Tisch legen u. in dankbarster Weise Euer gedenken!

Herzlichst u. treulichst

Euer

Lexer u. Frau.

117

Würzburg 25. 9. 89

Lieber Weinhold! Ich will den heutigen Gedenktag nicht vorübergehen lassen, ohne Dir u. Deiner lieben Frau noch einmal herzlichst gedankt zu haben für Eure so liebevolle u. herzinnige Anteilnahme. Luise hat uns gestern überrascht u. das gab eine große Freude. Heute gieng es wie in einem Taubenschlage bei uns ein u. wir wurden mit den herrlichsten Blumenkörben u. andern Gaben förmlich überschüttet; einige recht sinnige u. künstlerisch ausgestattete Gedichte von Vereinen, denen ich als Mitglied od. Ehrenmitglied angehöre werden für die Meinen eine dauernde Erinnerung bleiben.

Ich danke Dir auch herzlichst für Deinen ausführlichen u. interessanten Bericht über die Bozener Tage unter den „Klausnern" (Domanig S. 16). Deine Rede habe ich ausführlich in den Zeitungen gelesen u. kann mir wol denken, wie der Schluss derselben zündend eingeschlagen hat. Möge er nachhaltig wirken! Gefreut habe ich mich auch, dß unser exultramontaner Bürgermeister

dem Pfefferfeinde Walther huldigen mußte u. etwas unvorsichtig von „jeglicher Verwälschung" gesprochen hat, unter der unsere liberalen Zeitungen gleich auch den Ultramontanismus miteinbegriffen haben.

F. Dahn hat vor ein paar Wochen etliche Stunden mit mir zugebracht u. es wurde dabei viel von Dir gesprochen. Er wird wol auch in Bozen gewesen sein.

Das Wetter ist so ungünstig u. kalt geworden, daß ich ~~auf~~ einen noch geplanten Ausflug verzichten muß. Ihr werdet wol auch nicht mehr lange in Salzburg bleiben.

Möge Dein nächster Schritt nur Gutes über Dich u. Deine liebe Frau bringen, das wünschen wir alle herzlichst.

In aller Treue u. Dankbarkeit

Dein M Lexer.

Die Streifbänder habe ich erhalten u. danke bestens!

118

Königreich Württemberg.

Postkarte.

JAGSTFELD 6 OCT 89 2-3N

An

Herrn Geh. Regierungsrath

Prof. Dr K. Weinhold Berlin

in ~~Salzburg~~

~~Neuthor, Brunnengasse~~

Hohenzollernstr 10

SALZBURG-STADT 7 10 89

10 10

Jagstfeld 6. 10. 89.

L. Sch.! Da Du hoffentl. bei dem jetzigen prachtvollen Wetter noch in O. bist, so schicke ich Dir vom altgewohnten schönen Jagstfeld aus, wo ich gestern angekommen bin, die herzlichsten Grüsse u. Wünsche für Dich u. Deine liebe Frau. Ich war drei Tage bei d. Kindern in Nürnberg u. habe mich innig über ihr Glück u. ihre Zufriedenheit gefreut, sowie über ihr so behagliches und [illegible] Heim. Möge es so bleiben! Bei anhaltend günstig. Witterung will ich diese Woche hier, wo die Saison schon geschlossen ist, bei d. lieben Familie Krauninger ausruhen, um dann am 15. das Rectorat zu übernehmen u. die Immatriculation zu beginnen. Wenn Ihr noch in O. seid, so schreibst Du mir wol mit Karte noch hieher (Jagstfeld, Badhôtel). Herzlichst u. Dank.

[illegible] Euer Lexer.

119

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II
10 OCT
9-10 Nm.
89

An

Herrn Geh. Regier. Rath

Prof. Dr. K. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

10
12/10
1

89

Würzb. 10. 10. 89.

L. W.! Gleichzeitig mit Dei-
ner Karte bin auch ich bei [illegible]
[illegible] wieder hier angekommen, um mich
nur für den Winter [illegible];
Gottlob, daß Du aber das [illegible] Deiner
l. Frau [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible]! — Zum endlichen
[illegible] [illegible] herzlichen
Glückwunsch v. St., dessen [illegible]
mich schon im vorigen J. zum [illegible]-
ten und [illegible] [illegible] hat,
und der hoffentlich ein [illegible]
für uns werden wird; denn daß
die [illegible] auf seine [illegible] [illegible]
[illegible], wird ich [illegible]; [illegible] wird
wohl bald mit meinen [illegible] [illegible]
[illegible] u. bei der nun [illegible]-
[illegible] [illegible] und das
[illegible], bei dem v. St. ja
persona gratissima ist, die
Negation nicht aufgeben.

Wir grüßen alle herzlichst!

Dein dankb.
M. L.

120

Würzburg 25.10.89.

Lieber Weinhold! Ich danke Dir bestens
für Deine guten Wünsche zum 18. u. bringe
Dir ebensolche für morgen aus vollem u.
dankbaren Herzen dar! Ich danke auch für
Deine prächtige Waltherrede, deren stürmischen
Erfolg ich mir wol denken kann. Ich bin
seit 15. in voller Thätigkeit u. da ich
im ganzen auch mein Secretair sein
u. fast alles concipieren muß gibts genug
zu thun. Dazu kommt noch das unan-
genehme, daß die alten Rectoratsräume
baufällig geworden u. wir nun im
zweiten Stocke in ganz elenden 2½
Meter hohen Räumen für den Winter
untergebracht sind. Das wird ein schlimmer
Winter werden – doch auch der wird vorüber
gehen. Beifolg. Bild ist nach allgem. Ansicht sehr
gut getroffen; den Beginn des 60. Lebensjahres
sieht man ihm freilich sehr an. Nehmt es
gut auf von Euerm dankbaren u. treuen

Lexer.

Frau u. Kinder grüßen u. gratulieren!

121

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II
13 DEZ. 89
4-5 NM.

5 PFENNIG

An

Herrn Geh. Reg. Rat Prof Dr Weinhold

in Berlin

W Hohenzollernstr. 10

10
14 12

89

Wg. 13. 12. 89.

L. Fr.! Mit meinem besten Danke [illegible] Kirchenrath [illegible] hei heute mir [illegible] der Mulch, [illegible] auch ich von den Abhandlungen [illegible] Abhandlungen noch nicht [illegible] haben, so [illegible] wol mir die ordentl. Mitglieder [illegible] darauf angesprochen sehen. Ich war [illegible] allerdings der Meinung, [illegible] auch den auswärtigen Mitgliedern zugeschickt würden.

Mit den herzlichsten Grüßen an Deine [illegible]

[illegible] Dein M. L.

122

Würzburg 21. 3. 90.

Lieber Reinhold! So sehr ich mich darüber freue, daß Ihr beide den sonnigen Frühling des Südens genießt, so sehr muß ich aber auch den Unterschied dazu bedauern u. dann nur herzlichst wünschen, daß Ihr beide ungeschwächt u. gesund von dort zurückkehrt. Ich wollte mich auch ein paar Tage ausspannen, u. war mit meiner Frau am 17. nach Kissingen gefahren, um Frau's Geburtstag mitzufeiern, wurde aber schon am 19. wegen Held's Tod telegr. zurückgerufen, um zum 6. Male eine Grabrede zu halten! Die Sache wird mir förmlich unheimlich. Nach den Feiertagen, wenn das Wetter schön wird, werde ich jedenfalls einige Tage mich aus dem Staube machen. Am nächsten Montag dürfen Karl u. Hermann nach Abg. reisen, um dort ihre Osterferien zuzubringen. Die Freude u. deren Sorgfalt ist gar groß!

In München gehts arg über uns her, die „Patrioten" wollen mit Gewalt unsere Univ. wied. kathol. machen – aber allzuscharf macht schartig. Wir haben nur viel unruhige u. unnütze Sitzungen u. Schreiberei deshalb gehabt.

Hoffentlich erfreust Du mich zum Osterfest mit einer guten Nachricht. Grüsse auch Zingerle freundlichst.

Wir wünschen Dir Alle alles Gute!

Herzlichst u. dankbarst

Dein M. Lexer.

123

Königreich Bayern.

Postkarte.

An

Herrn Geh. R. Prof. Dr. K. Weinhold.

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

WUERZBURG 27 APR 90 6-7 Nm.

Bestellt vom Postamte 10 28/4. 90 2 1/4-3 1/4 N.

5 PFENNIG

90

Wb. 2?. Apr. 90

L. M.! Vor allem anderen
hoffe ich herzlichst, daß Euch beiden der
kurze Aufenthalt in Dresden recht gut
möge bekommen sein! Ich fange morgen,
etwas abgearbeitet, das Semester an;
es ist Gottlob nicht von langer Dauer.

Ich hätte gute Lust, einmal
zur Generalversamml. der Goethe-Gesellschaft
nach Weimar zu kommen (31. Mai);
vorausgesetzt daß Du vielleicht
sogar mit deiner l. Frau, ebenfalls
hinkämest. Da Ihr doch gewöhnlich
einen Pfingstausflug macht, könnte
er diesmal ja Weimar gelten u.
uns wieder einmal zusammenführen.
Übrigens denke doch u. melde mir
rechtzeitig deinen Entschluß.

Mit den herzlichsten Grüßen
von H. J. H.

Dein M. L.

124

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II
15 JUN
6-7 Nm
90

An

Herrn Geh. Rat Prof Dr Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

Bestellt vom Postamte 10
16. 6. 90
2¼ N

90

Wg. 15. Juni 90.

L. W.! Meine Reise nach Weimar hätte eigentlich unterbleiben müssen, da Hermann u. Karl zu Pfingsten an Scharlach erkrankt sind; heute dürfen sie zum ersten Mal ein paar Stunden außer Bett zubringen im geheizten Zimmer, denn draußen ist's [illegible] kalt. Beide sind sehr abgemagert u. sollen, sobald sie überhaupt aus dem Hause dürfen (etwa in 3 Wochen), ein [illegible] Waldluft. Ich habe bereits ein [illegible] in [illegible] ausfindig gemacht, wohin sie dann mit d. Mama [illegible] fahren sollen. Vorläufig müssen [illegible] 30 Grad [illegible] haben, [illegible] wird [illegible]; auf [illegible] Arzt [illegible], die [illegible] Luft [illegible] noch [illegible] [illegible] bringen.

Cuisset hat [illegible] zwei Nationen, [illegible] glücklichen [illegible] approbirten Arzt [illegible]. [illegible] [illegible] gut; [illegible] Dein L.

125

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

5 PFENNIG

WUERZBURG 12 7 90

An

Herrn Prof. Geh. R. Dr. Weinhold

in Berlin

W Hohenzollernstr. 10.

Bestellt vom Postamte 8/7 90 7M-8N

90

Wb. 7. Juli 90.

L. H.! Ich habe Dir noch
herzlichst zu danken für Deine
geliebte Abhandlung, die sich mit mei-
nem Stoff u. Sicherheit auf dem
[illegible] vergleich. Gebiete
das mir ganz verbunden ist, bewegt.
Hoffentlich kann er für Dich nicht
zu viele ab. Abhandlungen, wie
die Technik u. die Macht.

Die Kinder erholen sich
sehr langsam, u. wenn man
[illegible] in diesem Zustande ist
gar kein Arzt, man muß wirklich
ärztlich [illegible]! Ich
[illegible] [illegible] und [illegible] die [illegible]
[illegible] bekommen, u. mich
[illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible].
Ich bin [illegible] froh, wenn [illegible]
[illegible] geworden ist.

Mit den herzlichsten Grüßen
u. Wünschen von Haus

zu Haus Dein
dankbarer L.

126

Jagst(-hausen)feld 11. 9. 90.

Lieber Weinhold! Unter Blitz, Donner u. Hagel bin ich aus dem schönen Salzburg abgefahren; das Unwetter hielt an bis in die Nähe von Rosenheim. Von München fuhr ich in sternheller Nacht nach Ulm u. bin dort beim schönsten Sonnenschein aufgewacht. Bei geradezu heissem Wetter bin ich gestern nachm. 5 Uhr hier angelangt u. wir sind bis tief in die Nacht auf der Neckarterrasse gesessen, so daß ich mich plötzlich nach Italien versetzt glaubte. Hoffentlich ist auch bei Euch das Wetter besser geworden, was ich aufrichtig wünsche. Heute morgen habe ich bereits ein Soolbad genommen, u. wenn das Wetter so schön bleibt, will ich wenigstens das halbe Dutzend voll machen. Von meiner Frau ist leider noch keine Nachricht da, da sie mich wahrscheinlich noch nicht hier vermuthet.

Und nun sage ich Euch beiden lieben, guten Menschen nochmals herzlichsten Dank! Grüßt mir auch die lieben Bekannten, verliert, wenn das Wetter noch schlecht sein soll, das Humorle nicht, vor allem aber behaltet auch ferner lieb

Euern getreuen Sandbasen

Lexer.

127

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

90

WG. 4. 10. 90.

L. W! Vielen Dank für Deine Karte, deren Schluss leider nicht gut lautet. Hoffentlich geht das Unwohlsein rasch vorüber u. kehrt die alte Frische wieder!

Hofmann † hat mich sehr überrascht. Nun wird wohl Steinm. nach München u. Brenner für ihn nach Erl. kommen. Ich würde, selbst wenn man an mich dächte, mir nicht zutrauen, mich in neue grössere Verhältnisse einzuarbeiten. Ich kann also dem „Rennen" auch ruhig zusehen!

Luise hat uns anfangs der Woche verlassen u. darf noch 14 Tage bei ihrer Freundin in Zogitzfeld bleiben, um sich ganz zu erholen. Sie bezieht dann auch in Nürnberg eine neue, ruhige Wohnung vor der Stadt, mit Garten; neben dieser Familien=Wohnung ist für Ludwig, dessen Praxis ungemein wächst, in bester Lage der Stadt ein Kleineres, nur seinem Berufe dienendes Logis gerichtet. So wird sich alles gut gestalten.

Was macht meine liebe, gute Du Schwester? Hoffentlich hat ihre sichtliche Erholung auch in Berlin Bestand, was ich herzlichst wünsche! — Um nicht aus der Übung zu kommen, habe ich morgen einen plötzlich verstorbenen Privatdocenten (u. Reichstags=abgeordneten) Dr. Stöhr zu Grabe zu geleiten.

Ich bin wirklich froh, wenn ich am 15. dieses Unglücksrektorat abgeben kann!

Wir grüssen alle herzlichst! Dein M. L.

128

Königreich Bayern.

5 PFENNIG

WUERZBURG 7 OCT. 6-7 N. 90

POSTKARTE.

An

Herrn Geh. Rat. Prof. Dr Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

Bestellt vom Postamte 10 8 10. 90 2¼-3¼ N.

90

Wg. 7. 10 90.

L. W.! Das ist herrlich, Dich wieder und so bald, wenn auch nur auf kurze Zeit wiedersehen sollen!

Ich komme am 19. Vorm. 11 Uhr mit dem Schnellzuge nach Schweinf., um im Auftrage der Univ. einen Kranz am Denkmale niederzulegen, werde dann auch am Festessen teilnehmen u. abends 7 Uhr, oder nachts 11 Uhr wieder hieher fahren. Dahn wird, wie ich höre, die Festrede halten. Vielleicht schreibst Du mir noch vorher, wo ich Dich nach meiner Ankunft gleich treffen kann.

Alles Gute u. Herzlich von Haus zu Haus!

Dein

M. L.

129

Würzburg 25. 10. 90.

Lieber Weinhold! Ich halte es für ein gutes Zeichen, daß Du morgen mit dem großen Moltke Deinen Geburtstag feierst: mögest Du nach 23 Jahren als andrer Germanisten-Moltke den 90. Geburtstag ebenso frisch begehen wie der Schlachten-Moltke! Es kommt mir fast wie ein Traum vor, daß wir vor wenigen Tagen in der Stadt der Schweine u. des Knödelfleisches noch bedauert gewesen als „berufenere Interpreten" der Speisen u. Getränke beim solennen Festmahle. Über den Schwindelbayer habe ich nachträglich noch hübsche Geschichten erfahren. Er war z. B. seit Freitag d. 17. Okt. bei einer der ersten Familien Schweinfurts einquartiert u. hatte die zwei besten Zimmer inne; erst am Sonntag fiel ihm ein, der Hausfrau die Aufwartung zu machen, vielleicht nur um sein Orden zu zeigen! Am 21. reiste er ab u. verabschiedete sich bei seinen Hausleuten schriftlich d. h. bedankte sich wieder selbstverständlich für die Anerkennung, die man ihm für seine Verdienste habe zu Teil werden lassen. Ich selbst habe dem „privil. Rendant-biographen u. Interpreten" (so steht's auf der Adresse) eine Karte geschrieben, die ihm kaum als Zeichen der Anerkennung erscheinen wird. Mir scheint, er ist zu feig um zu antworten. Schwamm drüber!

Deinem Freunde Jensen kannst Du übrigens, wenn er wieder einmal (wie in seiner Atlantis) mhd. Verse drucken läßt, etwas behülflich sein, damit sie nicht gar so barbarisch ausfallen.

Meinen Katarrh habe ich leider noch nicht ausgebracht, hoffe aber ihn bis zum Beginn der Vorles. am 3. los zu werden.

Nun verlebe Deinen Geburtstag glücklich u. sei mit Deiner lieben Frau von uns allen herzlichst gegrüßt!

Dein alter dankbarer
Lexer

130

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

5 PFENNIG

WUERZBURG II 29 OCT 4-5 N 90

An

Herrn Geh. Rath Prof. Dr Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10

Bestellt vom Postamte 10 30 10 90 8½-9¼ V

Wh. 29. 10. 90

L. M.! Vielen Dank für Deine Karte mit Deinen besten Wünschen zu baldiger Besserung. Bei mir fängt's [illegible] an sich zu bessern.

Denk Dir nur, der Schneider hat mir einen mit Einzelheiten unglaublichen Brief geschickt mit allerlei Entschuldigungen u. hübschen Zeilen und – Unwahrheiten!

So [illegible] er mich mit [illegible] „[illegible]" sagt: [illegible] Dir einmal in Heidelberg gewesen; u. das müsse er bis auf weiteres bezweifeln. „Zur Versöhnung" bat er mir mit einer [illegible] Rechnung Deine [illegible] [illegible] zu schicken! Ich hatte das Zeug gleich wieder zurück u. habe es ihm mit einigen „liebenswürdigen" Zeilen wieder zugehen lassen. Schade nur die 50 d!, denn un-frankirt wollte ich es doch nicht schicken.

Alles Gute u. herzlichen [illegible] Gruß!

Dein M. L.

131

Königreich Bayern.

5 PFENNIG

POSTKARTE.

An

Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

Bestellt vom Postamte 10
4 11 90
1¼–2¼ N

90

Wbg. 3. 11. 90.

L. W.! Vorgestern, als am Königstage (Namenstag des Prinzregenten) ist offic. meine Ernennung zum ordentl. Mitglied der obersten Schulbehörde erfolgt (8 Mitglieder unter dem Vorsitze des Ministers), u. seitdem habe ich fast nichts zu thun als auf – Gratulationen zu antworten! Mir ist diese Ehre doch recht fatal! Es werden mir eine Anzahl Gymnasien (wahrscheinlich die hiesigen u. Bambergischen, Schweinfurt etc) zugewiesen werden, die unter meiner „Inspizienz" stehen. Da kann ich mir recht peinliche u. delikate Aufgaben geben — Dank nur wenn es auch durchgeführt werde! Wir beginnen die Vorlesungen erst morgen; recht mir so gehe ich daran, zumal mich auch der Husten recht sehr plagt. Möge es Dir u. Deiner l. Frau gut gehen! Wir grüßen herzlichst!

M. L.

132



WUERZBURG
20 NOV.
12-1Nm
90

Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Weinhold

Berlin

f

W. Hohenzollernstr. 10.

Bestellt vom Postamt 10
21 11 90
7 1/4-8 1/2 V.

Weißig 20. 11. 96.

Lieber Freund! Ganz vertraulich kann ich Dir folgendes, nur für Dich abgeschlossen mitteilen.

Am 16. erhielt ich ein sehr schmeichelhaftes Schreiben des Ministeriums mit der Aufforderung, die Direktorstelle an Hofmanns Stelle nach M. an mich gelangen und [illegible] der er mich dringend bitte, doch nicht „Nein" zu sagen. Die Mitteilung war „streng vertraulich" und ich habe nur mit meiner Frau über die mich tief erregende Angelegenheit gesprochen. Bis gestern Abend trug ich sie im Kopfe herum, habe alles erwogen und verglichen [illegible]. Dann habe ich in der Nacht dem Minister einen Brief geschrieben, worin ich unter Darlegung der entscheidenden Gründe bitte, von mir definitiv abzusehen und einen tüchtigen jüngeren Kraft Hofmanns Gymnasium Nachfolger werden zu lassen.

Heinr. Schmid in M. [illegible] bleibt zu [illegible]. Was nun werden wird, weiß ich noch nicht. Ich bin nun ruhiger, nachdem ich meinen Brief [illegible] in dem Ministerium [illegible] weiß. Meine Frau war mit meinem Schritte vollkommen einverstanden, hoffentlich auch Du.

Herzlichst dein L.

133

Würzburg 26. 11. 90.

Lieber Reinhold!

Vor allem meinen herzlichen Dank für Dein herrliches Buch, das ich sogleich durchgesehen u. auch für T. U. ausgezogen habe; nicht minder dankbar bin ich aber für den lieben Brief, der mir weitere Kenntnis gab, so daß ich nun wieder den Artikel über [illegible] ruhig arbeiten konnte. Da bin ich nun gestern wieder aufgestellt worden durch ein amtl. Schreiben. Es heißt darin wörtlich: „Ihr ausführliches Schreiben vom 19. hat mich tiefbewegt und tiefergriffen. Ich kann mich aber von dem Gedanken noch immer nicht trennen, Sie auch fernerhin beschäftigt zu sehen, und möchte auch heute noch glauben, daß bei der Zweckmäßigkeit, welche die Arbeitsstelle verspricht, vielleicht doch noch eine Möglichkeit besteht, Sie zu gewinnen. Ich behalte mir das zu mündlicher Besprechung vor."

Diese wird also in Kürze erfolgen, wofür in der zweiten Hälfte des [illegible] des obersten Schulrats zu einem mehrtägigen Besuch einberufen werden wird, für den mir das Thema „die Stellung der Deutschen und der Geschichte in der Sozialkritik" zu[illegible] wird, worüber ich bis zum 10.12 ein [illegible] ausarbeite. Für die übrigen

Mitglieder zu vorzuschlagenden Referat ausarbeiten soll. Der Meister weist ab auch weiter in der Schrift „meine Lebensfragen und Wünsche bezüglich des Unterrichts im Deutschen an den Gymnasien" verfassen, ein Kapitel, worüber man wohl zu den vielen ein neues Buch schreiben, aber nicht in ein Artikel erschöpfen kann, zumal mir auch wenig Erfahrung zu Gebote steht. Vielleicht könnten Sie bei Ihrer reichen Erfahrung mich auf den einen od. andern wichtigen wunden Punkt aufmerksam machen, wofür ich Ihnen sehr dankbar sein würde.

Der Artikel Ihres
kam nun wieder [illegible]!

Seit gestern ist bei uns der Winter mit Kälte u. Schneegestöber eingetreten, und Herr Schnupfen, ein [illegible] Gast hat uns auch noch nicht erreicht, möge er uns inzwischen zu Sie u. Ihre liebe Frau gewogen sein!

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr treuer u. dankbarer

Lexer.

134

Königreich Bayern.

Postkarte.

WUERZBURG 16 DEZ 6-7 Nm 90

An

Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10

Bestellt vom Postamte 10 17/12 90 3/4-4/4 N

90

W. 16. 12. 90.

L. M.! Morgen reise ich nach München, um an den mehrtägigen Reformberatungen im Obersten Schulrat teilzunehmen, aus denen vielleicht doch ein bestimmteres Resultat hervorgeht wie aus den Berliner Beratungen. Wenn möglich kehre ich über Nürnberg zurück u. bringe die Kinder zur Christnacht mit heim. Sollten inzwischen von Dir l. Hans ein Auftrag einlaufen, und ihn mir Hans bestimmt besorgen.

Mit d. besten Wünschen f. d. Feiertage!

Dein dankbarer

M. L.

135

Würzburg 26./12. 90

Lieber [illegible]! Glücklich, wenn auch recht müde u. abgespannt bin ich über Nürnberg am Weihnachtsabend 6½ Uhr mit Luise u. Ludwig hier angekommen, so daß wir bei dem schönen Weihnachtsbaum wieder alle um sich versammelt [illegible] hat. Es ist doch ein einziges, herzerfreuendes Fest!

Die Verhandlungen in M. waren in der That anstrengend, aber auch wol [illegible]. Es hat mich gefreut, daß mein Antrag, den Deutsch u. Latein mir warm [illegible] haben, wider [illegible] [illegible] fand, daß die Sprachgeschichte aus dem deutschen od. aus dem Geschichts[illegible] dem [illegible] [illegible] den Zugang zum Gymnasiallehrer-[illegible] ersetzen solle wie die Sprachgeschichte aus der [illegible] Philologie; das wird zu [illegible] der germanist. u. histor. [illegible] andern Universitäten [illegible] des Deutschen u. geschichtl. Unterrichts an den Mittelschulen viel beitragen. Im März kommen wir noch einmal zusammen.

Der Minister hat mich zwar wegen meiner Ablehnung der [illegible] mit sanften [illegible] [illegible] [illegible] u. gemeint, der

hinzugezogen und wahrscheinlich selbst in der Sache ein Wort mitsprechen. Das hat mich auch bewogen, nicht (~~in~~ dem gegenwärtigen [illegible] zuwiderlaufend) um Audienz nachzusuchen, bei der ich möglicher Weise nicht mehr „nein" hätte sagen können. Die Exc. waren damals freilich etwas eingeschalten. Ich werde übrigens, sobald die [illegible] [illegible] ist, sobald als möglich den [illegible] mit obersten Schulrath auf den [illegible] Kollegen abzuwälzen suchen, da [illegible] mit [illegible] damit verbunden ist u. zwar mir nur sehr unangenehm. Ich habe nun z. B. die Schreibbriefe der [illegible] mit [illegible] Gymnasium zu [illegible], zu [illegible], ~~und~~ die [illegible] zu [illegible] [illegible] zu entwerfen, was mich bis in den März hinein beschäftigen wird. Es ist [illegible] wegen zu [illegible] [illegible] des [illegible] bei der [illegible] [illegible] beschlossen worden (trotz meiner Gegenvorstellung), da [illegible] und

an und ich als Chemiker [illegible] und soll, so [illegible] ich also, so lange ich noch [illegible], [illegible] jeden Oktober in München zubringen muß!

Es hat mir auch sehr leid gethan, daß mir heuer kein [illegible] [illegible] konnte. Es ist in der That jetzt hier nicht zu leben u. [illegible], [illegible] [illegible] hält, und der [illegible] [illegible] [illegible] angehen. [illegible] [illegible] aus [illegible] [illegible] [illegible] noch [illegible] abgelöst, u. außer dem [illegible] gibt es wenig [illegible].

Am letzten Samstag abends waren wir sämtlich zum Minister-Diner geladen, dessen Menü vielleicht die Frau interessirt:

Königin-Suppe. — Huchen mit Kräutertunke u. Kartoffeln. — Kalbsnüssen mit Gemüse garnirt. — Schwarzwildragoût mit Pastetchen. — Gesulzte Gänseleber. — Gebratne Kapaune mit Salat u. Compot. — Artischoken. — Caramel-Bombe.

Sherry. — Königsbacher. — Château La Rose. — Deidesheimer Kränzler 83. — Reynardi Carte Blanche. — Mavrodaphne.

Die Kinder sind gottvergnügt; das Christkind hat ihnen auch Schlittschuhe gebracht, die heute zum ersten Mal probiert wurden.

Und nun wünschen wir Euch all von Herzen guten Schluß des alten u. glücklichen Anfang des neuen Jahres, das uns wie bisher Euer Wohlwollen u. Eure Liebe erhalten möge!

In alter Treue u. Dankbarkeit

Dein M. Lexer.

136

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

5 PFENNIG

WÜRZBURG 10 OKT 91 VM. 7–8

An

Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Weinhold

in Berlin

W Hohenzollernstr. 10.

Bestellt vom Postamte 10 11 2. 91 7¼–8½ V.

91

Wbg. 10. 2. 91.

L. W.! Heute am Fastnachtdienstag komme ich endlich wieder einmal dazu, ein Lebenszeichen zu geben, da ich mir heute auch einmal Ruhe gönnen will. Die Zeit seit Neujahr war außer den Vorlesungen mit aufreibender und ungewohnter Arbeit für den Ob. Schulr. ausgefüllt, besonders mit der Prüfung der Jahresberichte u. -protokolle der sieben mir unterstellten Gymnasien u. mit Abfassung der darauf zu erlassenden, teilweise sehr langen Ministerial=entschließungen! Unter dieser lästigen u. mir ganz ungewohnten Arbeit, die nebenbei gesagt nichts als Verdruß einträgt, habe ich viel zu leiden; hoffentl. kann ich sie auf Hofmanns Nachfolger abwälzen. Wer dazu ausersehen ist weiß ich nicht. Nun habe ich weiter für unsere nächsten Sitzungen ein großes Referat über den deutschen Unterricht u. einen Entwurf der betreffenden Schulordnungsparagraphen auszuarbeiten. Dabei wird auch der mhd., an andern Gymn. noch zu Recht bestehende u. aufrecht zu erhaltende Unterricht zur Sprache kommen. Ich werde dabei Dein mhd. Leseb. wärmstens empfehlen u. den Buchhändler die Verlage veranlassen, mir zum Niederlegen auf den Tisch des Oberst. Schulr. ein Exemplar zur Verfügung zu stellen. Wir werden die Sitzungen am 31. März beginnen, so daß ich nicht einmal meinen Erich nach Göttingen werde begleiten können. Gute Nachricht von Dir u. Deiner l. Frau erwartend grüßen wir alle herzlichst!

Dein M. L.

137

Würzburg 13. 2. 91.

Lieber Weinhold!

Vor allem meinen herzlichsten Dank für das schöne erste Heft d. Zeitschr. d. Vereins für Volkskunde. Du wirst auch gütigst entschuldigen, daß ich Deinem Verein, [illegible], nicht [illegible]: die Aufgaben sind nur zu große, die [illegible] [illegible]. [illegible] Vor [illegible] Tagen [illegible] auch [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] – ich [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] ich auf Drängen der [illegible] [illegible] [illegible] in d. [illegible] d. [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] nicht, [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] u. [illegible] ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Material [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] großen [illegible] [illegible] Materials [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß ich [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible]. Da wir am 31. [illegible] d. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich auch [illegible] [illegible] nicht nach Göttingen [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] für [illegible] [illegible] u. ich

und nach der Rückkehr aus München
mir Besuch in Göttingen zu machen.

Durch die Verhandlungen der gegenwärtigen Verhältnisse bleibt es nicht nur auch bedauerlicherweise [illegible] auch sein mein Besuch in Berlin notiert.

Ich schließe die Vorlesungen schon Ende des Monats und dann beginnt es mit der Schlußarbeit wieder zu thun. Möge es Deiner lieben Frau wieder besser gehen!

Mit den herzlichsten Grüßen an
Dich und Deine Frau

Dein M Lexer

138

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Geheimrat Prof Dr Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

WUERZBURG 20 MRZ 91

Bestellt vom Postamte 10 21 3 91 1 1/4-2 1/4 N

5 PFENNIG

91

WG. 20. 3. 91.

L. H.! Vielen Dank für Deine Karte, die leider über die liebe Gevatterin nichts Gutes berichtet. Möge die Ferienerholung Besserung bringen! Ich stecke seit drei Wochen wieder in einem umfassenden Referate über die neue Schulordnung u. kann's nicht genug verwünschen, daß ich mich zu diesem Ehrenamte habe pressen lassen. Am Ostermontage reise ich nach M. (Erich gleichzeitig nach Göttingen) wo ich im Hôtel Leinfelder wohne, etwa 8–10 Tage lang. Es würde mich sehr freuen, wenn Du mir einmal dahin ein Paar Zeilen schreiben würdest.

Steinm., der so gerne nach M. möchte, würde mir dort sehr leid thun, wenn ihm nun der jüngere Lehr. sollte vorgezogen werden. Ich bin froh, daß man meinen Rat nicht eingeholt hat. Es würde auch schwer halten, auf Leben. mein Ehrenamt abzuwälzen.

Die Kinder reisen morgen nach Nürnberg bis Schwester, vom Oster-montag an wird also meine Frau allein zu Hause sein!

Gute Feiertage! Dein M. L.

139

Königreich Bayern.

Postkarte.

An

Herrn Geheimrat Prof. Dr. K. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

91

M. 20. 3. 92.

L. W.! Seuffert meldet mir eben seine Ernennung zum Ordinarius (genau drei Jahre nach dem Vorschlage). Er ist darüber nicht sonderlich erfreut, da er glaubt, daß ihm nun die erstrebte Stellung nach Deutschl. (namentlich für seine Frau) erst recht abgeschnitten sei.

Die neueste Wendung in Berlin beschäftigt hier alle Kreise.

Gefreut habe ich mich auch über Treitschkes Artikel in der Allg. Ztg.

Mit den herzlichsten Grüßen u. guten Wünschen

Dein M. L.

140

München 3. 4. 91.

L. W.! Schönen Dank für Deine Karte. Ich dachte mir wol, daß Ihr bei diesem Wetter noch in B. sein werdet. Hier ist noch alles voll Schnee, u. morgens haben die Fenster Eisblumen. Um uns warm zu machen, hetzt uns der Minister von morgens bis abends 9 Uhr, mit 3–4 stündiger Unterbrechung. Ich kam Montag abend hier an, habe fast nichts geschlafen u. am andern Tage von 9 Uhr bis nachm. 3 Uhr über den deutschen Unterricht referiert, so daß ich endlich meinte, der Kopf müsse mir zerspringen. Das mhd. fällt (wie bisher) in die 8. Klasse (vorletzte) u. kann in Zukunft nur von einem Lehrer gelehrt werden, der die Spezialprüfung aus dem Deutschen gemacht hat u. der auch (nach unseren Weihnachtsbeschlüssen) Germanist werden kann. Statt also wegzufallen (wie Du gelesen), wird der mhd. Unterricht an Vertiefung gewinnen.

Die Lehrbücherfrage kommt erst in nächster Woche daran, bis Mitte derselben werden wir wol sie schon haben.

Ich habe mich warm Steinmeyers gegen Schr. angenommen beim Referenten; der Minister hat mir vorläufig nur wieder Vorwürfe gemacht wegen meiner Ablehnung mit der Bemerkung, er wolle nach Schluss der Conferenz noch mit mir über die Angelegenheit sprechen. Morgen abend sind wir bei ihm geladen u. da gibt sich vielleicht eine Gelegenheit. Erich ist seit Dienstag in Göttingen, die Frau ist heute zu den Kindern nach Nbg. gefahren, da sie es allein zu Hause nicht mehr aushielt. Nun wünsche ich gutes Wetter, damit Ihr zur Erholung ausfliegen könnt.

Herzlichst Euer

M. L.

141

München 5.4.91.

L. M.! Nun ist das Ende abzusehen, da die Münster am Dienstag nach Stuttgart reisen wird.

Gestern abend waren wir bei ihr geladen; da nahm er mich nach dem Essen beiseite u. sagte mit einem warmen Händedrucke „Sie müssen doch noch zu uns kommen!" Auf mein rasches Entgegnen „Lieber, das ist jetzt noch unmöglicher als

wahr", sagte er und dabei „wir werden noch darüber". Das ist alles mündlich.

Ich hoffe am Dienstag nach Durlach fahren zu können u. zu Dora am Mittw. u. Donnerstag nach Whz. Da aus Göttingen sehr gute Nachricht gekommen sind, so unterlasse ich auch jetzt die Fahrt dahin. Das Wetter ist zwar milder geworden, aber es verzieht in meinem Hals. Im Hotel Leipzig.

bin ich sehr zufrieden; heute kann ich auch einmal den Mittagstisch mitmachen. Vielleicht habt Ihr Caron Ausflug doch noch unternehmen können.

Auch Whz. wird weitere Nachricht von Caron hoffentlich gehabt

M.Z.

142

Nürnberg 7. 11. 91.

L. M.! Die Münchener Angelegenheit hat sich unerwartet u. für mich ganz peinlich gestaltet.

Am Sonntag war ich auf ergangene Einladung über eine Stunde beim [illegible]. Auch die liebenswürdige [illegible] suchte er mir mein Jawort zu entlocken, als mein [illegible] in den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er war [illegible] über das Benehmen von [illegible], wollte auch von [illegible] nichts wissen. [illegible] Hinweis auf St. [illegible] er [illegible] mit d. [illegible] d. er [illegible] M. nicht [illegible]. Erst später erfuhr ich, warum [illegible] u. dem Senat St. so [illegible] ist. So gingen wir auseinander. Gestern Nachm. vor meiner Abreise trat ich bei meinem Verwandten [illegible] ein, um mich zu verabschieden. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] d. M. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: Was Sie mir gestern sagten vermag ich noch nicht als Ihr letztes Wort zu betrachten. Ich bin nun vor eine ganz neue Situation gestellt, die auch für Sie

mir nun geworden sei: antworten Sie
Ihnen zu mich, od. mir bleibt nichts übrig,
als insofern Extraord.-Stelle der
germanist. Seminar zu überlegen. Sie
haben mir nun alle Posten abgeschlagen,
erfüllen Sie mir wenigstens dies eine:
machen Sie morgen rasch nach Leipzig u.
überlegen Sie die Sache noch einmal
mündlich, stellen Sie mich Ihrer geehrten
Behörde u. antworten Sie mir in 8–10
Tagen mit Schriftlichem Ja od. Nein. Ändern
Sie darüber auch mit Ihrer Frau, im übrigen soll
da Sache bis zur Entscheidung streng unter uns
beiden bleiben." Er dankte mir da-
lich u. ich konnte ihm, ohne ihn zu
beleidigen, nichts anderes thun, als nochmalige
Überlegung zu versprechen. Ausschließlich als
bat ich ihn um Erlaubnis, dich, ohne dass
dort ich eine Entscheidung nicht treffen könnte noch

wollen, ins Vertrauen zu ziehen, was
er gern gestattete u. mir auch deine
Ansicht vorschlug, da du ja noch früher
schon einen Ruf an mich mit bedeutenden
Mitteln angenommen hättest. Und so
bitte ich dich dringend, überlege auch
du dir den Fall nach allen Seiten, da
du es gut kennst wie ich. Ja u. nein
wird mich nun ein schwerer Überwindung
kosten; sie wird leichter zu sich geben
wenn ich dein offen Urteil gewonnen
habe. Hoffentlich kannst du, wenn du
etwa abgereist bist, bald nach B.
zurück, um mir Antwort geben
zu können. Ich reise gleich morgen
früh nach Berlin. Außer mir
Frau soll dort niemand von den
neuen Vorschlägen etwas erfahren.

In Eile die herzlichsten Grüße u. Dankbarkeit
Dein M. L.

143

Würzburg 12. 4. 91.

Lieber Weinhold! Ich danke Dir herzlichst für Deinen lieben Brief. Ich habe den entscheidenden Schritt nach Empfang desselben leichter gethan u. mich gestern abends in einem ausführlichen Schreiben (dem ich auch Deinen Brief beilegte) ~~meist~~ dem M. zur Verfügung gestellt, nicht ohne die Hoffnung auszusprechen, daß es dem vielleicht dort noch gelingen werde, einen andern Ausweg zu finden, was ich freilich selbst nicht glaube.

Ich forderte 9000 M. Gehalt, mit dem ich allerdings, wenn ich meine hiesige Einnahme aus dem Kol. abrechne od. zur Hälfte rechne, wegen

der viel theureren Wohnungs- und Lebensverhältnisse in M. eine Einbuße erleide. Ich muß aber bedenken, daß diese Einbuße schließlich wett gemacht wird durch die Wohlthat einer viel größeren Pension für mich oder für meine Relikten. Bis zur endgiltigen Entscheidung, die nicht lange auf sich warten lassen wird, wolle wir die Sache noch vertraulich behandeln.

Ich denke mir, daß die gütige Vorsehung, die bisher wenn auch oft auf sehr verschlungenen Pfaden mich immer zum Besten geleitet hat, mich am Lebensabende nicht wird einen Schritt thun lassen, der zum Unheile führt.

Alles herzliche von Haus zu Haus!

Dein dankbarer M. L.

144

Wbg. 21. 4. 91.

L. M.! Ich danke Ihnen herzlichst ~~[illegible]~~ für den freund-
lichen Begr. Wegen d. Mole. Prom. habe ich
nach München an d. Ministerialreferent
geschrieben, vielleicht läßt sich doch etwas thun.
Über meine Angelegenheit habe ich nur gehört, daß d.
Ministerium sie nochmals an Heldrich u. darauf zurück
geschickt hat, da ich den Zettel nicht vorlegte. D.
Ministerium meldete nur nur dies. Ihre
Angelegenheit läßt sich gut, d. nur gewünscht werde
bin, worüber ich mich königlich freue.
Morgen beginne ich mit d. Vorlesungen, wie

meinen Concert-Plätzen zu verlegen. Wahrscheinlich sind sie auch schon Zuhörer da.

Das Wetter bessert sich endlich – freilich zu spät um noch Spaziergänge zu thun.

Kannst Du mir vielleicht über beifolgende *Silbern*, *Dübern*, das ich nirgends finde, Auskunft geben u. mir dabei den Zettel wieder zurücksenden?

Mit den herzlichsten Grüßen u. Wünschen
u. Frau zu Hause Deine
dankbare
M. L.

145

W. 6. Mai 91.

L. M.! Der Ministerialdir. [illegible] [illegible]
mir heute, daß er wegen der [illegible] [illegible] wied.
holt mit dem Minister gesprochen habe, als angeregt,
der sich zu Straßburg [illegible] [illegible] lasse. D.
Minister [illegible] dennoch auch [illegible] u.
wolle mit [illegible] über die Angelegenheit
sprechen. Ich selbst habe auch auf endliche
Entscheidung gedrungen, zumal ich nicht die [illegible] [illegible],
ein [illegible] mache sich [illegible] geltend
wegen meines Alters, wo ich den [illegible]
gar nicht verwenden, [illegible] gerade dieser [illegible]
habe ich ja selbst dem Minister gesprochen
schriftlich u. mündlich auch [illegible] betont.

ohne Zustimmung der Fakultät. Das Examen werde ich
mir die Arbeit nun übertragen lassen. Der Ausweis
schreibt mir mir heute, daß auch von der Fakultät mündlich
und allein vorgelegt sei, ein Examen werde darüber
am nächsten Dienstag verhandelt u. er glaubt, daß
die Fakultätssitzung „ohne erhebliche Debatten"
mich genehmigen wird. Da die Wohnungsfrage
mir bekannt geworden ist, so werde ich
unmittelbar Dienstag nachts nach [illegible]
[illegible] noch nach [illegible] reisen. Es
war Zeit, daß ich endlich mal, so oder
so, zum Abschluss komme!

In Eile die herzlichsten Grüsse

M. L.

146

München 10. 5. 91.

L. W.! Nachdem gestern der Minister telegraphirte, daß ich von Fakultät u. Senat einstimmig u. allein vorgeschlagen sei, reiste ich der Wohnung wegen gleich hierher u. habe heut eine gemiethet (Kaulbachstraße 8). Der Minister war äußerst liebenswürdig, erzählte auch, Erich Ehrw. Schreiber überall herum u. spreize seinen Namen, daß Schneider bereits gedruckt sei! Das wird bei der Philologenversaml., bei der das große Ehrw. auch das große

Wort halten wird, groß Herzchen!
Ich kann's nun nicht ändern; daß ich
die Stelle gesucht hätte, wird mir niemand
nachsagen können. Ich reise morgen
früh wieder nach Hause.

Herzlichst Ihre

M. L.

147

Würzburg 14.5.91.

Lieber Reinhold! Herzinnigst danke ich Dir für Deinen lieben Brief und die guten Wünsche desselben, die sich erfüllen mögen! Schon vorgestern abends traf ein herzliches Glückwunschtelegramm des Ministeriums ein mit der Nachricht, daß meine Ernennung vom Prinzregenten bereits vollzogen sei. Nun wird es sich um meinen Nachfolger handeln. Im Ministerium wird man Gutachten erwarten, da Brenner vorgeschlagen wird, u. auch ich wäre froh, ihn in M. los zu werden. Aber mir widerstrebt, d. Fak. einen solchen Vorschlag zu machen, den sie auch schwerlich annehmen wird. Steinmeyer schrieb mir heute u. empfahl mir aufs wärmste: Roediger, Kögel, Seemüller. Es wäre mir auch in dieser heiklen Frage, bei der Du mir selbst „Vorsicht" empfiehlst, sehr erwünscht, Deinen Rat zu vernehmen u. in d. Fakultät mich auf denselben stützen zu können. Sei also herzlichst darum gebeten!

Heute kommt Luise, übermorgen Erich u. Ludwig, so daß wir noch einmal alle hier beisammen sein und die Pfingstfeiertage mit dem herrlichen Wetter genießen können.

Die richtige u. ruhige Arbeitsstimmung habe ich noch nicht gewonnen. Hoffentlich kann ich die, mit so viel Unterbrechungen durchsetzte Lieferung des Wb. noch fertig bringen; ich stehe vor dem Artikel Tod, vor dem mir schon lange fast ängstlich gegraut hat!

Und nun frohe, glückliche Feiertagen mit den erwünschtesten Erfolgen.

Alles Herzliche u. Freundliche z. Feste

von Ihrem dankbaren

M. Lexer.

148

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG 1 7 ... 1-... Nm. 91

An

Herrn Geh. R. Prof. Dr. Weinhold

Bestellt vom Postamte 10 2.6.91 7¼-8½V.

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

91

Pf. 1. Juni 91.

L. M.! Da nach meinem alten [illegible] der Abgesandte nicht [illegible] bei [illegible] [illegible] kann, so wird [illegible] zum [illegible] u. [illegible] zum [illegible] mit dem Auftrage [illegible] [illegible]. [illegible] wird wohl Br. u. M. [illegible] und, [illegible] [illegible] u. [illegible]. Mit [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] nicht mehr [illegible]!

Hoffentlich [illegible] [illegible] auf Euren [illegible] [illegible]! [illegible] ja [illegible] [illegible] bei zu Euren [illegible], bei [illegible] und wahrscheinlich [illegible] u. [illegible] [illegible]. Ich [illegible] mit meinen [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. u. [illegible] endlich [illegible] [illegible]; [illegible] weiß [illegible] ich [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible].

Mit d. herzlichsten Grüßen
v. Haus zu Haus
Dein M. L.

149

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

WUERZBURG II 14 JUN. Vor. 11–12 91

An

Herrn Geh. Rat Prof. Dr. K. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10

Bestellt vom Postamte 10 15 6 91

91

Wbg. 16. Juni 91.

L. W. Der gestiegenen Hitze (wir hatten heute morgen 3 Grad (!)) danke ich die Frische(?), Deine Karte u. wünsche Deiner l. Frau guten Aufenthalt(?). Für d. Nachfolger angehenden(?) hatte ich mit dem Referat u. Correferat schon zwei beschäftigt – ich fühle mich selber sehr erleichtert. Dem armen Freunde Kons. v. Maurer, dem ich so eben nun ein schwer gewordenen Brief schrieb, hat ein grässliches Schicksal getroffen: sein hoffnungsvoller, 26 Jahre alter Sohn Marsch(?), seit zwei Jahren Privatdocent der Chirurgie(?) an unsrer Universit. ist am letzten Samstag morgens todt im Bette gefunden worden, nachdem er tags vorher noch munter war u. [illegible] geschlafen hat. Ein Kollege ist gleich nach München gereist, um dem armen, ohnehin sehr zu Trübsinn geneigten Natur, das furchtbare Ereignis schonend mitzutheilen. Gestern abend haben wir die Leiche zum Bahnhof geleitet.

Die Wb.-Ztg.(?) ist nun im Ver-trieb(?) u. wird noch Ende des Monats erscheinen – dann wird freilich eine lange Pause eintreten müssen!

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus Dein getreuer

M. L.

150

Ischl. 6. Juli 91.

Lieber Wernhold! Verzeih mir,
daß ich erst heute Dyck danken, die Sie
so gefälligst an d. Abschnitt gesendet zu
danken! Der heute etwa 3 Wochen
von sich gesandt einzig möchte schon dem
Vetter voraus u. ich möchte noch manches
erledigen. Die Vorschläge sind gar deutlich
geschickt gemacht – er dankt wenn Sie
erst am 11. an d. Sgrdmacht – worauf ich
hier dir melden kann.

Der arme Freund Dr. Hanse war heute
früh auch mein Mühe lieblich mit der Sprechst.,
unmittelbar ... der Doktor gesund. Er
hat abends noch vergnügt mit den Vetter der
Holz. Arzt (und Getreue der alten Str.)
gelaunt, ist dann nach Hause gegangen,
hat offenbar lebe laut in d. Nacht gearbeitet,
dann die Thür verriegelt, um Nagel
in d. Wand geschlagen (die Hausleute
hörten es um 3 Uhr morgens) u.

sich davon – nackt aufgetaucht! Lange
konnte d. Vorwurf nicht unzweideutig werden
u. das ultramontane Frankfurter Volksblatt hat ihn
auch in ganzer Nacktheit beleuchtet mit d.
Moral, an welchem Ende man die von
Gott abgefallene Gesellschaft unserer Zeit

Man braucht Ihn auch! Hoffentlich
sind wir in M. schon mehr wieder
in bedacht, d. um Ihr Einverständnis.
Luise kommt am 15. u. holt die Kinder,
um sie auch dann nach M. zu bringen.

Alles Gute u. herzliche Grüße von Haus
zu Haus!

Dein getreuer Landsmann

M. Lexer

151

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An

Herrn Geheimrat Prof. Dr. Weinhold

in Berlin

W. Hohenzollernstr. 10.

WUERZBURG 20 JUL 6-7 NM. 91

Bestellt vom Postamte 10 21 7 . 91 1/4-2 1/4 N

91

Würzburg 26 Juli 91.

L. W. Deinem letzten Grusse nach Würzburg lass ich meinen letzten an Euch aus der liebgewordenen Frankenstadt folgen, aus welcher zu scheiden mir von vielem heiteren Leben schwer gemacht wird. Wir werden am 29. in München eintreffen u. auch 2–3 Tage bei Lerchenfelds wohnen, wo ich am 2. Aug. vorsprechen werde. Die Kinder sind seit Donnerstag in Nbg. u. wir zwei Alten schon in voller Packerei begriffen, halb sentimental werden wir die Abschiedsbesuche machen!

Auf fröhliches Wiedersehen! M. L.

152

München 9. 8. 91.

Kaulbachstr 8.

Liebe Weinhold! Wir waren sehr erfreut, daß Ihr ohne Unfall über den Brenner gekommen seid u. nun ein besseres Wetter angebrochen ist. Auch über München strahlt heute die Sonne u. lacht ein blauer Himmel. Wir haben heute unseren zwei dienstbaren Geistern (der eine wird bald wieder nach Wbg. zurückkehren) erlaubt, eine Rundreise auf dem Starnbergersee zu machen, u. wir werden uns nachmitt. mit dem Engl. Garten begnügen. Die Wohnung ist nun, bis auf das kleine Fremdenzimmer, vollkommen in Ordnung u. recht behaglich; es fehlen nur noch die Kinder, die wohl auch im Lauf der Woche eintreffen werden. Auch Erich, der nun in Göttingen allein das anatomische Institut hütet u. Präparate anfertigt, hat Heimweh u. freut sich, den Septemb. bei uns zubringen zu können.

Am letzten Donnerstage war ich längere Zeit beim Minister. Er war, wie immer, äußerst liebenswürdig, aber auf Würzburg nicht gut zu sprechen. Er scheint nicht willens zu sein, die Stelle in einer der vorgestellten Weise zu besetzen; jedenfalls wird Wg. fürs nächste Semester noch keinen Germanisten bekommen. Auch bei Mauser war ich an demselben Tage u. freute mich, ihn nun in einer anderen Stimmung zu finden. Sonst habe ich vorläufig nur dem Rektor Ziemssen einen Besuch gemacht (ohne ihn zu treffen); die übrigen Besuche wollen wir uns aufsparen, da ja doch die meisten Kollegen etc. verreist sind.

Wir fühlen übrigens schon jetzt, nachdem die Abspannung nachgelassen hat, daß uns das Münchener Klima gut bekommen wird: Appetit u. Schlaf sind bei uns beiden besser geworden u. die ruhige Wohnung

thut uns wohl, so daß wir uns nach keiner „Sommerfrische" sehnen. Nur den Ausflug nach Salzburg wollen wir uns im September gönnen, woran auch Erich teilnehmen kann, wenn bei Hahn fünf Betten zu haben sind.

Nun erholt Euch bestens in der Bergluft u. bei guter Kost u. seid herzlichst gegrüßt

von Eurem
Lehrer u. Frau.

Wenn Du Gelegenheit hast, so melde Sr Excell. dem Erzbischof von Bamberg, meine Empfehlung; wir kennen uns ja schon lange u. auch Dich dürfte seine Bekanntschaft interessieren.

153

München 16. 8. 91

Kaulbachstr. 8/II.

Liebe Freundin, Schwester,
Gevatterin und – Meisterin!

Herzlichen Dank für deine guten, lieben Zeilen, aus denen voller Mutterfreuden und das damit stets verbundene gute Humor spricht, der dir Gott erhalten möge! Gestern abends ist Luise mit den Kindern angekommen und heute herrscht schon reges Leben im Hause – leider ist auf den gestrigen herrlichen Tag heute wieder kühles Regenwetter eingetreten, so daß wir keinem auswärtigen Sonntagsver-gnügen nachgehen können, doch ist

jetzt auch zu Hause schön u. gemüthlich, so
daß wir gerne daheim bleiben. Die
Wohnung ist nun vollständig eingerichtet, auch
das kleine Besuchzimmer ist allerliebst ge-
worden. Ich hatte hier die Wand über dem
Sopha gerne mit Ölgemälden geschmückt, doch der
Preis von 700 – 900 M. war mir doch
zu viel u. so kaufte ich lieber den
Stich von Guido Reni's Aurora, der sich
auf der Wand schön ausnimmt wie ein
Ölgemälde u. mit Rahmen nur 110 M.
kostet; allerdings auch genug!

Sonst haben wir hier weiter nichts
erlebt, da wir mit dem Besuchmachen
(außer im Hause) noch nicht angefangen haben.
Heute wird auch Freund Egger mit
Frau und drei Kindern zu längerem
Aufenthalt hier eintreffen u. ich
freue mich sehr, ihn nach langer Zeit
wieder einmal zu sehen u. als
Präsidenten der nächsten Philologenver-

dankbar zu begrüßen. Mit dieser
Feierstunde will er dann seine Acti-
vität beschließen und in den
„wohlverdienten" Ruhestand treten.
Es freut mich, daß Ihr den Erzbischof
v. Schork habt, der wenigstens gewöhnlich
noch den alten guten Erzbischof besitzt; wie
er sich stets als Erzbischof [illegible], und
wofür ihr der [illegible] Bamberger [illegible]
nach [illegible] wird, steht freilich dahin.
Bitte, melde mir [illegible]. Daß
ich Dein [illegible] früher [illegible], und ich
[illegible] jedenfalls eine Antwort machen,
was mir bei Deiner letzten Anwesenheit
in Würzburg nicht gelungen ist; denn
als ich es thun wollte, war er [illegible]
wieder [illegible] abgereist.
Und nun wünsche ich Euch allen
von Herzen weiteren guten u. erfreulichen
[illegible]!
Sei mit dem lieben Meister herzlichst
gegrüßt von Deinem treuen
dankbaren M. Lexer.

154

Königreich Bayern.

POSTKARTE.

MÜNCHEN 16 SEP 91

An

Herrn Geh. Rath Prof Dr. K. Weinhold

z. H.

in Salzburg

Nonnthal, Brunnhausgasse 1.

SALZBURG STADT 3/9 91

91

M. 16. 9. 91.

L. M.! Wir sind durch mehrere Gewitter hindurchgegangen u.
bei recht kühlem Wetter hier angekommen – heute [illegible] u. ich
bin froh, bei solcher Witterung nicht d. Sonne zu [illegible] . aber
freilich schön waren d. Stunden auf dem Heimberge u. überhaupt
die bei Euch verlebten Tage – u. wir danken [illegible] herzlich
aller Liebe u. Güte. – Dem [illegible] = Schreiber [illegible] d. [illegible]
[illegible], daß er mir ihre Adresse [illegible] = [illegible] die [illegible]
hat [illegible], für d. Arbeit auf dem [illegible] ist 20 [illegible] zu verlangen. [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] d [illegible] [illegible] ist 10 [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible]
[illegible] hab, [illegible] [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] ich
[illegible] d. ich [illegible] für den [illegible] [illegible] [illegible] u.
d. [illegible] [illegible] 60 [illegible] zu [illegible] [illegible] – [illegible] übrigens
d. [illegible] d. [illegible] [illegible], [illegible] u. [illegible] [illegible] d. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] . ——— [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
aufgehört, aber d. Arbeit will auch nicht recht [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible] mit den [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] M.
herzlich gegrüßt! Dein M. L.

155

München 26. 9. 91.

Lieber Reinhold! Hat mich schon Deine Nachricht im Schreiben v. 9. 9. überrascht, daß Du München [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] lesen, so hat doch nicht auf Deine herzlichen Worte. Ich kann mir, vorausgesetzt daß Du M. meinen Standpunkt erhalten hast, nur denken, daß er Dir mit dieser Arbeit den „Urlaub" nicht trüben u. stören wollte, da er sehr rücksichtsvoll ist.
Ich schreibe ihm nun, daß Du auch ein [illegible] Bericht auch bereits weißt, daß Zulassung in D. abgeschlossen ist u. daß Dir zu diesem Punkt der [illegible] [illegible] wird; ich schreibe freilich nicht, daß Du die Arbeit lieber in D. machst, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ergeben hat. Es thut mir nun sehr leid, dich, bez. Deine Frau mit der [illegible] belästigt zu haben. Herr v. M. kommt morgen aus Garmisch zurück u. er wird zweifellos [illegible] Dir, ihm nach [illegible] [illegible] zu schreiben.

Am 30. Septbr. 4 Uhr beginnen wir die Verlobungsfeier [illegible] [illegible]. Ich werde gleichzeitig [illegible] mit [illegible] [illegible] anfragen, ob Ihr schon angekommen seid. Meine Frau bittet Euch, am Donnerstag 1. Oktob. mit uns [illegible] [illegible] Mittagessen vorlieb nehmen zu wollen, eventuell am Freitag [illegible] [illegible] besser

Du schreibst mir dieselbe wohl noch
mit Dank,
u. Leim Ihnen gefallen soll.) bei allgem. Zeitung ich bei, du bringst sie mir wohl wieder.

Leich wird morgen od. übermorgen abreisen; er hält sich hier nicht recht sicher!

Mit den herzlichsten Grüssen (auch an Frau u. Schwest.) von Haus zu Haus

Dein dankbarer

M. Lexer.

156

München 22. 10. 91.

Lieber Meinhold! Zunächst sage ich Dir und der guten lieben Marterin meinen herzlichsten Dank für Euren guten Wunsch zu meinem Eintritt ins 62. Jahr. Die Erfüllung desselben wäre mir allerdings von Nöten, denn meine Kräfte werden hier sehr angespannt sein. Doch will ich mir auch da, so weit ich's thun kann, meinen Meister zum Vorbild nehmen.

Der Minister war über Deinen so schnell ge-getroffenen Entschluss sehr erfreut, läßt Dir aber durch mich noch Folgendes bitte vortragen. Der Minister ist mit mir vollkommen überzeugt, daß Du unter dem Ausdrucke „einer größeren Universität" nicht auch Würzburg verstanden hast. Da er nun richtigzustellen eine Abschrift Deines Gutachtens dem Würzburger Senate, der seine Universität entschieden zu den „größeren" zählen dürfte, mittheilen möchte, so bittet er Dich, die Worte (letzte Zeile) „daß ich denselben erklären kann" schon abzuändern: „daß ich denselben für ein Ordinariat an einer größeren Universität, wie München, allerdings nicht für geeignet erklären kann".

Du hättest also nur die Verse unterstrichenen
Worte in dem nachfolgenden zweiten Bogen
durch Gedankenstriche hervorzuheben u. nur
den Schriftsatz wieder zurücksenden zu lassen. Ich
wandte bat es vorgezogen, für die erbetenen
Abänderungen den Zeichen u. nach dem offiziellen
Weg zu bitten, damit in den Akten nichts
über die nachträglich vorgenommenen Änderungen ver-
bleibt. Indem ich überzeugt bin, daß du dem
Sinne nach gewiss dasselbe gemeint hast, bitte ich
ich dich um Antwort, die Änderungen
vorzunehmen

Herzlichst u. dankbarst
Dein
M. Lexer

157

München 25. 10. 91.

Lieber Reinhold, verehrter Meister!

Morgen rückst Du wieder um ein Jahr dem
70 näher und zwar in einer geistigen und
körperlichen Frische, um die Dich viel Jüngere
beneiden können. Indem ich Dir mein und meiner u.
unserer Alten herzlichste Glückwünsche zu Deinem
Wiegenfeste sende, dem zu Ehren [illegible] die
mit Steinwein gefüllten Gläser klingen sollen,
erbitten und erhoffen wir vom Himmel die
Gnade, daß er Dich noch lange Jahre in
Deiner Rüstigkeit erhalten möge! Nicht
leicht ist ein ernster Mahner, daß wir jederzeit
zur großen Reise bereit sein müssen. Denn
mir [illegible] unerwartet, er
hat mich die Nachricht vom Tode des Freundes L.
Lieber, von dem ich kürzlich den ein längst
versprochenen ausführlichen Brief erwartete, sehr
betäubt. Gleichzeitig starb hier auch ganz
unerwartet der erst vor wenig Tagen aus
den Ferien zurückgekehrte Historiker v. Druffel
im 56. Lebensjahr. Doch weg mit diesen
trüben Bildern. Wir wollen nach wie vor getrost
in die Zukunft blicken, unser Schicksal Ihm

und das Weitere getrost Gott anheimstellen.

Der Grimm fängt an erweiternd und langweilig zu werden. 33 Handwörter habe ich aus einer Zeitschrift (darunter 5 Hauptstellen), die ich für nächsten Mittw. u. Donnerst. das Buch abzuschreiben. Am 4. Nov. beginne ich mein Vorlesungen. Es wäre alles gut, wenn mir nicht nur die Arbeiten für den P. Schüler u. den Haren Sinnen. Nun hat der Winter die Stadt verschneit. Schnee auf Mittwoch Morgen, 10½ gefallen — u. so waren wir am letzten Mittw. richtig bis gegen 3 Uhr beisammen, so daß ich nur schnell in der nächsten Restauration etwas genießen konnte, um noch rechtzeitig zum nachmittägigen Grimm zu kommen.

Die Besuche sind nun ziemlich alle erledigt. Raßmann Besuch hat sich noch keiner entwickelt, ich sehne mich auch nicht darnach.

Mein letztes Schreiben vom 22. sammt Beilage wirst Du erhalten haben; vielleicht hast Du die letzten durch das Ministerium zurückgeschickt.

Nun wollen die Festtage recht froh und glücklich mit der lieben, guten Mutter in gesundem Leben auch heuer. Dich innigst liebend u. verehrend dankbarer Schüler

Lexer aus Liesing im Lesachthal.

Kaum hatte ich diese Zeilen geschlossen, als die Mittagspost dein Paket brachte, das ich sogleich ins Ministerium trug. Der M. war sehr erfreut u. und das selbst danken u. bedauerte nur, daß du dir die Mühe des Abschreibens gemacht hast. Auch ich danke dir bestens u. hoffe, daß dein armer Bruder, der auch wirklich in recht bedrängten Verhältnissen lebt (mit 3 Kindern, vorläufig!) nun auch geholfen wird. Auch der Professor hat an mein Interesse gewandt, u. ich bin fest überzeugt, daß er seine Sache u. Pflicht gut machen wird.

158

München 6. 11. 21.

Lieber Reinhold! Dein guter u. lieber
Brief hat mich sehr gefreut; ich danke Dir
dafür, sowie auch d. Meister sein Dank
für die ihm von mir gemachte Mitteilung aus-
sprechen läßt.

Diese Woche ist ziemlich anstrengend. Am
Mittwoch von 10½ bis gegen 3 Uhr Sitzung(?) in
d. Bl. Phil.(?), wo ich dort Ansprache(?) hatte; dann
mit Schnell(?) in einem Restaurant etwas ge-
gessen und um 5 Uhr das Seminar(?) eröffnet.
Der Hörsaal war natürlich voll Leute u. ich
bin nun [illegible], d. muß zu viele an den
übrigen teilhaben wollen. Gestern um 5 Uhr
hab ich mein [illegible] begonnen. Ich hatte dann
den dichtgefüllten Hörsaal betreten, und auch der
Meister mit seinen Assistenten(?) kam mitrat(?)!
Nach kurzer Begrüßung bestieg ich das [illegible]
[illegible] u. begann trotz der Hitze [illegible]
[illegible] meinen Vortrag, [illegible] dass(?)
dem [illegible] u. mich [illegible]
[illegible] Ich hatte das
Gefühl des Gelingens [illegible] u. das große
Getrampel nach dem Schlußworte hat mir
dasselbe auch bestätigen wollen. [illegible]
[illegible], wie es seine Gewohnheit ist, u. dann

Wissenschaftlich auch drüben seine Freunde und
Verehrung auch ... wird war die erste
Feuerprobe glücklich überstanden. Heute um
11 Uhr bin ich zur Audienz beim Prinzregenten
befohlen, der dann auch die übliche Einladung
zur Mittagstafel folgen wird. Nachmittag habe ich
dann zwei Vorlesungen von 5–7 Uhr. Am Samstag werde
ich die Akademie eröffnen, wo ich eine Rede
[illegible] halten soll. Gott helfe weiter!

Auch Mainz hat sich [illegible] Nachricht über die
Scheidung der Sprachgrenze [illegible], so daß meine
Frau täglich auf dem Zeuge ist abgewandert.

Verzeih die Eile u. nimm die herzlichsten
Grüße von Haus zu Haus
von deinem dankbaren u. treuen

M. Lexer.

159

München 18. 12. 91.

L. Fr.! Die bedenklichen Zeitungsnach-
richten aus Berlin beunruhigen mich
Ihretwegen. Hoffentlich sind Sie ver-
schont geblieben u. werden, wenn der
Krankenbett u. die Ähnliches glücklich über-
wunden, verschont bleiben! Aber ich bitte Sie
dringend um ein kurze Nachricht.

Hier muss geht's gut bis auf obligaten
Husten bei dem abscheulichen Sudelwetter,
das endlich heute in herrliches Schneewetter
sich umgewandelt hat, so daß die Kleinen
umgestimmt ihr Weihnachtsbild angucken.
Ich freue mich sehr auf d. Weihnachts-
ferien, die uns alle ungestört auch
einige Tage wieder vereinigen
werden. Leider wird über Weihnachten
hier u. und leider, u. bei Dich
mitbringen. Die Kinder sind
sehr fleißig u. bringen immer gut

später nachholen, so daß wir auch in
diesen Angriffen an ihren Freunden haben
können. An der Universität
geht es gut u. ich bringe nach u. nach meine
mich mit der Übersiedlung ausgesöhnt.
An dem Wb. = arbeitet man ich freilich
noch lange nicht kommen, da die wenige
freie Zeit ganz von der Arbeit für
die Ob. Spitalgut in Anspruch genommen
wird. Es kommt demnächst auch die
Ausgabe der Schnittl daran, wovon
mir freilich graut.

Und nun wünschen wir alle herzlich,
daß Sie in voller Gesundheit das
Weihnachtsfest feiern können!

In alter Treue u. Dankbarkeit

Ihr

M. Lexer.

160

München 27. 12. 91.

Lieber Meinhold! Das schöne Weihnachtsfest, unter dessen Baum ich lebhaft Euer gedacht und einzig Dasein abersteigen habe, ist nun vorüber u. schon morgen werden die Würzburger wieder gelassen, während Erich erst am 2. Jan. abreisen wird. Lieb Dorchen wird sich's wohl auch entschieden haben, ob er zum 1. April nach Berlin od. nach Weimar geht. Im ersten Falle wird ich sie selbst hinbringen u. bei der lieben Ministerin mein Wort einlösen.

Wir sehen nun dem Schluss des Jahres entgegen, das hier auch mir ganz unerwartet Manches mir Wunschlosen gebracht hat. Nun hier zum guten Entschluss, wie ich um Baum nicht zweifeln, so habe ich das auch [illegible] zu verwenden, denn ohne dein entscheidendes Wort würde ich mich nicht entschlossen haben den wichtigen u. mit ihren schnellen Schritt zu thun. Wollen wir nun gemeinsam das Beste für die Zukunft hoffen, der kleine Geschwindigkeit, das übrige wird sich finden! Ich habe mich auch sehr gefreut, aus deinem letzten Briefe Dein Wohlbefinden zu lesen u. wünsche von Herzen, daß die besten Hoffnungen Euch umgeben lässt.

161

Königreich Bayern.

Postkarte.

5 Pfennig

An

Herrn Geheimrat Prof. Dr. Weinhold

in Berlin,

W. Hohenzollernstraße 10.

Bestellt vom Postamte 10
8 1 . 92
1 1/4-2 1/4 N.

91

München 7.1.92.

L. M.! Mit grossem Bedauern haben wir von Deinem,
uns hoffentlich ganz gebannten Unwohlsein gehört. Die
böse Influenza scheint nun auch hier an aufzutreten; bei
uns ward zuerst die vor zwei Jahren verschonte Mama er-
griffen u. konnte noch vom [illegible] Koch behandelt werden,
der sogar meint, er hätte den Keim aus Göttingen mitgebracht.
Ich halte mich noch aufrecht, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] böse
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an d. [illegible] sind auch [illegible],
dass man sich erkälten muss. – [illegible] ist vom Ministerium
nach [illegible] für [illegible] in [illegible] genannt, doch will man abwarten,
ob [illegible] in E. [illegible] [illegible] geschieht, dann würde er wohl
eher nach E. als nach W. kommen, was ihm (dem Protestanten)
auch lieber wäre. Sonst weiss ich nichts weiter zu berichten,
da ich während der Ferien fast nur zu Hause gewesen bin.

Mit den herzlichsten Grüssen u. besten Wünschen
zu baldiger [illegible]

Dein M. L.

162

München 28. I. 92.

Lieber Reinhold! Lis u. der lieben Mutter melden wir unsern herzlichsten Glückwunsch zu der neuen allerhöchsten Auszeichnung; namentlich auch freut es uns unendlich, daß man dir nun [illegible] [illegible] verdiente Ehre erweist. Wir haben uns das [illegible] des bair. Landtags aufzuheben, der am liebsten die Universität aufheben, beziehungsweise durch ein Lyceum ersetzen möchte. Auch der [illegible] Schulrat und auch durch die Fakultät zu 4 Stellen mit andern [illegible] erhellen, doch steht es mir ja (wie dem Freund Christ) jederzeit frei, aus denselben auszuscheiden u. das bewilligte 1000 M. Remuneration [illegible] zu lassen. Der Minister ließ mich übrigens in voriger Woche zu sich bitten, [illegible] mich in vertraulichsten Worten über den „Fall Christ“ aus u. bat mich „ihm treu zu bleiben“, was ich ja auch vorher [illegible] hatte. Gestern hat die [illegible] [illegible]

auch auf unser Verhältniß Einfluß, da d[illegible] den Germanisten zur Verwaltung der Lehre spielt. Da sehen wir denn nicht getrost der Zukunft entgegen.

Die Nachricht aus Halle hat mich sehr interessirt; hoffentlich bleibt dort germ. grammatische Richtung im [illegible] Lande.

Seuffert schreibt mir, er habe gehört, daß man in Bonn daran denke, ihn für Wilm.' Stelle vorzuschlagen. Wird denn die Stelle überhaupt wieder besetzt od. vielleicht in eine solche für neue Litteraturgeschichte umgewandelt? Ich würde ihm sehr gern die Collegin aus Graz wünschen.

Kannst Du eventuell für ihn etwas thun, so sei herzlichst darum gebeten.

Mein [illegible] wird im Ob.-Schul- an die „[illegible] d. [illegible]" [illegible] Dr.-Arbeit und wird wohl die [illegible] und ganz [illegible]. Bei Dr.-Gelegenheit wird endlich [illegible] [illegible] zu Gutachten kommen.

Für die Verlegerei geht es übrigens recht gut, ich habe fleißigere Leute als früher, darunter auch einige Norddeutsche.

Nun [illegible] an die liebe Muttern [illegible] [illegible] zum [illegible] und der großen Ernst [illegible]!

Dein getreuer [illegible]

M Lexer

Mit Bergmann stehst Du wohl nicht gut? Er hat weder mir noch mein Brief geantwortet.

163

München 5. 2. 92.

Lieber Weinhold! Ich danke Dir sehr
für Deine Mittheilungen, die auch unsere
Münchner sehr interessirten. Wie D. schreibt ist,
daß ich versprochen hatte ein gutes Wort bei Dir
für ihn möglichst bitte, daß es sich da nur um eine
[illegible] handle. Ich lege Dir seine Antwort
bei. Jedenfalls würde ich ihm die [illegible] auch
gern wünschen, als wenn er nur über das
zu [illegible] befördert werden sollte, und seinen
Wünschen kann entsprochen werden.
Hier möchte ich nur, als ob die Zustimmung zu
sich zunächst in [illegible] erfolgen könnte

angesteckt sind. In der letzten Woche sind in ärztlichen Kreisen über 2000 Erkrankungsfälle angemeldet worden. Hoffentlich wird man verschont.

Alles Gute u. herzlichst im Voraus zu Feiertagen
Freude zu Hause

Dankbar

M. L.

164

München 12. 3. 92.

Lieber Reinhold! Mit großem Bedauern haben wir aus Deinem letzten Schreiben ersehen, daß die liebe gute Mutter noch immer leidend ist; wir können nichts weiter thun als herzlichst eine baldige u. gründliche Besserung zu wünschen! Wenn nur das Wetter bald anders wird, dann könntest Du doch vielleicht mit ihr eine Reise nach Südtirol unternehmen, was ihr gewiß gut thun wird. Auch persönlich brauchen einige Kollegen demnächst dahin ab, um Erholung zu suchen. Sie wird auch mir nichts schaden, denn der Winter war doch sehr anstrengend. Ich habe gestern die [illegible] geschlossen u. werde am nächsten Mittwoch ganz frei. Luise wird um den 20. März hier eintreffen u. bis zum 28. od. 29. hoffen wir in Berlin zu sein. Du könntest uns wohl ein Hotel garni empfehlen, denn es ist selbstverständlich, daß wir Deiner lieben, alten Schonung bedürfenden Mutter keine Unruhe ins Haus bringen wollen. Ich meine, mich an ein solches Hotel in der Charlottenstr. zu erinnern. Lange kann ich mich nicht aufhalten, da hier die [illegible] der O. Sch. noch viel zu arbeiten ist. Auch hat sich Korinski nun zur Habilitation gemeldet u. die Prüfung seiner Arbeit wird auch Zeit in Anspruch nehmen, da sie die [illegible] und vorbereitet werden, ohne daß ich zur Mitarbeit an Abl. [illegible], wie ich Heigel versprochen habe. Der arme Br. liegt noch immer. Ich theile Dir vertraulich mit, was er Dir zu

verändert hat. Wenn er dir noch nicht geschrieben hat, so entschuldige es gütigst mit seinem Zustand. Die Würzburger haben sich ganz bäurisch u. roh benommen, u. es ist, so viel ich weiß, von deinem Gutachten dort gar kein Gebrauch gemacht worden.

Unsere Kinder gehen seit zwei Tagen wieder in die Schule. Leider hat wir fortwährend große Kälte mit Nord- u. Ostwind, so daß der Klein=hesseloher See (im engl. Garten) wieder zugefroren ist u. jetzt Schlittschuh gelaufen wird. Heute haben wir gesetzlichen Feiertag, Geburtstag des Prinzregenten, u. da will ich nun mit den Kindern zur großen Parade gehen.

Mit den herzlichsten Grüßen u. guten Wünschen
von Haus zu Haus

Dein treuer dankbarer

M. Lexer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lexer, Matthias von

Mathias von Lexer (1830-1892) Nachlass: Briefe Mathias von Lexers an Karl Weinhold - BSB Lexeriana III.4 Weinhold, Karl

Würzburg, München [u.a] 1858 - 1892

Lexeriana III.4 Weinhold, Karl
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00007066-3
BSB-Hss Lexeriana III.4 Weinhold, Karl